Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf. oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf., von auswärts 14 Rpf., Stellenangebote 8 resp. 12 Rpf., Stellengesuche 6 resp. 10 Rpf., amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf., die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf. und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 49 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oderwallstr. 23/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 2088). Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Freitag, 28. Februar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 706. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Die preußische Staatsregierung plant eine teilweise Aufhebung des Kundgebungsverbots für den Volkstrauertag und für Feiern anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr des Todestages Eberts.

*

Das Finanzprogramm Moldenhauers wird Donnerstag dem Kabinett zur entscheidenden Beratung vorliegen und sieht eine Deckung des Fehlbetrags durch Erhöhung der Biersteuer, Einführung eines Benzinzolls, die Wiedereinführung der Mineralwassersteuer, die Erhöhung des Kaffee- und Teezolles und Vorverlegung der Steuerfälligkeitstermine vor.

*

Da von der Sozialdemokratie das Finanzprogramm Moldenhauers als untragbar bezeichnet wird, wird die Lage als allgemein sehr ernst bezeichnet.

*

Der französische Staatspräsident hat nunmehr Tardieu wiederum mit der Regierungsbildung beauftragt. Tardieu hat den Auftrag angenommen.

*

Die Leiter der vier Abordnungen auf der Flottenkonferenz haben beschlossen, keine Aenderung des Arbeitsprogrammes der Konferenz eintreten zu lassen. Es wird damit gerechnet, daß Tardieu Anfang der nächsten Woche wieder an der Konferenz wird teilnehmen können.

*

Im Genfer Elfer-Ausschuß wurde trotz energischen Widerstandes ein deutscher Antrag angenommen, wonach zur Beilegung eines Streitfalles nur friedliche Mittel ergriffen werden dürfen.

*

Prälat Kaas wird demnächst eine Reise nach Rom antreten. Damit tauchen erneut Gerüchte über seine bevorstehende Ernennung zum Kardinal auf.

*

Kardinal Merry del Val, eines der hervorragendsten Mitglieder des Kardinalkollegiums, ist am Mittwoch in der Vatikanstadt gestorben.

Volkstrauertag und Kundgebungsverbot

Teilweise Aufhebung des Verbots

t. Berlin, 27. Februar. Im Preußischen Landtag gab am Mittwoch bei der Aussprache über den Haushalt des Innenministeriums der Staatssekretär Dr. Abegg zwei Erlasse bekannt, wonach das Kundgebungsverbot am 28. Februar anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr des Todestages des ersten Reichspräsidenten Ebert und für den 16. März aus Anlaß des vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge vorgesehenen Volkstrauertages insofern aufgehoben wird, als Veranstaltungen unter freiem Himmel zugelassen werden, die sich im Rahmen der Gedenkfeiern und Trauerkundgebungen bewegen. Geschlossene An- und Abmärsche sind jedoch nicht gestattet.

700 Polizeiverordnungen aufgehoben

Unnötiger Plunder

t. Berlin, 27. Februar. Der preußische Innenminister läßt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, einen Beschluß veröffentlichen, wonach sämtliche Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. Januar 1900 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Polizeiverordnungen, die die Stromschiffahrt oder Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. Mai 1930 außer Kraft zu setzen sind. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. Januar 1900 erlassenen Polizeiverordnungen, die nach diesem Datum abgeändert sind.

Die von dem Außerkraftsetzungsbeschluß betroffenen Polizeiverordnungen sind, soweit sie sich als unabweisbar notwendig ergeben, nochmals neu zu erlassen. Von dem Beschluß werden 688 Polizeiverordnungen betroffen.

Zur weiteren Vereinigung des Polizeiverordnungswesens ersucht der Minister des Innern nunmehr, in eine Nachprüfung der in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis zum 1. Januar 1910 erlassenen Polizeiverordnungen einzutreten.

Die Not des Ostens

Durchgreifende Hilfe gefordert

:: Berlin, 27. Februar. Im Preußischen Landtag sprach bei der Beratung des Etats des Innenministeriums der Abg. Leonhardt (Wirtp.) über die Notlage des deutschen Ostens. Er stellte seine Ausführungen auf eine durchgreifende Osthilfe ein, wobei er mit zum Teil amtlichem Material hervorhob, daß eine umfassende Notstandsaktion wegen der ungeheuren Grenzlandnot unaufschiebbar sei. Die Regierungserklärungen für Grenzhilfe seien mehr als dürftig. Vielleicht deshalb, weil aus der Hilferdingschen Konkursmasse keine Mittel für einen Grenzlandfonds verblieben seien.

Wirtschaftlich, kulturell und nationalpolitisch trage der Osten schon den Todeskeim in sich. Das Liquidationsabkommen und der Handelsvertrag mit Bevorteilung Polens seien abzulehnen. Die katholischen Organisationen Ober- und Niederschlesiens hätten es entschieden abgelehnt, dem Liquidationsabkommen zuzustimmen. (Zuruf vom Zentrum: Was Sie erzählen, ist garnicht wahr!) Die Nöte im Osten schreien einfach zum Himmel und sollen nun durch den Handelsvertrag mit Polen noch weiter verschlechtert werden. Komme die Hilfe zu spät, dann könne man der mittelständischen Existenz des Ostens in Handel, Handwerk, Grundbesitz, Industrie und Schiffahrt gleich auf dem Friedhof der Landwirtschaft mitbegraben.

Die dringend notwendige Verwaltungsreform, an der die Wirtschaftspartei so sehr interessiert sei, daß sie einen eigenen Entwurf dazu vorlegen werde, müsse damit beginnen, daß man aus dem Verwaltungsapparat der Behörden alle diejenigen radikal ausmerze, die nur aufgrund des Parteibuches vorangekommen seien.

Der Redner erinnerte noch an die Finanznöte der östlichen Grenzstädte, die vielfach im Zusammenbruch seien, an die Zwangsversteigerungen, die in den gewerblichen Betrieben des Ostens derart zunehmen, daß man geradezu von einem neuen Ausverkauf der Wirtschaft sprechen könne. Die Schulverhältnisse seien vielfach unhaltbar. Die Oderschiffahrt leide stark unter den Stromverhältnissen. Für den verkehrsarmen Osten seien vor allem auch Zubringebahnen erforderlich. Dem Straßenbau müsse gleichfalls mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es sei schon jetzt soweit, daß die Banken bei der Kredithergabe zurückhaltender würden mit dem Hinweis auf die unsichere Lage des Ostens.

Mit eindringlichen Worten weist der Redner auf die letzten dringenden Notschreie der Landwirtschaft im Osten hin. Wenn Reich und Preußen sich nicht in letzter Stunde besinnen, treffe sie die Schuld für alle Folgen! Die ewigen Versprechungen seien zwecklos und brächten nur bittere Enttäuschungen. Reich und Preußen müßten endlich zusammenstehen, um dem schwerbedrängten Osten zu helfen.

Staatssekretär Dr. Abegg erklärte, das Haus, das soeben ein erschütterndes Bild von der Not des Ostens gehört habe, könne davon überzeugt sein, daß die Staatsregierung und insbesondere der Innenminister alles tun, was in ihrer Möglichkeit stehe. (Lachen rechts.) Unausgesetzt finden Besprechungen mit dem Finanzministerium statt, um schnelle und durchgreifende Hilfe für den Osten zu bringen.

Die Denkschrift des Innenministeriums

wss. Berlin, 27. Februar. Die wissenschaftliche Denkschrift des Reichsinnenministeriums über den deutschen Osten ist erschienen. Sie stellt eine spezifizierte Erweiterung der Ostdenkschrift der ostdeutschen Landeshauptleute dar und ist ein wertvolles wirtschaftswissenschaftliches Handmaterial für jeden Wirtschaftler und Verwaltungsfachmann im deutschen Osten. Dem 128 Seiten starken Werke sind zwei Anhänge mit Erläuterungen zu dem Kartenmaterial und elf große Karten beigegeben, auf denen graphisch die Auswirkungen der Grenzzerreißung dargestellt sind.

Die Denkschrift gliedert sich in eine Einführung und acht Abschnitte, von denen zu nennen sind: Der Ostdeutsche Raum, die Entwicklung des Verkehrs in den heutigen Grenzgebieten, der Einfluß der Grenzziehung auf die Lage der Landwirtschaft in den Grenzkreisen, die Auswirkung der Grenzziehung auf Einzelhandel und das Handwerk in den Grenzstädten, die Auswirkung der Grenzziehung auf Industrie und Großhandel in den Grenzgebieten, die Auswirkung der Grenzziehung auf die oberschlesische Montanindustrie, die Finanzwirtschaft der Grenzstädte unter dem Einfluß der Grenzziehung, die Finanzwirtschaft der Grenzkreise unter dem Einfluß der Grenzziehung. Die Stiftung für deutsche Volks- und Kulturbodenforschung in Leipzig wurde bereits im Juli 1927 mit der Durchführung eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen über die Wirkung der Lage der neuen Ostgrenze auf das anliegende Grenzgebiet amtlich beauftragt, und zwar sollten diese Untersuchungen sich auf alle Gebiete der Wirtschaft, des Verkehrs, des gesamten öffentlichen Lebens sowie auf das kulturelle Gebiet erstrecken. Bei der für die Herstellung der Denkschrift notwendigen eingehenden Erhebung wurden auch die hinter den unmittelbaren Grenzgebieten liegenden Kreise berücksichtigt. Der Leitsatz der Denkschrift lautet: „Die gesamte Not des Ostens von der Ostsee bis hin zur Tschechoslowakei ist als einheitliches großes Problem zu betrachten. Man kann kein Stück herauslösen, sondern die Gesamtheit kann nur unter einheitlichem Gesichtswinkel geschaut werden."

Eine Schwester und acht Schülerinnen verbrannt

Die Arbeitslosigkeit

:: Berlin, 26. Februar. (Eig. Funkspruch.) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für den 22. Februar hat das Frostwetter in den meisten Teilen des Reiches mit den Auswirkungen absinkender Konjunktur die zu erwartende Entspannung weiter hinausgeschoben. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist weiter gestiegen. Mit 2 840 000 ist die Kurve — abgesehen von den Krisen- und Wohlfahrtsunterstützten und Nichtunterstützten — nochmals um 50 000 angestiegen.

Der Wunderdoktor Zeileis

:: Wien, 27. Februar. (Eig. Funkspruch.) In Gallspach fanden am Mittwoch zwei Massenversammlungen statt, an denen viele Tausende Anhänger des „Wunderdoktors" Valentin Zeileis teilnehmen. In den Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, die sich „mit Empörung gegen einzelne Aerzte wendet, die unter dem Banner der Wissenschaft und Menschenliebe der Familie Zeileis' und den Leidenden gegenübergetreten seien". Die Erfolge der Gallspacher Behandlung seien derart überwältigend und verblüffend, daß die Leidenden der Erwartung Ausdruck geben, die Hetze gegen Zeileis müsse zusammenbrechen. Einige Pressephotographen wurden vor der Versammlung von den Kranken überfallen und verprügelt.

Kardinal Merry del Val †

⌗ Rom, 27. Februar. Kardinal Merry del Val, der von 1903 bis 1914 das Amt des Staatssekretärs inne hatte, ist während einer Operation gestorben, der er sich infolge einer plötzlich aufgetretenen Blinddarmentzündung hatte unterziehen müssen. Kardinal Merry del Val stand im 65. Lebensjahre. Er war auch Mitglied mehrerer Kongregationen und Erzpriester von St. Peter.

Raphael Merry del Val war 1865 in Rom als Sohn eines spanischen Botschafters geboren. In den Kreisen der internationalen Diplomatie aufgewachsen, war seiner Laufbahn als Geistlicher von vornherein der Weg zu staatsmännischer Tätigkeit im Dienste der römisch-katholischen Kirche gewiesen. Merry del Val wurde im Jahre 1887 päpstlicher Kammerherr. In dieser Eigenschaft nahm er 1888, in welchem Jahre er auch die Priesterweihe erhielt, als Mitglied der päpstlichen Gesandtschaft an den Bestattungsfeierlichkeiten für Kaiser Wilhelm I. in Berlin teil. Das Amt eines Sekretärs der Congregation für die Kirchenvereinigung wurde ihm im Jahre 1895 übertragen. Im Jahre 1897 erfolgte seine Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten, 1898 zum Konsultor der Inderkongregation. Von 1898 bis 1903 war er Präsident der Accademia pontifica dei Nobili ecclesiastici. Im Jahre 1900 wurde Merry del Val Titular-Erzbischof von Nicäa. Am 21. Juli 1903 wurde er Konklavesekretär und interimistischer Staatssekretär. In dieser Stellung bestätigte ihn Papst Pius X. am 16. Oktober 1903. Noch im November desselben Jahres wurde Merry del Val Kardinal und Staatssekretär.

In dieser Stellung war er während des ganzen Pontifikats Pius X., d. h. bis zum September 1914 tätig. Der neue Papst Benedikt XV. ernannte an seiner Stelle den Kardinal Gasparri zum Staatssekretär. Merry del Val, der noch unter Pius X. auch zum Erzpriester des Vatikans ernannt worden war, übernahm nach seinem Rücktritt als Staatssekretär das Amt eines Sekretärs des Heiligen Offiziums.

Die Probefahrt der „Europa"

Glänzend bestanden

:: Cuxhafen, 27. Februar. (Eigener Funkspruch.) Der Lloyd-Schnelldampfer „Europa" ist nach seiner glänzend verlaufenen Probefahrt Donnerstag früh nach der Elbmündung zurückgekehrt und beim Feuerschiff „Elbe III" vor Anker gegangen. Gegen Mittag will das Schiff in Bremerhafen einlaufen.

Die „Hamburg" in Newyork

t. Hamburg, 25. Februar. Der Hapagdampfer „Hamburg", der mit neuen Maschinen und Kesselanlagen versehen worden ist, traf am Sonntag nachmittag 5 Uhr a. Z. in Newyork ein, nachdem er vergangenen Sonntag Cherbourg verlassen hatte. Das Schiff hat seine Reise über den Ozean in sieben Tagen durchgeführt. Auf der Fahrt wurde teilweise schlechtes Wetter angetroffen, bei dem die hervorragenden Seeeigenschaften des Dampfers sich erneut bewähren konnten. Die Maschinen und Kesselanlagen arbeiteten vorzüglich. Das Schiff fuhr völlig ohne Vibration. Die neugestaltete Kücheneinrichtung fand bei den zahlreichen Passagieren ungeteilten Beifall.

Temperatursturz in Newyork

Von 23 Grad Wärme auf 5 Grad Kälte

:: Newyork, 27. Februar. (Eig. Funkspruch.) Das schöne Newyorker Frühlingswetter fand mit einem furchtbaren Gewittersturm und starken Regenfällen einen jähen Abschluß. Das Thermometer stürzte von 23 Grad Wärme auf 5 Grad Kälte. Die höchste Tagestemperatur betrug gestern nur noch + 2 Grad Celsius.

Schnee und Kälte auf Korsika

:: Paris, 27. Februar. (Eigener Funkspruch.) Die heftige Kälte, die schon seit längerer Zeit auf Korsika herrscht, dauert an. Ein Schneefall wie in den letzten Tagen war seit langen Jahren nicht zu verzeichnen. In der Gegend von Bocognano liegt über 80 Zentimeter Schnee. Stellenweise erreichte er sogar eine Höhe bis zu drei Meter. Der Verkehr ist vollkommen unterbrochen.

Bruch im Kabinett?

Verschärfung der Lage

:: **Berlin**, 27. Februar. Der heutigen Kabinettssitzung, in der über die Steuerpläne des Reichsfinanzministers verhandelt wird, wird besondere Bedeutung beigemessen. Der „Vorwärts" spricht von entscheidender Bedeutung für das Kabinett Müller. Das Blatt beschäftigt sich eingehend mit den Steuerplänen von Dr. Moldenhauer. Diese seien von derartiger Einseitigkeit, daß man nicht einsehen könne, wie eine Mehrheit für sie mit der Sozialdemokratie herbeigeführt werden wird. In seiner Gesamtheit sei das Programm für die Sozialdemokratie untragbar. Es bedeute eine wesentliche Verschärfung der Lage. Auch die „Vossische Zeitung" hält die Lage für sehr ernst und sagt unter der Ueberschrift „Bruch im Kabinett?" u. a. über die Steuerpläne des Reichsfinanzministers, daß die Meinungen darüber innerhalb der Koalition so stark auseinandergehen, daß vorläufig nicht zu erkennen sei, wo die mittlere Linie zu finden wäre, auf der sich die Koalitionsparteien doch zusammenfinden könnten, um den Bruch vermieden werden soll. Wenn Dr. Moldenhauer auf der Durchsetzung seiner Pläne hinsichtlich der Sozialpolitik und des Steuerprogramms bestehe, sei zu befürchten, daß es heute oder morgen in dem Kabinett zum Bruch komme. Nach der „DAZ." rechnet man damit, daß eine Einigung im Kabinett nicht zustande kommt. Das Blatt meint, daß selbst wenn im Kabinett am Donnerstag eine Verständigung über das Deckungsprogramm gelingt, der eigentliche Kampf um das Notopferprojekt, an dem Zentrum und Sozialdemokraten nach wie vor festhalten, und um wichtige andere Fragen des Deckungsprogramms erst im Reichstag beginnen werde. Nach der „Börsenzeitung" rechnet man wegen der sich häufenden Schwierigkeiten immer stärker damit, daß das Zentrum schließlich doch auf die Voraussetzung einer substanziierten Finanzsanierung verzichten und sich mit einer prinzipiellen Erklärung der Regierungsparteien begnügen werde, die Finanzsanierung erst nach der Verabschiedung des Youngplans durchzuführen.

Die Steuerpläne

t. **Berlin**, 27. Februar. **Die Steuern, mit denen der Reichsfinanzminister nicht nur den Fehlbetrag im Reichshaushalt für das Jahr 1930 decken, sondern auch die Finanzen der Länder sanieren will, sehen folgendermaßen aus:**

Erhöhung der Biersteuer auf 75 Prozent = 240 Millionen Mark,

Kaffee und Tee 60 Millionen Mark,

Mineralwasser 35 Millionen Mark,

Benzin 50 bis 60 Millionen Mark.

Die Benzinsteuer

6 Pfg. auf Benzin, 12 Pfg. auf Benzol

t. **Berlin**, 27. Februar. Die bisherigen Beratungen haben ergeben, daß der Reichshaushalt voraussichtlich einen Fehlbetrag von 80 Millionen Mark aufweisen würde, falls er in seiner gegenwärtigen Form verabschiedet werden sollte. Im Reichsfinanzministerium erwägt man daher, wie schon kurz berichtet wurde, die Einführung einer Benzinsteuer, die angeblich einen Betrag von 80 Millionen Mark ergeben soll.

Ueber diese geplante Benzinsteuer erfährt man folgende Einzelheiten: Beabsichtigt ist die Erhebung einer Steuer von sechs Pfennig auf den Liter Benzin, wie auch auf das bisher steuer- und zollfreie Benzol. Ueberdies soll das Benzol bei der Einfuhr mit einem ebenso hohen Zoll belegt werden wie das Benzin, also schätzungsweise mit einem solchen von zwölf Pfennig für den Liter Benzol. Auf Grund dieser Maßnahmen soll sich ein Mehrertrag von 80 Millionen Mark ergeben, der sich rechnungsmäßig als Verdoppelung des Ertrages des Benzinzolls für 1929/30 ergeben würde, der auf 65 Millionen Mark geschätzt wird.

In Kreisen der Automobilindustrie hegt man gegen die geplante Steuer die allerschwersten Bedenken, weil man eine außerordentliche Schädigung der Industrie befürchtet. Der Reichsrat berät nämlich bereits über eine Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer, die um 15 v. H. bis 20 v. H. erhöht werden soll, d. h. daß diese Steuer, die 1929 schon etwa 210 Millionen Mark ergab, voraussichtlich etwa 280 Millionen Mark bringen soll. Die Kraftfahrzeugindustrie wird also bereits durch diese Steuer jährlich mit 70 Millionen neuen Steuern belastet werden. Kommt die Benzinsteuer hinzu, so soll die deutsche Automobilindustrie jährlich 140 bis 160 Millionen mehr an Steuern zahlen, als dies bisher der Fall war. Eine derartige Belastung wird als unerträglich bezeichnet, weil damit der Automobilindustrie Abgaben in einer Höhe zugemutet werden, die wirtschaftlich nicht mehr als gerechtfertigt erscheinen, sondern geradezu als Luxussteuer bezeichnet werden müsse. Dem hält die Automobilindustrie wohl mit Recht entgegen, daß sie doch keinen Luxus, sondern ein notwendiges Verkehrselement darstelle, ohne das die Wirtschaft nicht zu arbeiten vermöge. In Kraftfahrerkreisen erklärt man, daß eine Benzinsteuer nur dann erträglich wäre, wenn die unzweckmäßige Kraftfahrzeugsteuer abgeschafft oder bedeutend ermäßigt wird.

Neues Kabinett Tardieu

Einer empfiehlt den andern

Paris, 27. Februar. Präsident Doumergue hat, nachdem er kurz zuvor mit den Präsidenten der beiden Häuser beraten hatte, dem ehemaligen Ministerpräsidenten Tardieu neuerlich die Mission der Kabinettsbildung übertragen. Tardieu lehnte dieses Angebot ab, indem er erklärte, daß ihm im Hinblick auf die innerpolitische Lage und mit Rücksicht auf die großen im Gange befindlichen internationalen Verhandlungen Poincare am geeignetsten erscheine, ein Konzentrationskabinett auf breitester Grundlage zu bilden. Aber auch Poincare hat den ihm vom Präsidenten angebotenen Auftrag, die Kabinettsbildung zu übernehmen, abgelehnt, da sein Gesundheitszustand es ihm nicht vor Ablauf einiger Zeit erlaube, ein Kabinett zu bilden und zu leiten. Poincare fügte hinzu, daß er, ohne gegenwärtig in ein Ministerium einzutreten, gern bereit wäre, Tardieu seine Hilfe zur Bildung eines Kabinetts einer weitausgreifenden republikanischen Vereinigung zu leihen. Tardieu hat sodann auf Grund erneuter Besprechung mit Doumergue den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen.

Weder rechts noch links Mehrheit

t. **Paris**, 27. Februar. Poincaré erklärte, daß er ein neues Kabinett Tardieu mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen werde, doch wäre er leider nicht in der Lage, in das Kabinett einzutreten, da ihm die Aerzte noch mehrere Monate Ruhe verschrieben hätten.

Die Möglichkeit der Bildung einer Regierung der republikanischen Zusammenfassung wird in allen parlamentarischen Kreisen erörtert. Gerade diejenigen Parteien der Mitte, die bisher das Zünglein an der Waage waren und sowohl Tardieu als auch Chautemps im entscheidenden Augenblicke ihre Unterstützung versagten, sprechen sich nunmehr offen für eine neue Regierung auf breiter Grundlage aus. Die Abstimmung am Dienstag abend hat den Beweis erbracht, daß weder die Rechte noch die Linke über eine sichere Majorität verfügen.

Die radikalsozialistische Gruppe hat durch ihren Vorsitzenden Herriot dem gestürzten Ministerpräsidenten Chautemps ihre herzliche Sympathie ausgesprochen.

Weitgehende republikanische Union

:: **Paris**, 27. Februar. (Eig. Funkspruch.) Tardieu hat seine Beratungen bis in die späten Abendstunden des Mittwoch fortgesetzt. Sein Ziel ist die Bildung einer weitgehenden republikanischen Union. Fest steht bereits, daß Briand wieder als Außenminister seinen Einzug halten wird. Poincare hat sich bemüht, die Gegensätze abzuschwächen. Er empfing radikalsozialistische Senatoren, mit denen er über das Staatsinteresse im Gegensatz zum Parteiinteresse sprach. Am Spätabend klärte Tardieu die Presse über die im Laufe des Tages unternommenen Schritte auf. Er hofft, vor Ende der Woche ein neues, dauerhaftes Kabinett zusammenzubringen.

Gegen 10 Uhr hatte er noch eine Besprechung mit Herriot, der sich beim Verlassen des Regierungsgebäudes jedoch weigerte, irgendwelche Erklärungen abzugeben.

Der entführte General

Eine Augenzeugin der Entführung Kutjepows

:: **Paris**, 27. Februar. (Eig. Funkspruch.) Ueber das bisherige Ergebnis der polizeilichen Untersuchung im Fall Kutjepow bewahrt die Pariser Polizei strengstes Stillschweigen, um die weiteren Ermittelungen nicht zu stören. Es scheint ihr gelungen zu sein, die an der Entführung beteiligten Personen festzustellen, wenigstens, soweit es sich um den Lenker des grauen Autos und den falschen Polizeibeamten handelte. Ein Entweichen der verdächtigen Personen scheint nicht mehr möglich zu sein, da sie streng überwacht werden. Die wertvollsten Aussagen stammen von einer Frau, die am Sonntag der Entführung die bekannte Seine-Brücke Pont d'Alma überschritt und während einer Verkehrsstockung auf das graue und rote Auto aufmerksam wurde. Der graue Wagen hielt direkt vor ihr, und so konnte sie in Ruhe die Vorgänge beobachten, die sich in der Limousine abspielten. Zwischen zwei gutgekleideten Männern saß der General, dem man ein Tuch vor die Nase hielt. Als sich die Frau dem Wagen näherte, erhob sich der Polizeibeamte vom Rücksitz und versuchte mit dem Rücken das Türfenster zu versperren. Doch sah die Zeugin deutlich, wie einer der Begleiter das Tuch vom Gesicht des Generals nahm, dieses dem Beamten reichte, der aus einer Flasche etwas darauf goß, worauf man es dem General wieder vor die Nase hielt.

Arbeitslosenkundgebungen in Amerika

:: **Newyork**, 27. Februar. (Eig. Funkspruch.) Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten, besonders aus Chicago, Wilmington und Boston werden Arbeitslosenkundgebungen gemeldet. Ueberall schritt die Polizei mit Gummiknüppeln ein. In Chicago wurden 150 Arbeitslose, die sich an einer Kundgebung beteiligt hatten, wegen Landstreicherei verhaftet.

Deutscher Reichstag

:: **Berlin**, 27. Februar. Im Reichstag stand die zweite Beratung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung, deren Bestimmungen wesentlich verschärft werden, um eine größere Sparsamkeit in der Reichsverwaltung durchzuführen. Insbesondere wird die Stellung des Finanzministers verstärkt. Die Sozialdemokraten beantragen in einer Entschließung, alle gutachtlichen Aeußerungen des Reichssparkommissars mit der Stellungnahme der Reichsregierung dem Reichstag und Reichsrat zuzuleiten.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärte sich mit den Ausschußbeschlüssen einverstanden. Im Ausschuß seien auch Anträge erörtert worden, die gewisse Sicherungen gegen die Ausgabefreudigkeit von Regierung und Parlament zum Ziele hätten. Die Entwicklung werde dazu drängen, daß diese Fragen weiter verfolgt werden. Heute bitte er von einer Vertiefung dieser Dinge Abstand zu nehmen, damit die dringend notwendige Verabschiedung der vorliegenden Novelle nicht verzögert werde. Die sozialdemokratische Entschließung bat der Minister abzulehnen. Die Regierung habe sich im Ausschuß bereit erklärt, die Gutachten des Reichssparkommissars in geeigneten Fällen dem Reichstag zuzuleiten. Der Minister sprach in diesem Zusammenhang dem Reichssparkommissar für seine Dienste den Dank der Reichsregierung aus. Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) wies darauf hin, daß die Haushaltsordnung eine formal-rechtliche Schöpfung sei, hinter der die richtige politische Willensbildung stehen müsse. Mit der Vorlage lege der Reichstag das Schwergewicht der Macht in die Hände des Finanzministers. Die von der Wirtschaftspartei verlangte Einschiebung des Reichspräsidenten wäre gleichbedeutend mit der Flucht vor der Verantwortung und der Selbstabdankung des Parlaments. Bei der Stellung des Reichssparkommissars handele es sich im wesentlichen um eine Persönlichkeitsfrage. Wer diese Stellung gesetzlich verankern wolle, schaffe damit nur ein neues Finanzministerium und vermehre die grünen Tische um einen neuen. Die Novelle zur Haushaltsordnung wurde angenommen.

Der Antrag der Wirtschaftspartei auf Neuregelung der Finanzkontrolle wurde abgelehnt. Die sozialdemokratische Entschließung, wonach die Berichte des Sparkommissars auch dem Reichstag zugänglich gemacht werden sollen, wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Youngplan und Republikschutzgesetz

Zweite Lesung am 6. März

:: **Berlin**, 27. Februar. Der Aeltestenrat des Reichstags beschloß, dem Reichstag zu empfehlen, für Sonnabend bis einschließlich Mittwoch nächster Woche eine Verhandlungspause anzulegen. Am Donnerstag der nächsten Woche soll dann die zweite Lesung des Young-Plans beginnen, an die sich die dritte Lesung sofort anschließen dürfte. Für die Arbeit an den Young-Gesetzen sind 3 bis 4 Tage in Aussicht genommen. Zum midnesten dürfte die Schlußabstimmung nicht vor dem Montag der übernächsten Woche stattfinden. Die Beratung des Republikschutzgesetzes ist zugunsten des Nachtragshaushalts zunächst einmal zurückgestellt worden.

Dr. Curtius erkrankt

:: **Berlin**, 27. Februar. Wie verlautet, ist Reichsaußenminister Dr. Curtius erkrankt. Er nahm deshalb an der Mittwochsitzung der vereinigten Ausschüsse zur Beratung der Young-Gesetze nicht teil. Der Minister hofft aber, am Donnerstag der Sitzung wieder beiwohnen zu können.

Regierung und Sejm

:: **Warschau**, 27. Februar. Ein Teil der Warschauer Presse befaßt sich mit der politischen Lage und verzeichnet das Gerücht, daß die Session des gegenwärtigen Sejm die letzte sein werde und daß der Sejm bereits in der zweiten Hälfte des März geschlossen werden wird. Es soll der Versuch unternommen werden, ohne Sejm zu regieren. In einer vertraulichen Sitzung des unparteiischen Blocks für die Zusammenarbeit mit der Regierung soll Oberst Slawek erklärt haben, daß schwerwiegende Entscheidungen bevorstehen, und daß das Verhältnis zwischen Sejm und Regierung seine Höchstspannung erreicht hat.

Prügelei im Heeresausschuß

:: **Warschau**, 27. Februar. Die erste Sitzung im Sejm hat im Heeresausschuß einen Tumult gezeitigt. Die vom Regierungslager scharf kritisierte Wahl des Sozialisten Pajak zum Ausschußvorsitzenden veranlaßte den Abgeordneten Buda (Regierungssozialist) zu einer von Beleidigungen und Anklagen strotzenden Erklärung, in der er seinen Rücktritt als Sekretär der Kommission zu Protokoll gab. Schon bei dieser Erklärung erhob sich im Ausschuß heftiger Lärm. Als nun ein Abgeordneter des Regierungsblocks dem ehemaligen Seimmarschall Tramwczynski vorwarf, daß er Kaiser Wilhelm als Abgeordneter im deutschen Parlament Lakaiendienste geleistet habe, rief der Abgeordnete Lzarski dem Abgeordneten Tramwczynski zu, daß er nach Deutschland gehen solle. Er habe früher die Deutschen unterstützt und hülle sich jetzt fälschlich in die Toga der nationalen Würde. Dieser Zwischenfall veranlaßte den Nationaldemokraten Dombrowski dazu, Lazarski einen Narren zu nennen. Letzterer sprang in größter Erregung auf, stürzte sich auf den Beleidiger und versetzte ihm zwei Schläge ins Gesicht. Diese Vorgänge lösten einen allgemeinen Wirrwar aus, der damit endete, daß die Seimwache und einige Wahldiener in den Sitzungssaal eindrangen und die Ruhe wieder herstellten.

Die Flottenkonferenz

:: **London**, 27. Februar. (Eigener Funkspruch.) Der „Daily Telegraph" berichtet, daß die Vertreter der drei Hauptflottenmächte am Mittwoch übereingekommen sind vorbehaltlich der Ankunft der neuen französischen Abordnung die Grundlage für ein Drei-Mächte-Abkommen festzulegen. Die Frage, ob auch die amerikanische Abordnung in gleicher Richtung arbeiten werde, stehe allerdings noch offen. Stimson halte die Zeit noch nicht für gekommen, auf ein Fünf-Mächte-Abkommen zu verzichten.

Die Kirchen in Rußland

„Sie fühlen sich wohl"

:: **Kowno**, 27. Februar. Wie aus Moskau zu den letzten zwei mißglückten Versuchen der Sowjetregierung, die Weltmeinung über die Verfolgung der Kirchen in Rußland durch den Metropoliten Sergius zu beruhigen, gemeldet wird, haben in Minsk auch mehrere Rabbiner eine Erklärung abgegeben. Sie weisen darauf hin, daß sie mit der Politik Moskaus gegen die Kirche nicht einverstanden seien, aber keinen Grund für eine Einmischung der Großmächte in die Kirchenpolitik Rußlands sähen. Die Nachrichten über Verhaftung von Rabbinern entsprechen den Tatsachen, aber diese Rabbiner hätten an dem Kampf gegen die Sowjets teilgenommen. Es wird zum Schluß darauf hingewiesen, daß die Erklärungen der europäischen Kirchenorganisationen zugunsten der Kirchen in Rußland nicht nötig seien, weil sich „die Kirchen in der Sowjetunion wohl fühlen". Daß die Erklärung auf Veranlassung der Sowjetregierung erfolgte, geht daraus hervor, daß sie von Rabbinern unterzeichnet ist, die in den letzten Jahren stark zu kommunistischen Ideen hinneigten und wiederholt die Maßnahmen der Sowjets gegen die Führer des jüdischen Glaubens unterstützten.

Beschlagnahme der englischen Kirche in Leningrad

:: **Berlin**, 27. Februar. Die englische Kirche in Leningrad ist trotz des Einspruches des englischen Botschafters beschlagnahmt und dem Klub der Matrosen übergeben worden.

Noch 50 000 Kirchen offen

:: **London**, 27. Februar. In einem Moskauer Sonderbericht der British United Preß wird eine Schilderung der Religionsverfolgungen in Rußland gegeben, die allen anderen Darstellungen völlig widerspricht. Darin heißt es, es mache sich nirgends ernsthafter Widerstand gegen die Kirchenschließungen bemerkbar, obwohl hier und da eine gewisse religiöse Opposition hervortrete. In Rußland gebe es immer noch 50000 Kirchen mit etwa 30000 amtierenden Priestern. Selbst in Kreisen der orthodoxen Kirche fänden die Schließungen kaum ernste Opposition.

Eine halbe Million nach Sibirien

:: **Moskau**, 27. Februar. „Krasnaja Gazeta" meldet, daß die Sowjet-Regierung eine Liste von 520000 Kulaken (wohlhabende Bauern) und religiös gesinnten Bürgern aufstellen ließ, die bis zum 1. April aus ihren Wohnorten entfernt und im Osten Rußlands oder in Sibirien angesiedelt werden sollen.

Kommunismus im Privatleben

§ **Kowno**, 27. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Kommunistische Partei beschlossen, neuerdings einen Feldzug gegen den Bestand der Familie in der Sowjetunion zu unternehmen. Der Moskauer Stadtrat hat amtlich beschlossen, daß alle in Moskau zu errichtenden neuen Wohnhäuser keine Küchen in den einzelnen Wohnungen erhalten sollen, sondern eine allgemeine Küche, die von der Regierung und den Kommunalbehörden errichtet werden soll. Die Kommunistische Partei hofft, daß durch die Abschaffung der Familienküchen der erste Schritt für die Einführung des Kommunismus im Privatleben unternommen wird.

Millionenbetrüger auf der Anklagebank

§ **Essen**, 27. Februar. Vor dem Schöffengericht begann der Prozeß gegen den Kaufmann Griesebach, den Kaufmann Wilbelm Stohmann, dessen Ehefrau und eine Essener Haustochter, die Freundin der Frau Stohmann. Die Angeklagten werden beschuldigt, in ganz Deutschland große Betrügereien verübt zu haben. Insgesamt sind Textilfirmen um etwa drei Millionen Mark geschädigt worden. Die Betrügereien gingen folgendermaßen von statten: Die auf Kredit von den Textilfabrikanten bezogenen Waren wurden sofort nach Eingang nach Berlin und anderen Orten an Abnehmer verschoben, d. h. zu 30 bis 40 Prozent des wirklichen Wertes an Händler und andere zum Betrügerkonzern gehörende Leute abgesetzt. Stohmann errichtete in etwa 16 Städten des Reiches sogenannte Stoßfirmen. In Stuttgart, Berlin, Hamburg, Köln, Breslau, Stettin usw. wurden unter verschiedenen Namen Geschäfte gemacht, die von etwa 100 Textilfirmen, die 1000 Mark Kredit einräumten, Waren bezogen und weiter verschleuderten. Frau Stohmann half im Geschäft und schickte die eingelaufenen Waren als Expreßgut nach Berlin.

Der Mittwoch war mit der Vernehmung der Angeklagten, die im allgemeinen geständig sind, ausgefüllt. Bemerkenswert ist die Aussage des Angeklagten Stohmann, daß die Firmen sich geradezu aufgedrängt hätten und zwar auf Grund guter Auskünfte von Auskunfteien, denen eine geschickt aufgemachte Eröffnungsbilanz gezeigt wurde. Der „Konfektionär", das Fachblatt der Textilindustrie warnte vor den Betrügern und so ließ das Geschäft mittlerweile immer mehr nach und wurde zuguterletzt von der Kriminalpolizei aufgehoben.

Die Leiche eines bankerotten Bankiers gefunden

§ **Hannover**, 27. Februar. Der Inhaber des in Konkurs geratenen Bankhauses Kost in Gronau, Edgar Kost, der seit dem 11. Januar spurlos verschwunden war, wurde in der Leine als Leiche aufgefunden. Das Bankhaus war Verbindlichkeiten in Höhe von 396000 Mark eingegangen, denen Forderungen von 130 000 Mark gegenüberstanden, wovon aber 90 000 Mark als verloren galten, sodaß die Gläubiger nur mit etwa 10 v. H. befriedigt werden konnten. Dem Inhaber selbst wird Depotunterschlagung und Errichtung fingierter Konten vorgeworfen.

Die Generalsynode

Die Generalsynode der altpreußischen Landeskirche, die in Berlin tagt, trat in ihre Beratungen ein. Der vom Kirchensenat und vom Evangelischen Oberkirchenrat gemeinsam vorgelegte Tätigkeitsbericht über die letzten Jahre gab Anlaß zu einer programmatischen Aussprache. Präsident D. Winckler erklärte erneut zur Frage des Staatsvertrages mit der evangelischen Kirche:

Wenn nach einer langen Zeit unverständlichen Zögerns erst am 8. Februar mit sämtlichen preußischen Landeskirchen die Verhandlungen offiziell aufgenommen wären, so müsse die Synode mit um so größerem Nachdruck auf einen baldigen positiven Abschluß drängen und diese Forderung zugleich im Namen der übrigen preußischen Landeskirchen erheben.

Die kirchenpolitische Aussprache eröffnete dann namens der positiven Gruppen Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius. Er zeichnete ein Bild des immer bedrohlicheren Kampfes, den die Freidenkerverbände als Stoßtrupp einer atheistischen Kultur gegen Religion und Kirche führten. Die Kirchenaustrittsbewegung habe dennoch selbst in einer Stadt wie Berlin die innere Stoßkraft der evangelischen Gemeinden nicht zu schwächen vermocht, sondern im Gegenteil ein neues kirchliches Gemeinschaftsbewußtsein geweckt. Für die Kirche gäbe es in diesem Kampf keine Kompromisse. Gegen Gewissenszwang und Gesinnungsterror, wie er von den Freidenkerverbänden mit größtem Aufgebot politischer Machtmittel geübt werde, träte sie ein für unbedingte Freiheit der Kirche in Volk und Staat.

Im Mittelpunkt ihrer Wünsche stehe gegenwärtig die baldige Verabschiedung des Vertrages mit dem preußischen Staat. Es gehe um die entscheidende Frage, ob der evangelische Volksteil Preußens im eigenen Staate noch Heimatrecht habe oder nicht.

Im Hinblick auf den Wechsel im preußischen Kultusministerium sprach der Redner die Erwartung aus, daß der neue Kultusminister als Glied der evangelischen Kirche Verständnis für die besonderen Wünsche der evangelischen Kirche haben und die gegenwärtig schwebenden Fragen im Geiste der Parität und Gerechtigkeit bereinigen werde.

Als Vertreter der mittelparteilichen Gruppen sprach der Führer der rheinischen Kirche, Präses D. Wolff. Er forderte eine den Wirtschaftsverhältnissen Rechnung tragende sparsame Finanzwirtschaft. Im sittlichen Chaos der Zeit solle die Kirche mit Verständnis und Liebe auch da Anknüpfung suchen, wo vielleicht alle Hoffnung geschwunden scheine. Die Kirche müsse der Versuchung widerstehen, eine Kirche der Macht zu werden. Im Zeitalter der Oeffentlichkeit, wo die innerlichsten Dinge profaniert würden, müsse sie bleiben ein Hort der Stille und der Besinnung.

Nach dem Abgeordneten Bock, der als Vertreter der äußersten Rechten sprach, nahm für die liberale Gruppe Justizrat Hallensleben das Wort. Er begrüßte es, daß die Kirchenleitung sich wiederum zu der unbedingten politischen Neutralität der Kirche bekannt habe. Kritisch äußerte sich der Redner zum kirchlichen Minderheitenschutz und bedauerte, daß das durch die Verfassung gewährleistete Minderheitenschutzgesetz noch immer nicht der Generalsynode vorgelegt sei.

Der verteuerte Kaffee und Tee

Bis 5. März noch alte Preise!

„Die Welt ertrinkt in Kaffee!" Mit diesem Schlagwort hat man den Ueberfluß an Kaffee bezeichnet, der schon seit vielen Jahren auf den Kaffeemarkt drückt. Alle Versuche der brasilianischen Plantagenbesitzer, den Kaffeepreis weiter hoch zu halten, mußten infolge Anwachsens der Vorräte scheitern. Und so haben wir das seltene Ereignis erlebt, daß ein Genußmittel im Preis herabgesetzt wurde. Die Ermäßigungen für den Kaffee waren im Einzelhandel recht beträchtlich. Es wurde zuerst eine Reduzierung um 5 v. H. und dann nach Weihnachten eine erneute Herabsetzung um weitere 5 v. H. vorgenommen. Es handelt sich hierbei um eine tatsächliche Verbilligung des Kaffees, denn die bekannten und anerkannten großen deutschen Kaffeefirmen garantierten mit ihrem Ruf dafür, daß sich Mischung und Qualität der einzelnen Kaffeesorten nicht ändern werde.

Mit der Verbilligung ist es jetzt jedoch zum großen Teil wieder vorbei. Das Reich braucht Geld, und da fast jede Zoll- und Steuererhöhung im Reichstag mit großen schweren politischen Kämpfen verbunden ist, hat man sich, um dem dringenden Bedarf des Reiches zu erschließen, entschlossen, auf ein Gesetz aus der Inflationszeit, vom 8. April 1922, zurückzugreifen. Auf diese Weise war eine Erledigung auf dem Verordnungswege ohne Befragen des Reichstags möglich. Die neuen Zollsätze betragen für Rohkaffee statt 130 Mark je Doppelzentner 160 Mark, für gebrannten Kaffee statt 175 Mark 300 Mark. Sehr erheblich ist auch die Verteuerung des Zolles auf Tee. Sie beträgt statt 220 Mark 350 Mark für den Doppelzentner.

Wie werden sich diese

Preise im Einzelhandel

auswirken? Sie bringen eine gleichmäßige Verteuerung aller Kaffeesorten um etwa 20 Pfg. je Pfund, sodaß also der bessere Kaffee im Preis verhältnismäßig geringer steigt als der billige. Diese vielleicht auf den ersten Blick etwas unsoziale Maßnahme ist jedoch infolge des ganzen Zollsystems nicht zu ändern. Im Grunde genommen wird durch die Neufestsetzung der Kaffeezölle die letzte Verbilligung um 5 v. H. wieder aufgehoben. Die Hausfrau wird die Verteuerung des Kaffees also nicht allzu schwer empfinden. Eine Nachverzollung der Kaffeevorräte tritt erst bei Mengen von über 5 Kilo ein. Mit der Heraufsetzung des Kaffeepreises ist zum 5. März zu rechnen.

Die Verteuerung des Tees

durch die Erhöhung des Zolls beträgt je Pfund etwa 65 Pfg., d. h. also beim Achtel um etwa 10 Pfg. Also auch bei Tee dürfte sich für den einzelnen Haushalt die Preiserhöhung nicht allzu störend bemerkbar machen.

Die Mehreinnahmen des Reiches werden auf etwa 60 Millionen Mark geschätzt, wovon 47 Millionen Mark aus der Zollerhöhung für den Konsum im Jahre 1930 und 13 Millionen aus der Dachverzollung der vorhandenen Bestände einkommen. Die gesteigerten Einnahmen sind allerdings nur dann zu erwarten, wenn der Kaffee- und Teekonsum, der in der letzten Zeit in Deutschland stetig gestiegen ist, nicht nachläßt. Das ist jedoch durchaus ungewiß. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß der Kaffeekonsum infolge Sinkens des Lebensstandards erheblich nachläßt. Dadurch würden die Mehreinnahmen aus der Erhöhung des Kaffeezolls zum Teil oder im ganzen illusorisch.

Frau Sacher gestorben

Am Dienstag vormittag ist eine der bekanntesten Wienerinnen, Frau Anna Sacher, gestorben, die durch die nach ihr bekannte Sachertorte, die sogar in einem Lustspiel auf die Bühne gebracht worden ist, bekannt wurde und auch sonst im „Hotel Sacher" zum Weltruhm der Wiener Küche beitrug. Eine mittelgroße, kräftig gebaute Frau mit ehemals braunen, nun schon lange grauem gelockten Haar und einem nicht schönen, aber pikanten und lustigen Mopsgesicht. Zwischen den Bullis, die sie züchtete und von denen sie meist einen unterm Arm hielt, und ihr bestand zweifellos eine physiognomische Aehnlichkeit. Zu den typischen äußerlichen Eigentümlichkeiten ihrer Person gehörte es ferner, daß sie dicke Havannazigarren rauchte, und zwar dies schon zu einer Zeit, wo es bei unseren Damen noch als unfein galt, sich auch nur eine schlanke Zigarette zu gönnen. Was aber ihr Wesen anbelangt, so läßt es sich wirklich schwer besser charakterisieren als mit dem wienerischen Ausdruck „resch". Resch bedeutet tatkräftig, geistesgegenwärtig und ungeniert. Von Frau Anna Sacher wußte man, daß sie strenge Zucht unter ihren Angestellten hielt — aber auch unter ihren Gästen, gleichgültig, ob es sich auch um junge Mitglieder des Hofes selbst handelte, und daß sie allen Situationen gewachsen war, auch recht schwierigen mitunter, wie sie sich in den Gaststätten, wo die Lebewelt einer an sich schon lebenslustigen Stadt ihr tägliches Stelldichein hatte, mitunter ergaben.

Ein Großherzog Zeitungsverleger

§ **Schwerin**, 26. Februar. Vor dem Amtsgericht Schwerin erfolgte am Dienstag vormittag die Zwangsversteigerung der Verlagsfirma Dietsch u. Co., Kommanditgesellschaft Mecklenburger Nachrichten. Das Meistgebot wurde von dem früheren Mecklenburg-Schwerinschen Großherzog Friedrich Franz IV. mit 60 000 Mark abgegeben.

Giftdiebstahl

ch. Piltsch. Die Diebstähle und Einbrüche nehmen in unserer Gemeinde kein Ende, und es macht sich eine allgemeine Beunruhigung bemerkbar. In der Nacht zum Montag wurde in die hiesige Marien-Apotheke eingebrochen. Die Diebe mußten mit den Verhältnissen vertraut sein, da sie die Außentür mit einem Nachschlüssel öffneten, die Scheiben der zweiten Tür mit einem Diamanten durchschnitten und so in das Innere gelangten. Den Dieben lag viel daran, in den Besitz von Gift zu gelangen, mit dem sie wahrscheinlich bei weiteren Raubzügen bissige Hunde vergiften wollen. Die ganze Gemeinde ist voller Aufregung, da ein Teil von dem stärksten Gift gestohlen wurde. Dem Bauergutsbesitzer Rudolf Keil wurde wieder aus dem Stalle ein Schwein gestohlen. Die Diebe hinterließen nicht die geringste Spur. Es vergeht kaum eine Nacht, in der kein Diebstahl ausgeführt wird. Am Sonntag wurde ein Kriminalbeamter mit der Untersuchung der Diebstähle beauftragt.

Gerhard Hauptmanns erstes „Hannele"



Die bekannte Berliner Schauspielerin Frau Paula Conrad, die Witwe des ehemaligen Wiener Burgtheater-Intendanten Paul Schlenther, ist Donnerstag, den 27. Februar, 70 Jahre alt geworden. Noch immer wirkt sie in bewundernswerter Frische als eine der bewährtesten Stützen des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

52. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Tillmann nehmt doch Vernunft an!" Noch einmal drängte Bertsch. „Kommt mit uns!"

Da öffnete sich endlich der schweigsame Mund. Doch nur zu drei kargen Worten:

„Wohin? — Ins Armenhaus?"

Gerhard verstummte.

Aber Tillmann richtete sich jetzt hoch auf. Sein Blick ging herum in dem einstigen Gemach Henner von Grunds, mit einem dunklen, stolzen Aufflackern.

„Nein — hier bleib' ich, wo ich hingehöre! All mein Leben hindurch hab ich nur daran gedacht, daß ich einmal Herr sein sollt' in diesem Hause. Nun ist's doch noch so gekommen. Hab' ich's nicht immer gesagt? Es gibt doch noch ein Recht auf der Welt! Der, der mir's streitig gemacht hat, er ist ins Grab gesunken, vor mir. An seiner Leiche hab' ich gestanden. Und jetzt steh ich hier auf seinem Grund und Boden. Nun ist er mein, nun bin ich Herr. Und keiner wird mich mehr forttreiben — keiner!"

Drohend schoß es jetzt aus seinem Blick zu Bertsch hin. Wieder stand das wirre Glühen in den tiefliegenden Augen.

Da gab es Gerhard auf. Entschlossen legte sich sein Arm um Eke. Aus dem Leibe des jungen Weibes an seiner Seite pulste ihm warm das Leben entgegen. Fort von hier — von der Schwelle der Vernichtung!

Aber er fühlte ihr Zögern. Bang hing ihr Blick an dem Alten, der dort stand, starr und unbeweglich.

„Laß ihn. Er hat recht!" Ernst klang es zu Eke hin. „Diese letzte Stunde gibt ihm, worum ein ganzes Leben ihn betrogen. Gönn' es ihm!"

Unter den mahnenden Worten wich die qualvolle Spannung in Eke, und wie sie jetzt noch einmal hinsah auf Tillmann von Grund, den Todgeweihten in dem todgeweihten Hause seiner Väter, packte es sie an. Fast ein Schauer der Ehrfurcht. Nur ein armer, wirrer Narr. und doch — war er nicht treuer seinem Blut als sie alle vielleicht, die einst den Namen der Grunds trugen? Da kam es laut von ihren Lippen:

„Leb' wohl, Tillmann von Grund — leb' wohl!"

Der Alte sah nicht mehr her zu ihr. Sein Blick war wieder in sich gekehrt, wie abgewandt der Welt und all ihrer Nichtigkeit. So schritt er langsam zurück, von wo er erschienen, und entschwand im Dunkel.

„Komm!"

Mit starker Hand zog Gerhard Bertsch die mit sich, die nun ihm zu eigen war.

Und es war hohe Zeit. Der schmale Damm, auf dem sie sich zurückflüchteten, war inzwischen schon vielfach durchbrochen. Die Wasser durgelten hohl in den Breschen und fraßen gierig weiter an dem nachbröckelnden Erdreich. Tief atmete Bertsch auf, als er glücklich mit Eke drüben war, wieder im Bereich des festen Landes. Dort trug sie der Wagen nach Hause zurück.

Vom Balkon aus sahen sie dann wieder hinab ins weite Tal. Aber ihre Blicke hingen nur an einem Punkt. Unverwandt, stumm, in einem gefaßten, tiefernsten Erwarten.

Plötzlich aber zuckte Eke zusammen. Ihre Hand wies hin zu dem dunklen Turmstumpf dort drunten in der quirlenden Seeflut — ein Wanken des massigen Gemäuers! Wie ein silberweißer Schleier löste es sich im selben Augenblick von dem düsteren Mauerkranz und schwebte kreisend über ihm — die aufgestörten, ängstlich flatternden Tauben. Ein Neigen — langsam, schwer legte sich der Turm zur Seite. Und nun eine aufgepeitschte Riesenwoge, die hoch zum Himmel sprang. Verschwunden war im Flutengrab das alte Wahrzeichen des Hauses derer von Grund. Mit ihm der letzte Träger ihres Namens.

Stumm faltete Eke die Hände. So sah sie hinaus, bis das wilde Wirbeln der schäumenden Wasser allmählich erstarb. Ueber dem Strudel kreiste hoch in der Luft noch eine Weile hellschimmernd der Schwarm der Tauben. Als aber die dunklen Fluten nichts wiedergaben von dem, was sie verschlungen, da strichen die Tiere endlich ab.

„Nun suchen auch sie sich eine neue Heimat."

Es war das erste Wort, das Eke wieder sprach, und dicht schmiegte sie sich an den Mann ihr zur Seite.

Doch dann wies sie hinaus, wo über den Bergen die Sonne versank. Noch glühten in einem letzten heroischen Aufflammen am Abendhimmel ihre purpurgoldenen Lebensströme. Aber darüber standen düsterschwere Wolkengebilde, langgestreckt — wie riesenhafte Särge. Da sagte sie, aus beklommener Brust:

„Ist es nicht, als ob auch die Natur trauerte über all das, was hier versank?"

Fest legte Gerhard Bertsch seinen Arm um ihre Schulter.

„Ja — viel ist versunken. Eine Welt voll enger Traulichkeit. Aber ihre Zeit war erfüllt. Und eine neue steigt empor aus den Wassern, die sie begruben. — Laß uns dorthin sehen!"

Und er wandte ihr Haupt von der Richtung der sterbenden Sonne fort, zur anderen Seite des Tals, wo die Talsperre sich erhob. Vom letzten Abendschein übergossen, schimmerten die weißen Bauten herüber, und, sie alle überragend, die feierlichen, edlen Formen des Kraftwerks. Wie ein Tempel, überstrahlt von der Glut der Opferbrände, stieg der gewaltige Bau empor, groß, ernst, in machtvollem Schweigen. Und ein Tempel in Wahrheit. In seinen hohen Hallen hütete er die Feuerfunken ungeheurer, schöpferischer Kräfte, die in zuckenden Wellen hinausströmen würden, weit über die Lande — Leben zeugend fort und fort, pulsendes, treibendes, schaffendes Leben der aufwärts ringenden Menschheit!

Da lehnte Eke ihr Haupt voll Zuversicht an die breite Brust des Mannes, dessen Augen mit einem stolzen Leuchten hinaussahen über die langsam versinkenden Fluren des Rauhen Grundes.

*

Und wieder wölbt sich ein tiefblauer Himmel über dem Rauhen Grund. Auf dem Rasen vor der Villa des Bergwerksdirektors von Christiansglück tummelt sich ein Zwillinspärchen mit dem Stichelharigen, der schon Ekes treuer Begleiter war, durch die Wälder, da sie noch Freude hatte an Wald und Jagd. Glückstrahlende Elternaugen schauen voll inniger Zufriedenheit von der Altane der Villa dem Spiel der Lieblinge zu.

Ein kurzer Hupenton reißt sie aus ihrem Sinnen Ein elegantes Auto hält vor dem Portal, dem ein Mann in sorgfältig gewähltem Anzug entsteigt. Ihm folgt ein zweiter, den Blick zu Boden gewandt.

In jähem Erschrecken faßt Eke ihres Gatten Arm:

„Der Mannes und der Steinsiefen!"

Wenige Minuten später stehen die beiden Männer vor Gerhard.

Verlegen bot der Aeltere diesem die Hand „Ich komme als Bittsteller, Gerhard!" kam es zaghaft von den Lippen Steinsiefens, „aber nicht für mich. An der Seite meiner jungen Frau habe ich keine Wünsche. Anders ist sie, als es Magri war. Nur eine schlichte Frau aus dem Volke, aber eine Frau, die mich versteht. Magri habe ich vergessen. Aber für ihren Bruder komme ich bitten. Auch er ist ein anderer geworden. Die schwere Zeit der Buße hat ihn geläutert und heute lege ich die Hand für ihn ins Feuer. Kannst du ihn in deinem Betriebe unterbringen?"

Gerhard zog die beiden Männer in sein Privatbüro. Ein bittender Blick Ekes folgte ihm. Ein Nicken des geliebten Mannes sagte ihr genug.

*

Feierlich ernst klingen die Glocken vom Turm der neuen Kirche von Reuschfelde. Eine müde Greisin trägt man zur letzten Ruhe. Hier wo sie gelebt, wurde Mutter Reuich in die kühle Erde gebettet.

Und in die letzten Blumen, die Mannes Reuich der teuren Großmutter ins Grab nachfallen läßt, perlen die dankbaren Tränen des Enkels, der heute ein nützliches Glied der Menschheit ist, dank der Großmut des Schöpfers der aufblühenden neuen Welt im „Rauhen Grund".

Der Großmutter Segen hatte auch ihm das Haus wieder gebaut, das des Vaters habgierige Unersättlichkeit und der Schwester Flatterhaftigkeit einst niedergerissen hatte.

— Ende. —

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

b. **Tworkau.** Der hiesige Schachklub veranstaltete bei Drobny ein Vergnügen.

× **Zabelkau.** Der frühere Gasthausbesitzer Carl Ritzka vollendete in voller geistiger und körperlicher Frische sein 83. Lebensjahr. Viele Jahre war er Gemeindeschöffe und im Kriegerverein und in der Darlehnskasse Vorstandsmitglied, ebenso im Kirchenvorstand. Gedient hat er im 2. Ulanen-Regt. v. Katzler in Ratibor und ist Kriegsteilnehmer (Veteran 1870-71). Der Ehe entstammen fünf Söhne und neun Töchter; ein Sohn fiel im ersten Kriegsjahre als Offizier. Zu seiner Familie gehören bis 35 Enkel und 4 Urenkel.

b. **Schammerwitz.** Der hiesige Spielverein hielt ein Faschingsvergnügen im Saal des Gastwirts Bernhard ab. Die Leitung hatte Lehrer Gilla, welcher vortrefflich auf die Unterhaltung der einheimischen wie auswärtigen Gäste bedacht war.

☐ **Pawlau.** Der Volksbildungsabend, den die Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst gemeinsam mit der Volkshochschule Ratibor in Pawlau veranstaltete, bedeutete für die Gemeinde ein Ereignis. Den Vorbereitungen des Pfarrers Wodarz war der außerordentlich starke Besuch dieser Veranstaltung zu danken. Pfarrer Wodarz eröffnete den Abend mit Begrüßungsworten. Der Leiter der Volkshochschule Ratibor, Jos. Mosler, begann nun seinen Vortrag über „Oesterreich“, unterstützt von 60 sehr schönen, z. T. farbigen Lichtbildern. Dem Vortrag folgte das Spiel der Spielschar des Jungkreuzbundes Ratibor „Das böse Weib“. Pfarrer Wodarz dankte im Namen der Gemeinde und drückte den Wunsch aus, daß bald wieder eine derartige Veranstaltung in Pawlau vor sich gehen möge.

* **Ratiborhammer.** Der Kriegerverein veranstaltete im Saal des Kasinos Potyka sein Wintervergnügen. Der 1. Vorsitzende, Oberlandjägermeister Reinhold, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und wünschte allen einen vergnügten Abend. Eine Verlosung und andere Belustigungen sorgten für Heiterkeit und gute Stimmung.

☐ **Groß-Rauden.** Bestätigt und vereidigt wurden Lokomotivführer Josef Lepiarczyk und Revierförster Reinhard Riemer zu Schöffen und Stellmachermeister Paul Marek zum Hilfsschöffen.

Kreis Leobschütz

* **Glücklich verlaufener Unfall.** Auf der Ottokarstraße geriet am Dienstag nachmittag ein 13jähriger Schulknabe unter die Räder eines Autos. Man schaffte ihn sofort ins Krankenhaus. Dort wurde festgestellt, daß der Knabe nur einen tüchtigen Schreck davongetragen, sonst aber heil davongekommen war.

§ **Waissak.** Der katholische Arbeiterverein beging die Weihe seiner Fahne. Der kirchlichen Feier folgte ein Umzug durch den Ort unter Vorantritt einer Musikkapelle. Als Fahnenpatinnen fungierten Fräulein Anna Grittner, sowie die Frauen Bertha Wosnik, Anna Krause, Anna Klimke, Auguste Kretschmer, Emma Gaida und Bertha Mlynek. Zur Anschaffung der Fahne haben fast alle Bewohner des Ortes Beiträge geliefert. Am Abend vereinigte eine Faschingsunterhaltung die Mitglieder, deren Angehörige und Gäste im Saale des Gerichtskretschams der Frau Wosnik zu einem gemütlichen Beisammensein. Großes Verdienst um die Anschaffung der Fahne hat sich Pfarrer Bartke erworben.

:: **Zauchwitz.** Am Montag wurde durch Amtsvorsteher Schwer aus Knispel der neugewählte Gemeindevorstand in sein Amt eingeführt. Der Gemeindevorstand setzt sich zusammen aus dem Gemeindevorsteher Bauergutsbesitzer Max Pawelke und den Schöffen Albert Willisch, Franz Rother I, Emil Pady und Franz Bonk. — Von einem Dienstgange zurückkehrend, verunglückte Montag früh Oberlandjäger Springer von hier durch einen Sturz mit seinem Rade. Ein auf der Straße liegender Ast geriet ins Vorderrad. Von der Unglücksstelle am Ausgange von Tschirmkau gegen Knispel mußte der Verunglückte mit dem Wagen nach seiner Wohnung geschafft werden, nachdem der ihn begleitende Oberlandjäger Kappel aus Eiglau Hilfe aus Tschirmkau herbeigeholt hatte. Es handelt sich um eine Splitterung am Knöchelgelenk des rechten Fußes.

Katscher und Umgegend

☐ Die Leitung des Postamts Katscher übernimmt am 1. März Postmeister Schren aus Laband.

☐ **Die Freiwillige Feuerwehr II** hielt bei Kotterba ihre Generalversammlung ab, welche vom 2. Vorsitzenden, Bauergutsbesitzer Amand Horscht, geleitet wurde. Dieser gedachte des verstorbenen Vorsitzenden, Bauergutsbesitzer Leopold Langsch. Hierauf erstattete der Schriftführer Scharbatke den Jahresbericht. Im Rechnungsjahr 1929 zählte die Wehr 67 (im Vorjahr 77) aktive Mitglieder. Der Ersatzabteilung gehören nunmehr 38 Mann an. Zahlende Mitglieder zählt die Wehr 80 (68 im Vorjahr). Die Zahl der löschpflichtigen Mannschaften beträgt 20. Zweimal mußte die Wehr zu Bränden am Ort und mehrmals zu auswärtigen Bränden ausrücken und erhielt für ihr tatkräftiges Eingreifen von dem Besitzer Reinhard Klmke eine Belohnung von 50 Mark und von der Feuersozietät eine Prämie von 15 Mark. Der Kassenbericht brachte ein erfreuliches Ergebnis. Die satzungsgemäß ausscheidenden Abteilungsführer Franz Nowak und Robert Schatke wurden einstimmig wiedergewählt. Dagegen wurde die durch das freiwillige Ausscheiden des Abteilungsführers Josef Ludwig freigewordene Stelle nicht wieder besetzt. Zum 1. Vorsitzenden wurde der bisherige Beisitzer Amand Horscht gewählt. Die Wahl des Beisitzers fiel auf Fleischermeister Karl Wemmer. Es folgte die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern.

☐ **Schlägerei.** In einem hiesigen Wirtshaus kam es zwischen einem Kaufmann und einem Zimmermann zu einem Streit, der auf der Straße gefährliche Formen annahm. Der Kaufmann drang mit einem scharfen Gegenstand, angeblich einem Beil, auf den Gegner ein und brachte diesem eine gefährliche Kopfverletzung bei, so daß sich dieser sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Bauerwitz und Umgegend

:: **Bauerwitz.** Die Angehörigen jener Schulneulinge, die bis zum 30. Juni d. J. das sechste Lebensjahr erreichen und nicht in Bauerwitz geboren sind, werden gebeten, am Sonnabend, den 1. März, in der Zeit von 8 bis 9 und 12 bis 1 Uhr in der Schule I die Anmeldung vorzunehmen.

Kreis Cosel

a. **Die Abiturientenprüfung** am hiesigen Staatsgymnasium wurde am Dienstag fortgesetzt. Dieselbe haben die Oberprimaner Joachimski (Hindenburg), Himmel (Kostenthal) u. Röder (Kandrzin) bestanden.

a. **Von der Volksschule.** Lehrer Gawlik in Niedersdorf ist an die Volksschule in Blechhammer berufen worden.

:: **Der nächste Untersuchungstag des Versorgungsamts Ratibor** wird in Cosel am Dienstag, 4. März, im Hofgebäude des alten Landratsamts abgehalten. Dort werden von 9 bis 1 Uhr Anträge in Versorgungssachen gestellt und Auskünfte erteilt. Es ist erforderlich, daß vorhandene Militärpapiere und Rentenbescheide mitgebracht werden.

a. **Der Frühjahrssaatenmarkt** im Deutschen Haus war gut besucht. An den Saatenmarkt schlossen sich Vorträge von Vertretern der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer Oppeln.

a. **Hotelverkauf.** Das Hotel Goldener Anker in Cosel, den Thomas Becker'schen Erben gehörig, ist für 72 000 Mark in den Besitz der Oberschlesischen Bank in Ratibor-Cosel übergegangen.

☐ **Freiwillige Feuerwehr Cosel.** Die Generalversammlung war stark besucht. Der 1. Vorsitzende Architekt v. Kornatzki, begrüßte besonders Kreisbrandmeister May und das Mitglied der Feuersicherheitsdeputation, Stadtv. Schubert. Rasel erstattete dann den Jahresbericht. Die Wehr zählte am Schluß des vergangenen Jahres 27 Ehrenmitglieder, 64 aktive und 53 inaktive Mitglieder und trat im abgelaufenen Jahr bei zehn Bränden in Tätigkeit. Wachen wurden 405 gestellt. Den Kassenbericht erstattete Rasel. Karl Mludek wurde das Besitzzeugnis für 30jährige Mitgliedschaft, Franz Kamrad für 25jährige, Fritz Rössig für 15jährige, Mittler, Richard Bartsch, Lorenz Mikolaiczyk und Hermann Rössig für zehnjährige Mitgliedschaft übergeben. Klein, Rasel und Nowak, Plumberg die Zeugnisse über die Beteiligung an dem Kursus für Leibesübungen in Lamsdorf ausgehändigt. Oberbrandmeister Bilzer wurde zum Ehrenoberbrandmeister mit der Genehmigung zum Tragen der Uniform ernannt. Es folgte die Ersatzwahl für die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Es wurden gewählt: zum Oberbrandmeister Fitzek und zum Brandmeister Nasel. Zu Stellvertretern wählte die Versammlung Sczyborki und Kolenda. In den Vorstand wurden Burczik und Sczyborski wiedergewählt.

a. **Katholischer Männerverein.** In der Versammlung im Hotel zum goldenen Anker hielt der Vorsitzende Professor Kenker einen Vortrag: „Geschichtliches über das Weihnachtsfest“.

a. **Die staatliche Biologische Anstalt auf Helgoland,** Abteilung Vogelwarte, teilte dem Friseurmeister E. Häckel in Klodnitz, der im Besitze der Genehmigung zum Beringen von Vögeln für wissenschaftliche Zwecke ist, mit: „Der Vogel mit Ring Nr. 655 747 (Star), den Sie am 20. Mai 1929 in Klodnitz markiert haben, ist bei Souffe, Tunis, Afrika wiedergefangen (geschossen und gefunden) worden.“

a. **Jugendliche Burschen** hatten in der Dunkelstunde das obere Außenfenster in der Bäckerei des Georg Kohna in Vogorzellen geöffnet, um die dort befindlichen Auslagen zu entwenden. Mitten in ihrer Arbeit wurden sie ertappt und ihnen eine wohlverdiente Belehrung zu Teil.

a. **Kandrzin.** Hier fand die Feier des fünfjährigen Bestehens des Gaues Oberschlesien der katholischen Gesellenvereine statt, zu welcher sich die Vertreter von 46 Gesellenvereinen eingefunden hatten. Nach einem Festgottesdienst wurde die Tagung veranstaltet, bei der verschiedene Vorträge gehalten wurden.

Kreis Neisse

g. **Ein Symphoniekonzert** veranstalteten im Stadttheater das Stadtorchester und der Orchesterchor der Singakademie Stuckenschmidt. Musikdirektor Maier konnte über einen Klangkörper von 80 Instrumenten verfügen. Das Konzert war als Werbeabend für das Stadtorchester gedacht, das aufgelöst wird, wenn nicht finanzielle Hilfe der Regierung einsetzt. Das Publikum brachte dem auf der Höhe stehenden Orchester große Sympathiekundgebungen. Zur Aufführung gelangten Tschaikowsky von Berlioz, Granner, Rich. Strauß und Johann Strauß. Alle Programmnummern fanden stürmischen Applaus.

g. **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Zur Preisverteilung im Reichsberufswettkampf fand im Mädchenheim eine Feier statt, bei der eine ganze Anzahl Lehrlinge und Handelsschüler mit Preisen bedacht werden konnten, u. a. fielen auch zwei Gruppreise nach Neisse, letztere an Paul Jüttner (2. Preis) und Klara Kerker (4. Preis). Die Feier wurde mit Musikstücken und Gesangsvorträgen umrahmt.

g. **Der Briefmarkenverein „Schau ins Land“** hielt im „Stern“ eine Versammlung ab. Den Vorsitz hatte 1. Vorsitzender Kleinert. Ein Antrag an die Reisevereinigung Oppeln betreffend Verbilligung wurde beschlossen und die Bestimmungen für die Bildung einer Jugendgruppe genehmigt.

g. **Der Obst- und Gartenbauverein Neisse** hielt im Brauhaus eine Sitzung ab, welche vom 1. Vorsitzenden, Stadtobergärtner Thamm, geleitet wurde. Dieselbe galt in erster Linie der Festsetzung der anbauwürdigsten Obstsorten.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Der Theaterabend des Vaterländischen Frauenvereins** im Bergkellersaal war sehr gut besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Das Lustspiel „Der Herr Senator“ war bestens vorbereitet und fand starken Beifall. Bürgermeister Dr. Schneider dankte allen Mitwirkenden und Spendern von Liebesgaben, ganz besonders den Vorstandsdamen. Ein Tanzkränzchen beendete das schöne Fest.

w. **Der Obst- und Gartenbauverein** hatte im Bergkeller eine Sitzung, die Fabrikbesitzer Schulz leitete. Zur Delegiertenversammlung in Oppeln wurde Gartenbau-Ingenieur Janorschke gewählt. Ein Zusammenschluß der Gartenbauvereine zu einem Reichsverband ist geplant. Der Vorsitzende bedauerte, daß noch viele Kleingärtner dem Verein fernstehen. An die Versammlung schloß sich eine Probe selbstgekelterter Fruchtweine aus Aepfeln, Kirschen, Johannis-, Blau- und Stachel- sowie Hollunderbeeren, die allgemeinen Beifall fanden.

Kreis Neustadt

Bahnbau Neustadt—Steinau—Lamsdorf?

Vor wenigen Jahren hatte es ganz den Anschein, als ob wir im Kreise Neustadt in kurzer Zeit zwei neue Eisenbahnlinien bekommen würden, nämlich die Linien Neustadt OS. — Steinau OS. — Friedland — Lamsdorf und die Linie Steinau OS. — Zülz — Oberglogau. Bei dem letzten Projekt kam man dann von Oberglogau ab und arbeitete für die Linie Steinau—Zülz. Vorsichtige Gemüter, und zu diesen gehörte auch der Schreiber dieser Zeilen, sahen zwar düster in die Zukunft und meinten, wir werden schon froh sein, wenn wenigstens eine Linie fertig sein wird, nämlich die Verbindung Neustadt — Steinau — Friedland — Lamsdorf; aber wie gesagt, die Dinge lagen so, daß die „Schwarzseher“ mit ihren Meinungen vereinzelt dastanden. Die Verhältnisse entwickelten sich nun tatsächlich so, daß von dem Projekt Steinau — Zülz vorläufig überhaupt keine Rede mehr sein konnte, daß man aber an die Bahnverbindung Neustadt — Steinau — Lamsdorf umso fester glauben konnte.

Die maßgebenden Kräfte unseres Kreises waren nun dauernd bemüht, die Ausführung sobald als nur irgend möglich erfolgt zu sehen. Leider muß nun nach dem neuesten Stand der Dinge gesagt werden, daß es auch mit dem Bahnbau Neustadt — Lamsdorf schlecht ausschaut und daß noch viel Wasser die Prudnik hinunterfließen wird, bevor die Steinauer, Friedländer und Lamsdorfer werden mit der Bahn nach Neustadt kommen können. F.

*

F. **Der Bischof von Tsingtau** weilte in Neustadt zu einem Bildungsabend des Volksvereins für das kath. Deutschland. Der Andrang war so groß, daß viele umkehren mußten. Missionsbischof G. Weig hielt einen Vortrag über die Lage in China. Erzpriester Hübner sprach einleitende Worte. Der Abend wurde durch Chöre der Gesangsabteilung des katholischen Gesellenvereins umrahmt.

F. **Eine „fidele“ Hochzeit** wurde in einem Ort des Neustädter Kreises gehalten. Wie dies so Brauch, fand abends ein Tänzchen statt. Der Bräutigam trank nicht nur einen, sondern mehrere über den Durst und landete schließlich unter dem Tisch. Sein eben angetrautes Frauchen wollte ihn aus dem Versteck hervorziehen, aber es war ein vergebliches Bemühen; der Alkohol war zu schwer. Das glückliche Bräutchen geriet nun in Wut und verprügelte den Mann nach allen Regeln der Kunst. Uebrigens ist dieser Fall ein nettes Gegenstück zu einer Hochzeit, die vor nicht allzu langer Zeit in derselben Gegend stattfand und bei welcher der Vater des Bräutigams diesen während des Hochzeitstanzes verprügelte und ihm ankündigte, daß zu Hause die Fortsetzung folgen werde.

:: **Langendorf.** Vor einem hiesigen Gasthaus fuhr ein nobel gekleideter Herr mit Auto vor und hielt Einkehr. Der Fremdling spielte den reich begüterten Herrn, klimperte mit Geld in der Tasche und wünschte im Lokal seinen Geburtstag zu feiern. Daher lud er alle übrigen Gäste zum Freigrog und Freibier ein. Der Kreis der Feiernden vermehrte sich immer mehr. Das Geburtstagskind bestellte dann zur Abwechselung für den fröhlichen Kreis der Teilnehmer je ein Schnitzel. Der Gastwirt holte 30 Pfund Schnitzel, und Hochbetrieb in der Küche bewältigte den Riesenauftrag. Dann mußten alle Puppen tanzen, nachdem vier Musiker herangeholt waren. In der Dunkelheit hatte das Geburtstagskind einen Wunsch nach anderer Luft. Der Gastwirt geleitete das Geburtstagskind untertänigst nach dem Hof. Als das Geburtstagskind nach geraumer Zeit nicht zurückkehrte, forschte man nach seinem Verbleib. Er war davon und der Gastwirt um etwa 200 Mark Zeche geprellt.

Oberglogau und Umgegend

U. **Vom Amtsgericht.** Justizrentmeister Schulz feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

U. **Die Kreditbank, e. G. m. b. H.** in Oberglogau hielt bei Goriwoda eine Generalversammlung ab, welche der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kaufmann Karl Gnilka, leitete. Bankvorsteher Witzke erstattete den Geschäftsbericht. Die Bilanz schließt mit 329 504 Mark (das bedeutet dem Vorjahre gegenüber eine Steigerung von 1 Million). Die Spareinlagen sind um 35 000 Mark gestiegen, die Geschäftsanteile um ca. 9000 Mark. Der Reingewinn beträgt 3666 Mark, sodaß eine Dividende von 7 Prozent zur Verteilung gelangt. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Kaufmann Solloch, Kaufmann Josef Gnilka und Molkereibesitzer Pfister wurden wiedergewählt.

U. **Der Gardeverein von Oberglogau und Umgegend** hielt bei Katzer seinen Generalappell ab. Den Jahresbericht erstattete der 1. Schriftführer Sgolik. Die Mitgliederzahl betrug bei der Gründung des Vereins 22 Mitglieder und heute 138. Neu wurden bei der Versammlung aufgenommen 4 aktive und 2 inaktive Mitglieder. Anstelle des 2. Vorsitzenden, welcher infolge Krankheit sein Amt niedergelegt hatte, wurde Reiß gewählt. Nachträglich zum 1. Stiftungsfest eingegangene Fahnennägel von dem Verein der 1. Garde-Ulanen Potsdam und der Vereinigung der Gardekürassiere Berlin wurden in einem feierlichen Akte genagelt.

U. **Nachtquartier.** Zwei junge Burschen schnitten am Mittwoch abend mit einem Glasschneider Scheiben der Turnhalle auf und nächtigten dort. Als am andern Morgen die Turnhalle geheizt werden sollte, verschwanden die Burschen wieder durchs Fenster.

U. **Groß-Nimsdorf.** Oberlandjäger Tobias von hier wurde nach Lichinia versetzt.

U. **Schönau.** In der Nacht wurden dem Molkereibesitzer Hoffmann 2 Ferkel aus dem Stalle gestohlen.

Kreis Falkenberg

:: **Dambrau.** Seit Oktober v. J. ist man damit beschäftigt, Teile des Dambrauer Waldes auszuroden. Um die Arbeiten zu beschleunigen, wurden zwei Motorsägen aufgestellt. Um einen Beweis der Arbeitsfähigkeit der Motorsägen zu liefern, veranstaltete man zwischen ihnen und den Arbeitern ein Wettsägen, in dem natürlich die Motorsägen siegten. Der Dambrauer Forst wird bald stark gelichtet sein, wenn die Rodungen fortgesetzt werden.

Kreis Oppeln

:: **Stadtältester Ehl-Oppeln 60 Jahre alt.** Am Mittwoch beging einer der bekanntesten und verdienstvollsten Oppelner Bürger, Stadtältester Georg Ehl, unter Anteilnahme weitester Kreise seinen 60. Geburtstag. Ehl entstammt einer alteingesessenen, geachteten Oppelner Handwerkerfamilie. Jahrzehntelang war er Obermeister der Oppelner Tischlerinnung. Dem Handwerk hat er auf diesem Posten, den übrigens auch sein Vater früher lange Zeit innehatte, wertvolle Dienste geleistet. Seit dem Januar 1910 gehört Ehl der Stadtverordneten-Versammlung an. Im März 1918 erfolgte seine Wahl zum Stadtrat. Auch in dieser Hinsicht folgte er dem Lebensweg seines Vaters, der das gleiche Amt ausgeübt hatte. Die mannigfachen Verdienste Georg Ehls um das Oppelner Gemeinwohl haben kürzlich ihren Ausdruck in der Ernennung Ehls zum Stadtältesten gefunden.

⊙ **Jubelfeier der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner.** Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner veranstaltete in den Räumen der „Erholung“ einen Familienabend. Veranlassung hierzu war da 10jährige Bestehen der Gruppe Wagenausbesserungswerk und des Ortsverbandes. Der Vorsitzende des Ortsverbandes, Wagenmeister Exner, begrüßte die Vertreter der Bruderorganisationen und Gäste. Nach verschiedenen Darbietungen begann der Festakt. Gauleiter Händler hielt die Ansprache. Im Auftrage der Gewerkschaftsleitung überbrachte er 43 Mitgliedern zu ihrem Jubiläum (25jähriges Gewerkschaftsjubiläum (25-, 30- und 40jähriges Dienstjubiläum) die Glückwünsche des Gewerkschaftshauptvorstandes und des Gauvorstandes und zeichnete sie mit einer Ehrenurkunde der Gewerkschaft aus. Ein gemütlicher Teil leitete zum Tanz über.

:: **Trauerkundgebung der Hultschiner.** Die Vereinigung heimatliebender Hultschiner Oppeln hielt anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem das Hultschiner Ländchen ohne Volksabstimmung Deutschland entrissen wurde, eine Trauerkundgebung ab. Die Spitzen der in Oppeln ansässigen Behörden, der Magistrat Oppeln, die Wirtschafts- und Berufsorganisationen sowie die Vaterländischen Verbände hatten Vertreter entsandt. Der Saal war stimmungsvoll geschmückt. Nach einem einleitenden Musikstücke und einem Prolog begrüßte der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Oppeln, Lehrer Bortlik und erteilte Dr. Böhm (Oppeln) das Wort zu der Gedenkrede. Der Redner schilderte den Rechtsbruch, der an dem kleinen Land verübt wurde,

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute Donnerstag in Beuthen um 20 (8) Uhr die Operette „Bocaccio“ von Franz Suppé.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Umstellung im Kraftpostverkehr

Im Betriebe der hiesigen Kraftposten treten am 1. März nachstehende Aenderungen ein:

Kraftpost Beuthen—Gleiwitz

Die Verbindung von Stollarzowitz über Rokittnitz und Mikultschütz nach Gleiwitz wird wegen zu geringer Benutzung aufgehoben. Die Fahrten nach Broslawitz (Dramatal) und Stollarzowitz—Friedrichswille sind zum Teil auf andere Zeiten verlegt worden. Alle Wagen verkehren bis zum Hauptbahnhof Beuthen. Darüber hinaus können die Fahrgäste aus den Landorten die Wagen bis zur Gojstraße, Ecke Gymnasialstraße, benutzen, was von den Theaterbesuchern sehr begrüßte werden dürfte. (Ankunft 19,45).

Kraftpost Beuthen—Landesgrenze

Es wird ein regelmäßiger stündlicher Verkehr eingerichtet. Sämtliche Wagen verkehren vom Hauptbahnhof Beuthen über die Piekarer- und Großfeldstraße. Demnach fallen die Haltestellen Solgerstraße und Stephanstraße fort. Neue Haltestellen sind an der Breitestraße, Gabelsbergerstraße und am Uebergangsheim vorgesehen. Abfahrt von Beuthen Hbf. zu den vollen Tagesstunden (5,00—22,00 Uhr).

Um das städtische Orchester

Die Schuldeputation beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Festsetzung des Etats für das neue Rechnungsjahr. Man ließ sich allenthalben von Sparsamkeitsgesichtspunkten leiten und einigte sich, der gegenwärtigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage Rechnung tragend, auf einen die Höhe des vorjährigen Etats nicht erreichenden Ansatz.

Eine längere Aussprache entwickelte sich um die Frage der Verwendung des städt. Orchesters in den hiesigen Volksschulen und in der Mittelschule. Oberbürgermeister Dr. Knakrick führte hierzu aus, daß es sich mit den für die Verwendung des Steueraufkommens geltenden Prinzipien des Gemeinwohls nicht vereinbaren lasse, daß ein Institut, wofür alle Bürger Steuer zahlen, nicht voll und ganz in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werde. Man müsse unbedingt danach streben, daß Einrichtungen, wie sie das Theater, Orchester usw. darstellen, dem ganzen Volke zugute kommen, da sie von der Gesamtheit der Steuerzahler unterhalten werden. Durch die geplanten musikalischen Veranstaltungen in den Schulen würden, da sie eine erweiterte Erziehung des Volkes zum musikalischen Leben bedeuten, eine reiche Quelle der Lebensfreude für die hiesige Bevölkerung erschlossen werden. Es ist selbstverständlich, daß die Kinder und in ihrem Gefolge die Eltern ein ganz anderes Interesse und ein anderes Verständnis für die Veranstaltungen des städtischen Orchesters erhalten würden, wenn sie in systematischer Weise die Künstler kennen lernen und mit den Klangkörpern vertraut gemacht würden. Abgesehen von der großen gemeinnützigen musikerzieherischen und darum kulturellen Bedeutung, würde sie in erheblichen Maße die materielle Grundlage des Orchesters sichern, da auf diese Weise ein starker Nachwuchs von Musikfreunden und damit auch von Konzertbesuchern herangebildet werde. Es dürften dann auch unter der Bürgerschaft die Klagen über eine ungenügende Beschäftigung des Orchesters in der Sommerszeit verstummen. Man habe an zwei Orten des Westens mit der schulischen Musikbildung begonnen und ganz überraschende Erfolge erzielt. Eine lebendige Teilnahme der Jugend und volle Zufriedenheit der Lehrerschaft mit dieser musikpädagogischen Einrichtung sei das Ergebnis. Dort sei durch das Interesse an der Musik auch das Interesse an den Veranstaltungen des Theaters so stark gewachsen, daß ständig ausverkaufte Konzert- und Opernhäuser an der Tagesordnung sind. Daß für eine derartige Verwendung des städt. Orchesters unter der Beuthener Jugend ein äußerst fruchtbarer Boden vorhanden sei, zeige die allseitig begeisterte Aufnahme der bisherigen musikpädagogischen Veranstaltungen. Der von Herrn Oberbürgermeister vorgelegte Plan fand einstimmige Annahme der Deputation und man beschloß, die für diese Veranstaltungen in Anschlag gebrachte Summe von 5300 RM. als Verrechnungsposition in den Schuletat einzusetzen.

Es wurde in dieser Sitzung auch der Beschluß gefaßt, beim Magistrat den Antrag zu stellen, die neu zu errichtende Stelle für die Sammelklasse an der Hilfsschule I mit einem Hilfsschullehrer zu besetzen. Was die Besetzung der Leitung der zu teilenden Systeme an der Schule V und IV betrifft, so kam man zu dem Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, bei der Teilung 2 Rektoren-, 1 Konrektor- und 1 Konrektorinstelle durch Umwandlung bestehender Stellen zu schaffen.

*

T. **Zur Festsetzung der Mieten in den städtischen Wohnungen.** Am Mittwoch nahm die Kommission zur Nachprüfung der Mieten in den städtischen Häusern, die vom Stadtparlament gewählt worden ist, eine Prüfung der Mieten vor. An der Besichtigung beteiligten sich Stadtsyndikus Dr. Tamm, der städtische Häuserverwalter Wiencziers und drei Vertreter der Stadtverordnetenversammlung. Es wurden besichtigt städtische Wohnungen in der Virchowstraße, Kantstraße und Eichendorffstraße. Die Nachprüfung bezog sich auf den baulichen Zustand, die Zahl und die Größe der Wohnräume unter Berücksichtigung des Baujahres. In einigen Häusern wurde festgestellt, daß die Mietsfestsetzung nicht den vorhandenen Räumlichkeiten entspricht, mithin zu hoch ist.

T. **Der Gastwirtsverein Beuthen** hielt unter Schützenhauswirt Erich Schlesinger seine Monatsversammlung ab. Von der Aufnahme 5 neuer Mitglieder wurde Mitteilung gemacht. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß für den Fastnachtsabend nicht einzeln beim Polizeiamt die Genehmigung um Verlängerung der Polizeistunde nachgesucht zu werden braucht, da dies vom Verein aus generell für alle Gastwirtschaften des Stadt- und Landkreises Beuthen geschieht. Es folgte der Bericht über die Entscheidung des amtlichen Schlichtungsausschusses über den Barlohn der weiblichen Bedienung. Der Schlichtungsausschuß tagte unter Vorsitz des Gewerberats Kappe. Nach Anhörung der Parteien wurde vom Schlichtungsausschuß folgender Beschluß gefaßt: „Eine Stellungnahme zur Streitfrage erübrigt sich, da die anwesenden Vertreter der Gast- und Schankwirtschaften sich bereit erklären, zwischen den Tarifparteien eine Einigung über die Streitfrage herbeizuführen und zwar in der Richtung, daß der Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Lohnabkommens zurückgezogen und bei den zur Zeit schwebenden und eventuell bis 1. Oktober 1930 anhängig werdenden Klagen vor dem Arbeitsgericht der festgesetzte Barlohn für die weibliche Bedienung ohne Berücksichtigung der Dauer der täglichen Arbeitszeit eingeklagt wird.“ Das neue Schankstättengesetz sieht eine Relation von 1 zu 400 vor und verpflichtet jeden Gastwirt, neben den alkoholischen auch alkoholfreie Getränke zu führen. Ein Aufschlag auf die Preise in dem Falle, daß ein Gast zu den Speisen keine Getränke genießt, ist nicht mehr statthaft. Zusammenfassend wurde vom Gastwirtsverein erklärt, daß das Gesetz in der augenblicklichen Form für das Gastwirtsgewerbe untragbar sei.

T. **Massenentlassungen und Arbeitsgericht.** Durch den Massenabbau von Arbeitern, der in den letzten Wochen auf den oberschlesischen Gruben vorgenommen wurde, hat auch das Arbeitsgericht einen regeren Zuspruch bekommen. Es ist klar, daß sich nicht alle vom Abbau betroffenen Arbeiter die Kündigung so ohne weiteres gefallen lassen, sondern dagegen Einspruch erheben. Die Folge davon sind vermehrte Klagen vor dem Arbeitsgericht.

T. **Miechowitz.** Konrektor Marschollek hat von dem Hausbesitzer Hadzik das Haus Nr. 2 auf der Braustraße gekauft. — Postmeister Febianek beging sein 40jähriges Dienstjubiläum. Von der Oberpostdirektion Oppeln wurden ihm besondere Glückwünsche übermittelt.

Uebertragung von Fernvorträgen

Der Fernsprecher verbindet in der Regel zwei einzelne Menschen zum Gedankenaustausch miteinander. Beim Rundfunk spricht ein Einzelner zu allen, die auf seine Welle eingestellt sind, doch fehlte es bisher an einer Einrichtung, die gestattet, daß Versammlungen in verschiedenen Orten gemeinsam und in Wechselrede miteinander tagen. Nach mannigfachen früheren Versuchen hat der Verband deutscher Elektrotechniker am 8. Juli v. J. in Aachen erstmalig eine Ferntagung abgehalten, bei der er mit Fachgenossen im Haag, in Wien und in Budapest durch Mikrophon, Fernleitung und Lautsprecher verbunden war. Dem Verein deutscher Ingenieure drängte sich der Gedanke auf, sich diese neue Form von Uebertragungen zu Fernvorträgen und Fernaussprachen dienstbar zu machen. Wenn es jetzt gelingt, mehrere oder viele Orte zusammenzufassen zu gemeinsamen Tagungen, zu wissenschaftlichen Verhandlungen usw., so muß ein solcher Weg beschritten werden. Wo früher ein Vortragender, um in vier Städten zu sprechen, weite kostspielige Reisen machen mußte und Tage an Arbeitszeit verlor, kann er heute an einem Abend in seinem Wohnort dem Sender seine Ausführungen mitteilen und Fragen aus Königsberg und vom Bodensee beantworten.

Es entstand der Plan mehrere Bezirksvereine des V.D.J. mit dem Ingenieurhaus Berlin zu einer gemeinsamen Veranstaltung zu verbinden. Bei der Ueberlegung, mit wem die Verbindung hergestellt werden soll, leitete den Gesamtverein der gleiche Gedanke, der zur Wahl des Tagungsortes Königsberg im Sommer vorigen Jahres und zur Vorführung des Ostpreußenfilms in bislang 44 Bezirksvereinen geführt hatte. Mit den Brüdern im abgetrennten und getrennten Osten, die — leider oft nicht ohne Grund — das bittere Gefühl haben, nicht nur äußerlich entfernt, sondern auch innerlich weitergerückt auf bedrohtem Posten zu stehen, sollte die erste Verbindung hergestellt werden.

Am 7. März 20 Uhr wird O. Knoop, der Vorsitzende des Reichsausschusses für Arbeitsvermittlung, im großen Saale des Ingenieurhauses über „Erfolge und Mißerfolge der Rationalisierung“ sprechen. Königsberg, Elbing, Frankfurt a. d. O., Breslau und Hindenburg werden „auf der anderen Seite stehen. Im Anschluß an den Vortrag soll ein Meinungsaustausch unter den sechs Versammlungen stattfinden. Die Deutsche Reichspost hat ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Die A.E.G. und die Siemens-Werke helfen durch Hergabe der Sende- und Empfangsgeräte.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Pferde- und Rindviehmarkt.** Bei prächtigem Winterwetter mit klarem Sonnenschein nahm der Mittwoch auf dem Platz der Republik abgehaltene Pferde- und Rindviehmarkt einen zufriedenstellenden Verlauf. Es mangelte nicht an Qualitätstieren und der Auftrieb wäre gewiß ein noch besserer geworden, wenn es nicht an Nachttransporten gefehlt hätte. Der Besuch war ein starker, doch mangelte es an der gewohnten Kauflust, die Käufer, die aus der Provinz, aus Schlesien, Brandenburg und Sachsen besonders aber aus der Umgegend auf den Markt gekommen waren, bevorzugten nur die Qualitätstiere und so blieb ein großer Teil der aufgetriebenen Tiere in der Hand der Verkäufer. Da man von der versuchsweise durchgeführten Anordnung, den Markt bis 2 Uhr nachmittags abzuhalten, wieder auf die gewohnte Zeit ausdehnte, entwickelte sich in den Mittagsstunden ein besonders reger Verkehr, der bis zum Abend anhielt. Reitpferde, Schweine und Ziegen waren diesmal nicht aufgetrieben. Dafür waren edle Wagenpferde und gute Arbeitspferde sowie Schlacht-, Rind- und Jungvieh in guten Qualitäten vorhanden. Amtlicherseits wird der Markt als mittelmäßig beschickt bei gutem Auftrieb und mäßigem Verkauf sowie regem Besuch bezeichnet. Von 50 Wagenpferden wurden 25 Stück zum Preise von 200, 350 bis 600 Mark, von 500 Arbeitspferden wurden 235 Stück zum Preise von 150, 300 bis 400 Mark, sämtliche sechs Stück Schlachtvieh zum Preise von 320, 450 bis 580 Mark, von 35 Stück Rindvieh 25 Stück zum Preise von 250, 280 bis 320 Mark und von 12 Stück Jungvieh sechs Stück zum Preise von 150, 200 bis 230 Mark verkauft. Der nächste Pferde- und Rindviehmarkt in Gleiwitz findet am 26. März auf dem Platz der Republik statt.

H. **Säuglings-, Kleinkinder u. Mutterberatungsstelle.** Im Stadtkreis Gleiwitz finden die Säuglings-, Kleinkinder- und Mutterberatungsstunden im März wie folgt statt: In der Schule 7, Tarnowitzer Landstraße am 3. und 17., im Stadtteil Sosnitza am 4. und 18., im Säuglingsheim am 5., 12., 19. und 26., in der Waldschule am 6. und 20., im Theresienheim am 7. und 21., im Stadtteil Petersdorf am 10. und 24., in Richtersdorf am 13. und 27. und im Stadtteil Ellguth-Zabrze am 14. und 28. März.

H. **Geflügel- und Kaninchenzüchterverein Gleiwitz.** Zwecks Gründung einer Jugendgruppe inerhalb des Vereins hatten sich von 30 gemeldeten Interessenten 25 im „Klostereck“ eingefunden. Nach Bewirtung mit Kaffee und Kuchen eröffnete der 1. Vorsitzende Bäckermeister Fr. Blasczyk die Gründungsversammlung und hieß Eltern und Zöglinge willkommen. Er übergab die Führung der Versammlung dem Leiter der Jugendgruppe, Schleusenverwalter G. Laschke. Dieser stellte sich seinen Zöglingen vor und versprach die weitgehendste Unterstützung durch den Verein, wie eine liebevolle Behandlung und sorgfältige Ausbildung. Nach Einwilligungserklärung der Eltern zum Beitritt in die Jugendgruppe wurden die Angemeldeten aufgenommen. Der Schriftführer des Vereins, Revisor a. D. Klösel machte die Zöglinge mit den Zielen, dem Zweck und dem Werte der Kleintierzucht bekannt.

H. **Angefahren** wurde ein Klempnermeister aus Gleiwitz, als er auf seinem Fahrrad die Oberwallstraße entlangfuhr. Der Personenkraftwagen J K 34 340 fuhr ihn an und verletzte ihn leicht. Er konnte seinen Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen. Sein Fahrrad wurde leicht beschädigt.

H. **Ein Zusammenstoß** zweier Automobile ereignete sich in der Nähe des Bahnhofs. Der Zusammenprall war so heftig, daß nicht nur die Wagen beschädigt wurden, sondern der eine Lenker Verletzungen davontrug. Er hatte am Kopf und im Gesicht mehrere Wunden

Oberschlesiens Bergbauwirtschaft

:: **Gleiwitz,** 24. Februar. Die schwere Wirtschaftslage im oberschlesischen Bergbau, die die schon sehr stark gedrückte Lage der Angestelltenschaft weiter zu verschlechtern geeignet ist, hat die Gaufachgruppe Bergbau im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) veranlaßt, am Sonntag eine Revierkonferenz in Hindenburg abzuhalten, die sich mit der Lage des Bergbaus beschäftigte. Die Konferenz war von den Vertrauensleuten aller Anlagen und Betriebe stark besucht.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Gauobmanns Knappschaftsältesten Marek gab Bezirksleiter Springer vom Gewerkverein deutscher Bergarbeiter (H. D.) einen Ueberblick über die augenblickliche Beschäftigungslage im oberschlesischen Kohlenbergbau, ihre Ursache und die Zukunftsaussichten. Er wies darauf hin, daß seit 1922 die Förderung der westoberschlesischen Gruben ständig gestiegen sei, und daß es hätte vorausgesehen werden müssen, daß einmal ein Rückgang im Absatz eintreten müsse. Stattdessen seien noch bis in die letzte Zeit hinein Ueberschichten verfahren worden, um ganz plötzlich zu Feierschichten und Abbau überzugehen. Das wirtschaftliche Risiko des Unternehmers sei hierbei vollständig auf die Arbeitslosenversicherung abgewälzt worden. Eine solche Wirtschaftspolitik auf Kosten der Arbeitnehmer und der sozialen Einrichtungen müsse abgelehnt werden. Als Hauptredner war Ingenieur Frommholz vom Bundesvorstand des GDA., Mitglied des Reichswirtschaftsrats und des Reichskohlenrats, gewonnen worden. Frommholz hat an der Internationalen Kohlenkonferenz in Genf vom 6. bis 18. Januar 1930 teilgenommen und war deshalb der Berufenste, über Lage und Aussichten des Steinkohlenbergbaues zu sprechen. Er gab einen Ueberblick über die Weltkohlenkrise, von der heute sämtliche bergbautreibenden Länder betroffen sind. Die Elektrifierung, der steigende Ausbau der Wasserkräfte und die Verwendung der Braunkohle einerseits, die Erschließung neuer Kohlenfelder (Holland) andererseits haben zu einer Verengung der Absatzmärkte geführt, sodaß, angeregt von der englischen Regierung, der Völkerbund die Welt-Kohlenkonferenz einberufen hatte, um daraus Material für seine diesjährige Tagung zu gewinnen. Zum ersten Mal waren Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Länder gleichberechtigt unter Führung ihrer Regierungen zusammengekommen, um eine Verständigung anzubahnen. Es ist als Erfolg des GDA. zu verbuchen, daß unter den Vertretern der Arbeitnehmer auch von deutscher Seite Angestelltenvertreter zu dieser, für die Zukunft des Bergbaues wichtigen Frage, herangezogen wurden.

Der Redner ging nun eingehend auf die Verhandlungen in Genf und ihre Ergebnisse ein. Wenn das Resultat auch nur einen Bruchteil des gesteckten Zieles zeitigte, so seien sie doch der erste Schritt auf dem Wege einer internationalen Verständigung. Frommholz konnte einen weiteren Erfolg der GDA.-Arbeit mitteilen, nämlich, daß nun auf ständiges Drängen des Bundesvorstehers Schneider, M. d. R., beim Internationalen Arbeitsamt eine Abteilung für Angestellte eingerichtet sei, bei der Deutschland mit sieben Sitzen vertreten ist.

Gaugeschäftsführer Behrendt sprach zum Schluß über die Betriebsratswahlen. Er unterstrich die gerade in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten notwendige Arbeit der Betriebs- und Angestelltenräte und ermahnte zu rechtzeitiger und sorgfältiger Rüstung für diese, für die Belegschaften so notwendige Einrichtung. Am Nachmittag fand noch im kleineren Kreise rege Aussprache über Einzelfragen statt, wie Sanierung der Arbeitslosenversicherung. U. a. kam zum Ausdruck, daß die Sanierung ohne Mittel der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erfolgen müsse, zumal der durch die R. f. A. geförderte Wohnungsbau lahmgelegt und dadurch wiederum eine Belastung der Arbeitslosenversicherung zu erwarten sei.

und wurde nach der Bahnhofswache der Sanitäter gebracht, wo ihm ein Notverband angelegt wurde.

H. Grober Unfug. Gegen 24 Uhr versuchten zwei Unbekannte das Schaufenster des Kaufmanns Heinrich Kolodzik in Sosnitza zu zertrümmern; sie wurden aber dabei gestört. Der eine trug eine Halbmaske, war 1,70 Meter groß und ungefähr 30 Jahre alt. Der andere hatte dieselbe Größe, war jünger und bartlos und trug einen schwarzen Mantel, eine helle Jockeymütze, schwarze Schuhe und Ueberstrümpfe. Personen, die zu der angegebenen Zeit in der Nähe des Tatorts irgendwelche verdächtige Leute gesehen haben, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei Polizeipräsidium Gleiwitz Zimmer 62 vorzusprechen. Sämtliche Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

H. Gestohlen wurde ein Fahrrad Marke „Köhler" mit schwarzem Rahmen, ebensolchen Griffen und Schutzblechen, englischer Lenkstange und schwarzen Felgen mit grünen Streifen.

H. 30 Tauben gestohlen. In der Nacht wurden von Unbekannten vom Dache der Danziger Mühlenwerke ungefähr 30 Tauben gestohlen.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. Oberpräsident Dr. Lukaschek traf Mittwoch nachmittag in Hindenburg ein und stattete dem Stadthause in der Peter Paulstraße einen Besuch ab.

s. Auszeichnung. Obersekundaner Alfred Mangol erwarb das Turn- und Sport-Abzeichen in Bronze.

s. Einführungsfeier bei „St. Andreas". Mittwoch vormittags 9 Uhr traf der an Stelle des verstorbenen Erzpriesters Gonsior berufene neue Seelsorger, Pfarrer Zwior aus Friedersdorf, Kreis Neustadt, in Begleitung des Geistlichen Rats Berzik und Bistuwitz hier ein. Vor dem Möbelhaus Kontny in der Kronprinzenstraße (früher Hotel Wilhelmshöh) hatten eine Anzahl Geistliche aus den benachbarten Parochien, so auch Schüler und Schülerinnen, Jugend-Vereine, Frauen- und Mädchen-Kongregationen mit kirchlichen Fahnen, ferner Vertreter des Magistrats, Stadtverordneten-Kollegiums und der Industrie Aufstellung genommen. Im Auftrage des Magistrats begrüßte Stadtschulrat Dr. Opperskalski den neuen Pfarrherrn. Alsdann ging es prozessionaliter unter feierlichem Glockengeläut zur Kirche, wo Männer-Vereine, Klosterschwestern, Waisenkinder des Klosters, der Kirchenvorstand und die Ortsgeistlichkeit den neuen Pfarrer empfingen und ihn nach dem Gotteshaus geleiteten. Hier erfolgte mit den üblichen Zeremonien durch den Geistlichen Rat Berzik die Uebergabe des Schlüssels und die Einführung. Nach derselben wurde das Frühstück auf dem Pfarramt gemeinsam mit der übrigen Geistlichkeit eingenommen.

s. Beamten-Abbau. Gelegentlich einer Verhandlung vor der Angestelltenkammer des Hindenburger Arbeitsgerichts machte ein Vertreter des Bergwerks Castellengo-Abwehr die Mitteilung, daß dort infolge der Wirtschaftsmisere auf dem Kohlenmarkt außer 1150 Arbeitern auch eine Reihe von Beamten zur Entlassung kommen werden. Einer derselben, der vor Gericht die Zurücknahme seiner Kündigung forderte und in seiner am 30. Juni d. J. zu erwartenden Entlassung eine unbillige Härte erblickte, wurde mit der Klage abgewiesen, weil er kinderlos sei und ferner nach seiner Entlassung eine Monatspension in Höhe von 125 Mark erhalten werde.

□ **Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Hindenburg** hält seine fällige Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 27. Februar, abends 7,30 Uhr im Saale von Pietka, Glückaufstraße, ab.

s. Wem gehört das Geld? Dienstag mittags wurde in einem städtischen Omnibus ein Geldbetrag gefunden. Der Eigentümer kann sich im städtischen Gaswerk melden.

s. Gequetscht wurde von Förderwagen auf den Delbrückschächten der Fördermann Rudolf Jeske. Die hierbei erlittenen Verletzungen machten seine Ueberführung in das Knappschaftslazarett erforderlich.

s. Der Aufklärung bedürftig. Am Mittwoch wurde vor dem Hindenburger Schöffengericht gegen einen früheren Vollstreckungsbeamten wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhandelt. Er soll 1248 Mark Steuergelder an die Steuerkasse nicht abgeführt, sondern sie zu seinem Nutzen verwendet haben. Auf Grund eines früheren Geständnisses des Angeklagten wurden zu der Verhandlung keine Zeugen geladen. Das Gericht stellte zunächst fest, daß der Angeklagte vor einer Reihe von Jahren vom Neisser Schwurgericht wegen Amtsverbrechens in seiner Eigenschaft als Postbeamter zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist. Seine Laufbahn beim Hindenburger Magistrat begann er als Hilfsbeamter und wurde erst nach Ablauf von einigen Jahren als Hilfsvollziehungsbeamter angestellt. Der Angeklagte machte geltend, daß er in keinem Beamten- sondern Angestellten-Verhältnis gestanden habe. Auch betrug die Fehlsumme nicht 1248 sondern 2000 Mark. Diesen Betrag sei ihm gestohlen worden. Im weiteren Verlauf der Verhandlung erhöhte der Angeklagte die Fehlsumme auf 3000 Mark. Dieser Betrag ist ihm auf dem Wege aus einer Gastwirtschaft nach seiner Wohnung abhanden gekommen. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob denn das Fehlen einer solchen Summe den Kassenbeamten bezw. seinem Vorgesetzten nicht aufgefallen sei, bemerkte der Angeklagte, daß seine Kollegen hiervon genau wußten, er aber nicht der einzige war, der einen solchen Fehlbetrag hatte. Uebrigens habe er mit den einkassierten Geldern immer wieder einen Teil des Mankos gedeckt. Das Gericht beschloß die Ueberweisung der Akten an die Staatsanwaltschaft zwecks weiterer Klärung der Sachlage.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 26. Februar

Freundlicher

Die Börse eröffnete heute unter Berücksichtigung der Reportzuschläge in durchaus freundlicher Haltung. Die Spekulation schritt fast überall zu Rückkäufen. Nach den gestern vorgenommenen Glattstellungen war man etwas optimistischer gestimmt, zumal ja die heute getätigten Geschäfte erst Ende März abgerechnet werden. Die Börse betrachtete die Verhandlungen über die Finanzfragen nach der inzwischen eingetretenen weiteren Klärung etwas günstiger. Die Tatsache, daß weder ein Notopfer, noch eine Erhöhung der Einkommensteuer eintritt, wurde allgemein begrüßt, während man das Ausmaß der vorgesehenen Belastungen als eine außerordentlich starke Belastung der Wirtschaft ansieht. Auch die heutigen Presseerörterungen über die Möglichkeit einer Londoner Diskontsenkung konnten etwas stimulieren, wenn man auch nicht glaubt, daß London morgen bereits eine Ermäßigung seiner Rate vornehmen würde. Immerhin bleibt die günstige Situation des Londoner Geldmarktes und die fast einprozentige Differenz zwischen der offiziellen Bankrate und der Privatdiskontnotiz ein ebenso günstiges Moment, wie die erfreulich starke Position der Deutschen Reichsbank, die sich in dem gestern veröffentlichten Status erneut dokumentierte. Die wieder ungünstigen Berichte vom Arbeitsmarkt, die eine weitere Erhöhung der Arbeitslosenziffer um 50 000 Köpfe melden, traten heute in den Hintergrund. Im allgemeinen war das Geschäft etwas belebter als gestern, blieb aber nach wie vor sehr gering.

Am Geldmarkt zogen die Sätze infolge des bevorstehenden Ultimo weiter an. Tagesgeld 6—8½, Monatsgeld 6¾—8½, Warenwechsel 5¾—6 Prozent. Der Dollar war mit 4,18,90, Pfunde-Kabel mit 4,86,10 zu hören.

Im einzelnen waren Elektrowerte teilweise bis 4 und 5 Prozent gebessert. Siemens 5⅝ höher. Hier regte die starke Nachfrage nach Bezugsrechten, die mit 6 Prozent nach einer Taxe von 4 Prozent genannt wurden, an. Auch dieses Moment blieb nicht ohne Rückwirkung auf die Gesamttendenz. Gesfürel und Licht und Kraft, sowie Schuckert waren mehr als 4 Prozent höher. Montanwerte bis 3 Prozent fester. Salzdetfurth gewannen 5¼, Farben 2⅝. Deutsche Linoleum 4½ Prozent. AG. für Verkehrswesen waren auf die Verwaltungserklärung 5 Prozent höher. Banken 1—2 Prozent fester. Polyphon setzten 5¼, Zellstoff Waldhof 4 und Bemberg 2½ Prozent höher ein.

Im weiteren Verlauf traten kaum wesentliche Veränderungen ein. Die Umsatztätigkeit ließ wieder wesentlich nach. Siemens konnten infolge der Bezugsrechtsnotierung mit 6 Prozent (750 000 Mark Umsatz) noch ⅔ Prozent gewinnen. Bergmann 1½ Prozent nachgebend. Schiffahrtsaktien bis ¾ Prozent schwächer. Hier mögen die Meldungen über die Fortsetzung des Baues der amerikanischen Riesenschiffe verstimmt haben. Essener Steinkohlen zogen um ¾ auf 138 Prozent und Gelsenkirchen um ¾ auf 138½ Prozent an, da der Umtausch im Verhältnis 1:1 erfolgen soll. Am Kassamarkt notierten einheimische Renten unverändert. Der Privatdiskont wurde wieder mit 5⅝ Prozent festgesetzt. Der Verkauf der neuen Reichsschatzanweisungen per Februar 1931 wird als gut bezeichnet.

Die Börse schloß still und wenig verändert. AG. für Verkehrswesen konnten ihren Gewinn auf 5¾ Punkte erhöhen. Im Freiverkehr wurde schwächere Nachfrage beobachtet. Essener Steinkohlen gewannen nach Bekanntwerden der Fusion mit Gelsenkirchen weitere 3½ Punkte. Nachbörslich hörte man Farben 163⅛, Siemens 258, AEG. 164⅛, Bemberg 156, Chade 330, Essener Steinkohlen 141, Gelsenkirchen 139, Nordd. Lloyd 104⅛, Schuckert 178, Gesfürel 170½, Reichsbank 291, Neubesitz 8⅝, Altbesitz 51,3.

Schlesische Pfandbriefkurse, 26. Februar.

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 92,75, 7proz. 84,50, 6proz. 78,10, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 6,75, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 71,80, do. Anteilscheine 22,—.

Breslauer Produktenbörse, 26. Februar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht ein bei Roggen 72 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Still. — Mehl: Ruhig. — Sämereien: Etwas freundlicher. Amtliche Notierungen für 100 Kilo: Getreide: Weizen 22,20, Roggen 16, Hafer 11,80, Braugerste 17, Sommergerste 14,50, Wintergerste 14. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 32,25, Roggenmehl 23, 65proz. Roggenmehl 1 Mark teurer, 60proz. 2 Mark teurer, Auszugmehl 38,25. Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Breslauer Schlachtviehmarkt, 26. Februar

Der Auftrieb betrug: 1230 Rinder, 1088 Kälber, 309 Schafe, 3132 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark:

	26. Febr.	19. Febr.
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst.	49—51	50—52
4 bis 7 Jahre	40—42	40—43
jg. nicht ausgem. ält. ausgem.	27—30	27—30
mäß. genährte jg. gut gen. ält.	27—30	27—30
Bullen: vollfleisch. ausgewachsene	49—50	50—51
vollfleischige jüngere	42—44	42—44
mäß. genährte jg. u. gut gen. ält.		
Kalben u. Kühe: vollfl. ausgemäst.	44—46	44—46
vollfl. ausgemäst. bis 7 Jahre	33—35	33—35
ält. ausg. wenig gut entwick. jg.	25—27	25—27
mäßig genährte		
gering genährte		
Kälber mittl. Mast- beste Saugk.	75—78	76—80
gering. Mast- und Saugkälber	66—68	67—70
geringe Saugkälber	53—55	52—55
Schafe. Mastläm. jüng. Masthamm.		
ält. Masthamm. ger. Mastlämmer	64—66	64—66
mäßig gen. Hammel und Schafe	52—55	52—55
Schweine. üb. 150 kg Lebendgew.		
120 bis 150 kg Lebendgewicht	76—77	80—82
100 bis 120 kg Lebendgewicht	76—77	80—81
80 bis 100 kg Lebendgewicht	74—75	78—80
bis 80 kg Lebendgewicht		
Sauen und geschnittene Eber	68—70	70—73

Geschäftsgang: Kälber und Schafe mittel, Rinder und Schweine schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Devisen-Kurse

		26. 2.		25. 2.				26. 2.		25. 2.	
Amsterdam	100	167.82	168.16	167.82	168.16	Spanien	100	52.60	[illegible]	52.15	[illegible]
Buenos Aires	1	1.564	1.568	1.576	[illegible]	Wien	100	58.935	[illegible]	58.93	[illegible]
Brüssel	100	58.27	58.39	[illegible]	[illegible]	Prag	100	12.386	[illegible]	12.386	[illegible]
New York	1	4.1855	4.1935	[illegible]	[illegible]	Jugoslawien	100	7.369	[illegible]	7.371	[illegible]
Kristiania	100	111.88	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Budapest	100	73.11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kopenhagen	100	112.05	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Warschau	100	46.85	[illegible]	46.85	[illegible]
Stockholm	100	112.29	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Bulgarien	100	3.032	[illegible]	3.032	[illegible]
Helsingfors	100	10.53	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Japan	1	2.064	[illegible]	2.064	[illegible]
Italien	100	21.925	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Rio	1	0.47	[illegible]	0.47	[illegible]
London	1	20.342	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Lissabon	100	18.63	[illegible]	18.61	[illegible]
Paris	100	16.37	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Danzig	100	81.30	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweiz	100	80.735	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Konstantinopel	1	1.983	[illegible]	1.773	[illegible]

* **Schlesische Portland-Cement-Industrie A.-G.** Die Gesellschaft hat trotz der wenig günstigen Allgemeinlage des Baumarktes nicht unbefriedigend gearbeitet. Wenn auch der Abschluß noch nicht vorliegt — die entscheidende Bilanzsitzung dürfte erst Mitte März stattfinden —, so könne doch mit der Beibehaltung des Vorjahrssatzes von 12 Prozent Dividende gerechnet werden. Da Werk Oppeln bekanntlich längere Zeit wegen Reparaturen stillgelegt war — eine Maßnahme, die jeweils bei allen Werken einmal vorgenommen werden soll — wird das Gesamtergebnis keineswegs beeinträchtigt. Die Aussichten im neuen Jahre lassen sich bei der augenblicklichen Wirtschaftslage nicht übersehen.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Februar hat sich in der dritten Februarwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 122,8 Millionen auf 1768,4 Millionen RM. ermäßigt. Im einzelnen haben sich die Bestände an Reichsschatzwechseln um 50 000 auf 90 000 RM. zugenommen, die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 99,3 auf 1620,4 Millionen RM. und die Lombardbestände um 26,0 auf 54,7 Millionen RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 174,1 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 161,8 auf 4004,6 Millionen RM., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 12,6 auf 382,9 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß die Verpflichtungen Rentenbankscheine von 3,3 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen um 29,6 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder mit 615,8 Millionen RM. haben eine Zunahme um 113,6 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 56,4 auf 2,809,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 59,2 auf 2,410,2 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 2,8 auf 398,8 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 56,4 in der Vorwoche auf 60,2 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 66,1 auf 70,1 Prozent.

Der Aktienindex

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924/26 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 17.—22. Februar 1930 auf 120,1 gegenüber 121,4 in der Vorwoche und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 118,9 (120,4), Gruppe verarbeitende Industrie auf 108,2 (109,8) und Gruppe Handel und Verkehr auf 140,2 (141,5).

Berliner Börse vom 26. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Slb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl. 27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.30
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.30
Pr. Staatsanl. 28	6	91.60
do. Staatsch. I. F.	7	98.12
do. do. II. F.	7	97.40
do. rückz. 1930	6½	99.50
Dt. Reichspost	6½	99.50
do. Schatzgeb.	4	2.95
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	5	101.75
Berl. Gold 26	7	80.50
do. 24	6	74.00
Bochum	8	87.25
Bonn 26	8	89.00
Braunschw. 26	8	—.—
Breslau 26	7	75.80
Dresden 26 R. 1	7	78.00
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	87.50
Mannheim Gold	10	101.25
do. do.	8	—.—
Mülheim RM. 26	8	88.25
Landschaften		
Kur-u. Neum. Kr.	8	93.50
do. Abfindgspf.	5	80.00
K.-Neum. Ritter	8	89.00
do. do. S. 2	8	89.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch. Ct. Gd. Pf.	8	91.10
Ostpr. ld. Gd.	7	77.25
do. do.	8	88.50
Schlesw. Hol. 24	8	91.40
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A.G.	10	103.50
do. do.	8	95.00
do. do.	7	83.00
do. S.A.	6	76.50
Berl. Goldstsch.	10	104.00
do. do.	8	94.50
do. do.	6	79.00
Pr. Zntst. R. 5	10	101.50
do. do. R. 7	10	102.25
do. R. 3 u. 6	8	93.25
do. R. 9	8	93.25
do. R. 10	8	93.25
do. R. 8	7	83.75

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	92.75
do. 26	8	91.60
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.25
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.10
do. 15	8	94.25
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth. Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	—.—
do. R. 1	5	77.50
Bln. Hyp. B. G. S 2	10	102.10
do. S 3	10	102.50
do. S 4	10	102.10
do. S 5 u. 6	8	94.25
do. S 7	7	86.50
do. S 10	6	82.50
do. S 8	4½	81.90
do. Kom. S 1	8	90.25
do. do. S 2	7	83.00
do. do. S 3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	—.—
do. 1924	8	92.75
do. 1926	7	84.30
do. 1927	6	—.—
do. Komm.	10	100.70
Dt. Gen. Hp. Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
D. Hyp. Bk. 26	8	94.25
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	87.50
do. 31	7	87.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	94.00
Goth Gkr G	10	102.25
do. Gdmk. Pl 4	8	93.75
do. do.	7	86.25
Hbg. Hp. B. Gld. A	7	—.—
do. D	7	87.25
do. F	8	95.90
Leipz. Hyp. G 3	8	94.75
do. 5	8	96.00
do. 6	7	86.75
do. 9	6	80.75
do. 2	5	79.30
do. Komm. 4	8	91.73
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.50
Mein. Hyp. G. E. 3	8	94.40
do. E 5	8	95.00
do. E 8	8	95.70
do. E 2	5	75.00
Mittld. Bod. Kr. 2	10	101.25
do. 3	10	101.25
do. 1	8	94.00
Nrd. Grd. Em. 5	8	95.00
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	88.00

Pfandbriefe (Forts.)		
Pr. Ctr. Bod. Gold	10	103.00
do. do. 24	8	94.10
do. do. 27	8	95.00
do. do. 26	7	86.75
do. Gold	5	75.90
do. Kom.	10	101.00
do. do. 25	8	91.00
do. do. 27	8	91.75
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.50
do. S 2	8	94.25
do. S 3	8	94.25
do. S 4	8	94.00
Pr. Hyp. Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	90.00
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	102.00
do. 39, 40	10	102.00
do. 38	9	100.50
do. 41	8	94.25
do. 47	8	95.00
do. 50	8	97.00
do. 42	7	88.75
do. Komm. 17	8	89.75
Rogg. Rt. B. 1-3	8	93.00
do. R. 4-6	8	92.25
Sächs. Bd. G. R. 6	10	101.60
do. R. 7	10	101.60
Berliner Hyp. K. O. 1-2		5.35
Pr. Ctr. Bod. O. 97 12		—.—
Pr. Hyp. K. O. 08-11		9.90
do. o. K. O. 1-12		9.85
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw. 23	5	8.50
Brdbg. Kr. E. W. K.	6	2.40
Danziger Gold	5	6.40
Getreid. R. K. 1-3	5	7.60
do. K. 4-6	5	8.25
Görlitzer Steink.	5	11.00
Hess. Staat. Rog.	5	—.—
Kur-u. Neum. Ro.	5	6.98
Ldsch. Ctr. Rog.	10	9.25
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.25
Mckl. Schw. Rog.	5	—.—
Ostpßwrk. Kohle	5	10.60
Pr. C. B. R. Plbr.	5	7.85
Pr. C. Bdkr. Rp. K.	5	7.05
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.73
Pr. Rogg. W.-A.	5	8.15
Pr. Sächs Ld. Rog	5	7.25
Rh. Wstf. Bd. R. K.	5	—.—
Sa. staatl. Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch. Rgg.	5	6.89
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr. Brl. Straßenb	4½	72.10
Mit Zinsberechnung		
Krupp Gld. 24 A-B	6	91.00
do. C-D	6	—.—
Krupp Gold RM.	6	78.50
Leipziger Messe	6	92.75

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst. St. Sch. n. B.	4½	38.75
do. Gold n. B.	4	29.00
do. Kr.-Rente	4	2.85
Rumänische 03	5	10.87
do. 13	4½	17.00
do.	4	8.87
Türk. Administ.	4	5.30
do. Bagdad S 1	4	6.50
do. Anl 5	4	6.60
do. 08	4	7.30
do. Zoll	4	6.62
do. Lose	fr. Z.	—.—
Ung. St. 13 n. B.	4½	24.70
do. 14 amort.	4½	27.50
do. Gold n. Bg.	4	25.87
do. Kronen	4	2.65
Banken		
All. Dt. Crd. Anst.	10	120.75
Badische Bank	11	150.00
Bank elekt. Wrt.	10	130.00
do. do. B	10	130.00
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	143.00
Bk. f. Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	129.00
do. Kreditbank	0	28.00
Bayer. Hypothb.	10	144.00
Berl. Handelsg.	12	183.00
do. Hypthekenb.	12	204.00
Berl. Kassenver.	8	107.00
Br. Hannov.-Hyp.	10	168.00
Comm. u. Privb.	11	155.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.00
Darmst. Nat.-B.	12	236.00
Dessau. Ldsbk.	8	101.00
Dtsch.-As. Bank	5	47.00
Dt. Bank u Disc G.	10	148.50
Dt. Uebers. Bk.	7	102.50
Dresdner Bank	10	149.75
Getreide-Kredit	10	103.75
Hall. Bank-Ver.	10	122.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	131.00
Meining. Hyp. B.	10	133.50
Niederlaus. Bk.	9	106.50
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.25
Preuß. Bodkr.-B	10	130.75
Pr. Pfdbr.-Bank	12	185.00
Reichsbank	12	289.00
Sächsische Bk.	10	156.50
Ver. Hamburg	10	132.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	14.25
do. S 2	4½	14.10
do. S 3	4½	14.90
Allg. Lokal u. St.	12	153.00
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb. Std. Eis. A.	5	69.00
Brdb. Std. Eis. B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	40.25
Czakath. Agram	5	13.37
Dt. Eisenbahnb.	7	81.00
Eutin-Lübeck A.	4	37.00
Hlbst. Blkenbg	5	57.50
Halle-Hettstedt.	5½	29.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	98.62
do. Süd	8	167.00
Hann. Ueberld.	10	144.50
Hansa Dpfsch.	10	—.—
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.75
Nordd. Lloyd	8	104.00
Nordhs. Wernig.	4	40.12
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	13.12
Ver. Elbeschiff.	5	15.75

Industrie		
Accumulatorfb	8	108.50
Adler Portland	10	83.75
Adlerhütt. Glas	9	98.00
A. G. f. Bau	6	40.00
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	34.50
Alg. KunstsUnie	18	110.25
Allg. Elektr. Ges.	8	163.37
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	95.00
Alsen Portland	15	171.75
Ammend. Pap.	12	140.00
Anhalt. Kohlen	6	76.75
Anker-Werke	10	225.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	15	160.50
do Zellst.	12	149.25
Augsbrg. Hasen	6	62.50
do. Nbg. M	6	75.50
Bachm & Ladew	16	135.00
Balcke Masch.	10	118.00
Banning Masch.	0	17.00
Baroper Walzw.	0	51.00
Basalt	0	38.00
Bavaria	14	170.00
Bayr. Elektr. Wk.	6	75.25
do. Hartst. Ind.	8	116.00
do. Motoren	14	76.75
do. Spiegel	7	69.00
J. P. Bemberg	8	159.12
Bergm. Elektr.	9	200.50
Berl. Guben. Hut	16	228.50
Berl. Karlsr. Ind.	0	69.00
Berliner Kindl.	22	595.00
do. Stamm-Pr.	24	522.00
Berl. Masch.	0	67.12
Bielefeld. Mech.	0	41.00
Bohrisch. Conr.	10	118.50
Bösperde Wlzw.	5	54.50
Brauh. Nürnbg.	12	155.00
Braunk. u. Brik.	10	145.25
Braunschw. Kohl	10	239.00
Braunschw. Jute	6.5	118.00
Brschw. Masch.	4	42.50
Breitbg. PrtL.-Z.	12	119.50
Brem. Bes. Oel	4	62.00
Brem. Allg. Gas	9	129.00
Bremer Vulkan	8	133.00
Brem. Wollkäm.	12	150.00
Brown Boveri	9	127.00
Buderus, Eisen	5	73.50
Em Busch opt.	0	82.00
Bützka Brnh. Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	17.50
Charl. Wasser	8	104.62
Chem. Ind. Gels.	5	—.—
do. Werk Albert	0	46.00
do. Brockhues	7	—.—
do. v. Heyden	5	61.37
Concord. Chem.	0	17.25
do. Spinnerei	8	50.00
Cont. Gummi	7	149.75
Cröllwitz Papier	10	139.00
Daimler Benz	0	37.62
Dessauer Gas	9	170.00
Dt. Asphalt	10	122.75
do. Erdöl	6	101.00
do. Jute	9	77.00
do. Kabel	0	60.50
do. Linoleum	15	243.50
do. Postu. Eisb.	0	26.00
do. Schachtbau	5	96.00
do. Spiegelgl.	6	81.50
do. Steinzeug	15	175.50
do. Tel. u. Kab.	0	59.00
do. Wolle	0	—.—
Doornkaat	10	115.00
Oskar Dörffler	10	111.00
Dortm. Aktienbr.	17	213.00
do. Ritter	20	244.00
do. Union	16	238.00
Dresd. Bau-Ges.	5	59.00
do. Gardinen	10	82.00
Dürener Metall	10	134.25
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	285.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	30.00
Dyckerh. & Wid.	8	89.25
Dynamit Nobel	6	76.37
Egestorff. Salz	8	102.00
Eilenbg. Kattun	4	64.00
Eintracht Brnk.	10	147.00
Eisen Verkehr	12	177.00
Elektra Dresden	12	164.50
Elektr. Liefrg.	10	161.00
Elekt. Wg. Liegn.	10	122.00
Elektr. W. Schles	8	108.12
El. Licht u. Kraft	10	164.75
Engelhardt	13	216.00
Enziger Werke	6	82.50
Erdmsdf. Spinn.	0	92.75
Erlanger Baumw	8	110.50
Eschweil. Brgw.	14	206.00
Essener Steink.	8	136.75
Excelsior Fahrr.	6	13.25
Fahlb. List Co.	8	64.00

Industrie (Forts.)		
Falkenst. Gard.	6	118.00
J. G. Farbenind.	12	162.75
G. Feibisch	20	252.00
Feinjute-Spinn.	8	86.00
Feldmühle Pap.	12	173.25
Felten & Guill	7½	125.62
Flsbg. Schiffsb.	0	53.00
Flöther Masch.	0	36.75
Fraust. Zuckerfb	0	—.—
Fries & Höpfling	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	144.00
Froebeln Zuckf.	5	53.50
Gebhardt & Co.	9	78.00
Gehe & Co.	5	48.50
Georges Gelling	5	27.50
Geismann Fürth	12	171.00
Gelsenk. Bergw.	8	137.25
G. Genschow & C.	4.8	61.00
Germania Portl.	14	145.00
Gerresh. Glash.	9	127.50
Gesfürel-Loewe	10	168.00
Gildemeist. Co.	7½	108.25
Girmes & Co.	15	185.00
Gldb. Woll-Ind.	11	135.00
Glasm. Schalke	16	200.00
Glauz. Zucker	0	61.00
Glückauf Brauer	10	136.50
Gebr. Goedhart	16	185.00
Th. Goldschm.	5	68.75
Görlitz. Waggon	10	101.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	47.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr. Großmann	0	—.—
Grün & Bilfinger	12	—.—
Gruschw. Textil	6	69.00
Guano-Werke	4	52.50
E. Gundlach	6	84.00
Günther & Sohn	12	115.50
Habm. & Guck.	12	106.00
Hacketh. Drht.	8	93.00
Hageda	10	97.12
Hallesch. Msch.	6	89.00
Hamb. Elektr. W.	10	130.00
F. H. Hammers.	8	102.00
Ha. Mach. Egest.	0	37.00
Harb. Eis. u. Br.	8	78.00
Harb. Gummi Ph.	0	—.—
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück. St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	134.00
Hedwigshütte	7	98.00
Hellmann & Litt	8	68.00
Hemmoor Portl.	15	175.50
Hess & Herkuls.	11	132.12
Hildebrand Mühl	0	26.50
Hilpert Masch.	7	112.00
Hind. Aufferm.	8	78.50
Hirsch. Kupfer	9	115.00
Hirschb. Leder	6	83.00
Hoesch Eis. u. St.	7	109.75
Hoffmann Stärke	6	69.25
Hohenlohe Wrk.	7	89.25
Holstenbrauer	14	169.00
Ph. Holzmann	7	96.00
Horchwerke	8	61.00
Hotelbetr. Ges.	12	153.00
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr. Porz.	6½	63.00
Lor. Hutschenr.	9	95.00
Hüttenw. Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	251.50
do. Genuß	10	128.50
Jesa. Asphalt	10	61.00
C. M. Jüdel & Co.	9	134.50
Gebr. Junghans	0	44.00
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	57.50
Kali Chemie	7	160.00
Kalw. Aschersl.	10	208.75
Rud. Karstadt	12	128.50
Kirchner & Co.	4	55.50
Klauser Spinn.	0	27.25
Klöcknerwerke	6	104.00
Köbke & Co.	0	8.00
Kochs Adlern.	4	75.50
Koehlm Stärke	4	65.00
Kolb & Schule	10	130.00
Kollm. & Jourd.	0	35.00
Köln-Neuess. B.	7½	78.25
Köln Gas-, u. El.	6	106.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	223.00
do. St.-Pr.	17	314.00
Königsb. Lagerh	6	50.00
Königst. Grdst.	12½	135.00
Königszelt Porz.	0	10.00
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	46.00
Körting's Elekt.	8	110.50
Kronpr. Metall	5	58.00
Gbr. Krüger & Co	7	59.50
Kühltransit	12	138.00
Küppersbusch	10	125.75
Kyffhäuserhütte	0	42.00
Lahmeyer & Co.	10	164.00
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	51.50
Leipzig Riebeck	12	130.75
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	49.50
Leopoldgrube	4	72.75
Lindener Brau.	10	128.00
Lind. Eismasch.	14	171.50
C. Lindström	20	580.00
Lingel Schuht.	0	47.00
Lingner Werke	7	77.50
Lowenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	126.00
Lünebg. Wachs	5	49.00
Magdb. Allg. Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	55.25
C. D. Magirus	0	22.00
Mannesm. Röhr.	7	103.75
Mansfeld Brgw.	7	103.00
Markt- u. Kühl.	12	135.00
Maschinb.-Unt.	0	44.00

Industrie (Forts.)		
Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	124.75
do. Kappel	5	38.75
Maximilianshütt.	7	174.00
Mech. Web. Lind.	10	87.25
do. Sorau	14	171.25
do. Zittau	0	54.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	90.00
Meissner Ofen	11	75.00
Merk. Wollwar.	12	147.50
Metallgesell.	8	106.00
Miag Mühlenbau	10	128.75
Mimosa	18	248.00
Minimax	10	112.00
Mitteld. Stahlw.	7	130.50
Mix & Genest	8	122.00
Montecatini	18	56.00
Motorenf. Deutz	0	70.25
Möhle Rühning.	10	105.00
Mülheim Bergw.	7	103.50
Müller Gummi	8	99.00
Nat. Automob.	0	18.37
Neckarwerke	9	131.00
Niederl. Kohlen	10	146.25
Nordd. Eiswerke	10	113.00
do. Kabelw.	10	140.00
do. Steingut	12	178.50
do. Wollk.	8	86.00
Nordwest. Krftw.	7	152.00
Oberschl. E. B.	5	79.00
do. Kokswerk	7	100.00
do. Genußsch.	7	87.75
Oeking. Stahlw.	0	34.00
Oest. Eisb. Verk.	3,35	—.—
do. Siem. Schuck	6	—.—
Orenst. & Koppel	6	72.50
Ostpr. Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück. Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	208.00
Phönix Bergb.	6.5	101.75
Phönix Braunk.	6	88.00
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	150.50
Pittl. Werkzg.	10	153.50
Plauen. Gardin.	10	97.00
Plau. Tüll u. Gar.	0	36.12
Herm. Pöge	0	19.00
Polyphon	20	277.00
Pomm. Eisen	0	42.00
Ponarth	18	171.00
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	93.00
Porzellan Tettau	10	121.00
J. D. Preuß	6	54.25
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp.	15	174.00
Rasqu.-Farb.	5	71.00
Rathg. Waggon	7	—.—
Rauchw. Walter	4	30.25
Ravensbg. Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	233.00
Reichelt Met.	6	40.00
Rheinfeld Kraft.	10	160.00
Rheink. Braunk.	10	240.00
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	141.50
do. Möbelstoff	10	75.50
do. Spiegelgl.	12	120.00
do. Stahlwerke	6	114.00
do. Westf. El.	10	177.00
do. do. Kalkw.	8	107.00
do. W. Sprgst.	4.8	63.00
David Richter	18	162.00
Riebeck Montan	7.2	97.00
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	86.00
Ros. Zuckerfb.	0	33.00
Rostock Mahn	10	132.50
Roth-Büchner	20	417.00
Ruberoidwerke	12	92.87
Rückforth Nachf.	0	62.00
Rütgerswerke	6	75.00
Sachsenwerke	7½	93.00
Sächs. Gußst. Döhl	0	—.—
do. Webstuhl	8	—.—
Sachtleben A.G.	12	162.50
Saline Salz.	10	111.00
Sangerh. Masch	6	112.75
Sarotti Schok.	10	131.50
Saxonia Portl. Z.	10	131.00
Scher. Chem. F.	14	310.00
Schieß-Defries	7	88.00
Schl. Cellulose	10	92.50
do. Lein. Kram.	0	10.50
do. Textilwerk	0	—.—
Hugo Schneider	10	100.00
Schöfferhof Br.	20	247.50
Schönbusch Br.	12	115.00
Schönebeck	0	24.25
Schubert & Salz.	16	223.00
Schuckert & Co.	11	185.50
Schücht & Krem.	6	71.00
Schultheiß	15	268.50
Schwabenbräu	10	205.00
Schwandorf. Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	—.—
Schwelmer Eis.	0	128.00
Seidel & Naum.	0	50.00
Dr. Solle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	8.12
Siegersd. Wrk.	10	52.87
Siem. Glasind.	9	128.00
Siem. & Halske	14	256.00
Sinner A.-G.	10	113.00
Sonderm. u. St.	0	150.50
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	61.00
Staßfurt. Chem.	0	25.50
do. Genuß	0	7.12
Steing. Colditz	10	67.50
Stett. Chamotte	5	62.25
do. Elektr W.	12	122.00
do. Oderwerke	0	53.00
Sticker. Plauen	8	100.25
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodiek C.	8	121.00
Stöhr* 10 Bezug.	20*	100.12

Industrie (Schluß)		
Stolberger Zink	6	68.00
Gebr. Stollwerk	9	203.00
Strals. Spielkart	16	230.00
Süddt. Zucker	12	157.25
Svenska Tändst.	5.K.	335.00
Tack. Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	111.25
Teleph. Berliner	2.5	6 .75
Teuton. Misbg.	12	231.50
Thörls Ver. Oelf.	6	—.—
Trachenb. Zuck.	0	35.00
Transradio	8	129.00
Triumph-Werke	15	190.00
v. Tuchersche	10	130.00
Tuchfbk. Aachen	12	106.00
Tüllfabrik Flöha	6	49.00
Unger Gebr.	7	59.50
Union. Baug.	5	43.50
Unionchem. Prd	0	40.25
Union Wkz. Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	117.00
Ver. Brl. Mörtel	9	115.25
do. Böhlerstahl	10 f	135.0
do. Ch. W. Charl.	4	54.00
do. Dt. Nickelwr	12	147.50
do. Flanschenfb.	5	—.—
do. Glanzst. Elbf.	18	171.00
do. Gumb. Mech.	0	41.87
do. JuteSp. La. B.	5	100.00
do. Laus. Glas	0	39.50
do. Metall. Hall.	0	40.00
do. Portl. Schlm.	15	160.0
do. Stahlwerke	6	101.00
do. St. Zyp. & Wis.	9	163.50
do. Thür. Metall.	0	52.00
Viktoriawerke	6	57.50
Vogel Tel.-Draht	6	66.00
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ. Masch	6	69.00
do Tüllfabrik	5	57.75
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst. Aelt. Prz.	0	22.75
Vorw. Bielef. Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	136.00
Wanderer Wrk.	6	46.00
Warst. Gruben	8	121.00
Wasserw. Gelsk.	9	130.00
Wayss & Freytag	8	85.75
Wegelin & Hübn.	8	75.25
Westereg. Alkali	10	210.50
Westf. Draht	5	81.50
do. Kupfer	0	41.50
Wicküler Küpper	12	227.00
Wick. Prtl. Zem.	10	114.12
Witten. Gußstahl	10	41.00
Wunderlich & Co	12	119.62
Zeitzer Masch.	10	113.50
Zellstoffverein	10	101.75
Zellstoff Waldh.	13⅓	202.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	115.00
Neu Guinea	10	405.00

und all die Leiden, welche die Bevölkerung wegen des Bekenntnisses zum Deutschtum erleiden muß. Die Versammlung nahm folgende Entschließung an: „Die am 23. Februar im Stadtverordnetensitzungssaal in Oppeln aus Anlaß der vor zehn Jahren ohne Abstimmung erfolgten Abtrennung des Hultschiner Ländchens an die Tschechoslowakei zu einer Trauerkundgebung versammelten Hultschiner gedenken in unverbrüchlicher Treue ihrer deutschen Brüder und Schwestern im Hultschiner Ländchen die seit zehn Jahren mit Bekennermut und Ueberzeugungstreue einen Heldenkampf um Deutschtum und Selbstbestimmungsrecht führen. Sie betrachten es als heiligste Aufgabe, in zäher und unerschütterlicher Arbeit die Oeffentlichkeit des In- und Auslands, insbesondere den Völkerbund, auf das den Hultschinern fortwährend zugefügte Unrecht, insbesondere die Verletzung anerkannter Minderheitsrechte, aufmerksam zu machen und die Gewährung deutscher Schulen, deutschen kulturellen Eigenlebens so wie des Selbstbestimmungsrechtes für das Hultschiner Ländchen zu fordern." Ein Streichquartett und das Deutschlandlied beschlossen die eindrucksvolle Feier.

⊙ **Deutscher Sprachverein.** In der Sitzung der Ortsgruppe des „Deutschen Sprachvereins" im „Eiskeller" wurde beschlossen, dem Gymnasialdirektor a. D. Professor Dr. Streicher in Berlin, dem Schriftleiter der Zeitschrift „Muttersprache", zum 70. Geburtstage am 24. Februar einen Glückwunsch zu senden. Dann hielt der Vorsitzende, Professor Wotke einen Vortrag über das „Grenzlands-Deutschtum". In heitere Stimmung versetzte Studienrat Dr. Krawczynski durch seine im Plauderton gehaltenen Erklärungen deutscher und nichtdeutscher Ortsnamen. Beide Redner ernteten reichen Beifall.

c. **Der Brieftaubenliebhaberverein „Cito"** hielt seine Generalversammlung ab. Hierbei erstattete der 1. Vorsitzende Kaufmann Huch den Jahresbericht und teilte mit, daß die Taubenwettflüge im vergangenen Jahre ohne nennenswerte Verluste durchgeführt werden konnten. Von den Mitgliedern gingen Sczakiel, Lorek, Kotulla, Scholtyssek und Zencarka aus Oppeln als Preisträger hervor, während die Meisterschaft von dem Mitglied Kotulla erworben wurde. Auch bei der Bundesausstellung in Neisse wurden von dem Verein 21 Tauben prämiert. Für das Jahr 1930 sind folgende Wettflüge vorgesehen: Am 25. Mai von Zittau 220 Kilometer, am 1. Juni von Riesa 330, am 15. Juni von Naumburg 430, am 29. Juni von Gotha 505, am 13. Juli von Bebra 650 und am 26. Juli von Aachen 900 Kilometer. Wie mitgeteilt wurde, stehen auch diesmal für die Flüge wertvolle Preise zur Verfügung.

c. **Kein Verbrechen.** Wie jetzt festgestellt werden konnte, ist der arbeitslose Johann Prudlik, der in einem Graben am Kirchhof tot aufgefunden wurde, keinem Verbrechen oder Unglücksfall zum Opfer gefallen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß derselbe von einem Herzschlag ereilt wurde.

w. **Gerichtsverhandlung im Gefängnis-Sprechzimmer.** Dienstag nachmittag fand im Sprechzimmer des hiesigen Gerichtsgefängnisses eine Gerichtsverhandlung statt. Der bereits 5mal vorbestrafte Jacacz aus Neustadt hatte sich wegen Betruges zu verantworten. Am 9. 9. 1929 hatte der Angeklagte seine letzte Strafe verbüßt und am 10. 10. 1929 begann das alte Lied von neuem. Er versprach zwei anscheinend sehr heiratslustigen Witwen die Heirat pumpte sie an — und verschwand. In einem anderen Falle besuchte er einen früheren Mitgefangenen in dessen Heimat, schwindelte ihm vor, er habe während der Aufstandszeit eine Kasse mit reichlichem Inhalt vergraben und wolle nun eine Taschenfabrik gründen, prahlte mit seinen guten Beziehungen zum Oberpräsidenten, sodaß schließlich der arme Mann ihm seinen letzten Wertgegenstand, seine Uhr, aushändigte. Jacacz versetzte sie und verschwand. Nachdem er verhaftet worden war, ging er daran, sich verhandlungsunfähig zu machen und verschluckte im Gerichtsgefängnis einen halben Messergriff und Eimergriff. Er muß aber einen guten Magen besitzen, denn beides ruht noch friedlich in seinem Innern. Eine Operation läßt der Angeklagte nicht vornehmen. So wohnte er heute im Bette liegend der Verhandlung bei. Nichts sah man von ihm, nur zeitweise kam ein mit einem grauen Socken bekleideter Fuß zum Vorschein. Auf keine Frage des Vorsitzenden reagierte der Angeklagte. Wegen Rückfallbetrugs in drei Fällen wurde er entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu zwei Jahren Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe verurteilt, unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

e. **Aus dem Landkreise.** In Lugnian wurde eine Ortsgruppe des katholischen Arbeiter- und Männervereins gegründet. Nach einem Vortrag über die Aufgaben und Ziele der christlichen Arbeiterbewegung von Arbeitersekretär Ehren erfolgte die Gründung des Vereins. Zum 1. Vorsitzenden wurde Pudlik, zum 1. Kassierer Mateschok, zum 2. Kassierer Kotz, zum Schriftführer Solga und zum Beisitzer Laba gewählt. — In Sczepanowitz fand eine Gemeindevertretersitzung statt. Gemeindevorsteher Langosch führte hierbei Fleischermeister Schwierz und Paul Kasperek als Gemeindevertreter ein. In den Schulvorstand wurden Feige, Pawlik und Schwierz gewählt.

e. **Den Erstickungstod** mußte ein Schlossergeselle aus Groschowitz erleiden. Nachdem er in Oppeln einem Gerichtstermin beigewohnt hatte, kehrte er auf dem Rückwege in mehreren Gastwirtschaften ein und genoß zu viel Alkohol, sodaß er sich in seiner Wohnung übergeben mußte. Infolge ausgebrochener Speisereste, die in die Luftröhre gerieten, erstickte er, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

c. **Kgl. Neudorf.** Der Kameradenverein hielt bei starker Beteiligung seine Generalversammlung ab, zu der auch der 1. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Major a. D. Neymann erschienen war. Die Zahl der Mitglieder ist auf 373 gestiegen. Major a. D. Neymann konnte dem 1. Vorsitzenden Regierungsobersekretär Kremser das Ehrenkreuz 1. Klasse des Kriegerbundes überreichen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Beisitzer wurden neu gewählt: Neumann, Nogossek und Seidel.

C. **Comprachtschütz.** Dieser Tage erhielt der Landwirt Peter Maier, der durch große Mehrheit zum Gemeindevorsteher vorgeschlagen wurde, die Bestätigung. Am Sonnabend sollte im Gnalischen Lokal bei Beginn die erste Sitzung des neuen Gemeindevorstandes stattfinden, welche aber leider gleich bei Beginn durch die Mitglieder aus der alten Gemeindevertretung gesprengt wurde. Letztere beriefen sich auf zu spät erhaltene Einladung hierzu. Somit war die Sitzung nicht beschlußfähig. Auch konnte die Einführung des neuen Gemeindevorstehers nicht stattfinden.

c. **Halbendorf.** Der Spielverein Halbendorf hielt seine Generalversammlung ab, wobei der 1. Vorsitzende Lehrer Himmel den Jahresbericht erstattete. Es folgten weitere Berichte. 10 langjährige Mitglieder wurden durch Ueberreichung der Ehrennadel ausgezeichnet. Der Vorstand wurde in der Hauptsache wiedergewählt.

⊙ **Königshuld.** Die Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltete anläßlich des 10jährigen Bestehens im Saale von Schoenborn eine Feier. Die Festrede hielt der Gaugeschäftsführer Behrendt-Beuthen. Er wies auch darauf hin daß bei dem Reichsberufswettkampf den 1. Gaupreis bestehend in einer Freifahrt nach Wien die Ortsgruppe Königshuld errang und zwar Viktor Sjowik. Einen weiteren Preis seitens der Ortsgruppe erhielt Eduard Pausch in einer Freifahrt zum Gaujugendbundtag in Ratibor. Nach dem offiziellen Teil sorgte Kaufmann Max Czernik-Wengern für Unterhaltungs- und Tanzmusik durch seine Schallplattenübertragungsanlage.

Kreis Groß-Strehlitz

Obdachlos. Vom 17. bis 24. Februar meldeten sich auf dem Polizeiamt 27 durchreisende Personen als obdachlos. Sie wurden in den Uebernachtungsräumen des hiesigen Polizeigewahrsams untergebracht.

☐ **Ausgerissen.** Aus der Erziehungsanstalt Grottkau war der Fürsorgezögling Karl Sklarsek entwichen. Es gelang den Ausreißer in Groß Strehlitz aufzugreifen und festzunehmen.

Kreis Guttentag

m. **Fahnenweihe der Jungbauernschaft.** Unter zahlreicher Beteiligung hat die Jungbauernschaft des Kreises ihre neue Fahne geweiht. Nach der kirchlichen Weihe wurde nachmittags die weltliche Feier in der Jugendhalle abgehalten. Bei der Eröffnungsrede begrüßte der Direktor der Landwirtschaftsschule, Dr. Goeldner, u. a. Präsident Franzke der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Landrat Ulitzka, Bürgermeister Becker, Pfarrer Brysch und Muschiol, Pastor Kasperczyk, Amtsrat Hepner (Bzinkau), Diplomlandwirt Sustenich (Oppeln), die Vertreter der Landwirtschaftsschule, der Landwirtschaftlichen Hochschule Neisse und der Landwirtschaft des Kreises Groß-Strehlitz und das Lehrerkollegium. Kammerpräsident Franzke hielt die Weiherede. Landrat Ulitzka überbrachte die Glückwünsche des Kreises, Landwirt Goj (Schemrowitz) übernahm die Fahne mit Dankesworten an die Spender. Weitere Glückwünsche übermittelte Jungbauer Gaida (Czissman), ferner der Vertreter der Bauernschaft des Kreises Groß-Strehlitz, die Mädchenklasse Guttentag, sowie der Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler. Zwei Fahnenbänder sowie ein Fahnennagel waren das sichtbare Zeichen der Glückwünsche. Der Feier folgten Volkstänze, Theaterstücke und ein Tänzchen.

Kreis Kreuzburg

:: **Schiedsrichtervereinigung.** Die Schiedsrichter der Deutschen Jugendkraft gründeten im Bahnhof eine Vereinigung. Bezirkssportwart Strugalla begrüßte. Gewählt wurden Wanke als Obmann, Polok als Vertreter und J. Pyka als Schriftwart.

Tschechoslowakei

* **Das Grammophon spielte einen Trauermarsch.** Aus Kaschau wird berichtet: Die 25jährige Gärtnersfrau Adoline Livic hat ihrem Leben auf schreckliche Weise ein Ende gesetzt. Während ihr Gatte mit den Arbeitern in der Gärtnerei beschäftigt war, setzte die Frau in ihrer Wohnung ein Grammophon in Gang und spielte sich einen Trauermarsch vor. Während die Klänge des Musikstückes ertönten, schnitt sie sich mit einem Rasiermesser den Hals durch, daß der Kopf vom Rumpf buchstäblich abgetrennt wurde. Als ihr Mann wenige Minuten später ins Zimmer trat, fand er seine Frau — das Grammophon spielte noch immer — in ihrem Blute tot auf. In einem hinterlassenen Schreiben gibt die Frau, die an Tuberkulose litt, Lebensüberdruß als Grund der Verzweiflungstat an.

* **Auf den Spuren eines Raubmordes.** Aus Friedersdorf wird gemeldet: Am 28. Januar wurde der 69jährige Arbeiter und Ausgedinger Josef Dafranke, der von Jägerndorf nach Friedersdorf zurückgekehrt war, tot in seiner Wohnung aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Hafranke einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Der bisher unbekannte Täter hatte versucht, die Leiche seines Opfers in Brand zu setzen, doch scheiterte dieser Plan. Drei der Tat verdächtige Personen wurden dem Troppauer Kreisgerichte eingeliefert.

Poln.-Oberschlesien

Warnung

an unsere Agenturen und Ausgabestellen in Polnisch-Oberschlesien!

Die bisher in unserer Verlagswerbeorganisation beschäftigt gewesenen

Alois Bugdoll aus Pszow,

Bruno Fiebich aus Siemianowice

wurden von unserem Verlage wegen Unregelmäßigkeiten entlassen. Wir bitten, an die Genannten keinerlei Zahlungen zu leisten, da diese zur Empfangnahme von Geldern nicht berechtigt sind. Wir werden, falls Zahlungen trotzdem an die Genannten erfolgen sollten, solche nicht anerkennen.

Sich selbst den Bauch aufgeschlitzt

w. **Kattowitz. Der an schwerer Lungentuberkulose leidende Arbeiter Kosan in Zawiercze schlitzte sich mit einem Taschenmesser den Unterleib bis zum Brustkorb auf, sodaß die Eingeweide hervorquollen. Nach zwei qualvollen Stunden verstarb der Lebensüberdrüssige.**

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Der Termin zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärung ist bis zum 1. Mai 1930 verlängert worden. Bis zum gleichen Termin ist die Hälfte der Steuer, wie sie sich aus der Erklärung ergibt, an die zuständige Finanzkasse einzuzahlen.

Rauchen verboten! In der Vorhalle des Rybniker Personenbahnhofs wurde dieser Tage eine große Tafel angebracht mit der Aufschrift „Rauchen verboten!" Daß für den gewöhnlichen Sterblichen sich im „Interesse des Verkehrs" allerhand Verbote mehr oder minder nützlich erweisen, wird niemand bestreiten. Hier aber dürfte mit diesem Verbot bedeutend daneben gehauen sein, denn dieses Verbot ist widersinnig, da es seinen Zweck nicht erfüllen kann. Man kann von einem Menschen, der zum Bahnhof geht, nicht verlangen, daß er vor dem Betreten der Halle seine Zigarre oder Zigarette wegwirft oder die Pfeife erkalten läßt. Nirgends, an keinem Bahnhof in der Wojewodschaft, befindet sich eine solche Verbotstafel; nur der Rybniker Bahnhof macht hierin eine Ausnahme.

Die private höhere Knaben- und Mädchenschule in Rybnik veranstaltet am Sonntag, den 2. März, um 5,30 Uhr nachmittags, im Saal des Hotels Swierklaniec eine Schüler-Theateraufführung.

Diebischer Zechkumpan. Einem Kutscher von hier entwendete ein Mann, den dieser zu einem Zechgelage eingeladen hatte, einen Betrag von über 200 Zloty aus der Tasche. Neben diesem Verlust mußte der Bestohlene auch noch die Zeche bezahlen, die er mit dem Unbekannten gemacht hatte.

Es gibt nur wenige falsche Fünfzlotystücke. Wenn man ein silbernes Fünfzlotystück in Zahlung gibt, so kann man überall die Wahrnehmung machen, daß die Empfänger das Stück mit aller Gewalt auf den Tisch oder auch auf den Boden werfen, um dadurch zu prüfen, ob das Geldstück auch vorschriftsmäßig „klingt". Es gibt sogar Leute, welche die Annahme von Fünfzlotystücken verweigern. Die Bank Polski sieht sich daher veranlaßt, einige Aufklärungen zu geben: Von 53 beschlagnahmten Münzen wurden nur drei beanstandet, weil die Echtheit nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Die verschiedene Klangfärbung der Münzen liegt daran, daß ein Teil in Belgien, der andere in Warschau geprägt worden ist und daß bei der Prägung einige Fehler unterlaufen sind. Bei manchen echten Münzen fehlt der rein metallische Klang, weil die Presse oft zu stark war, so daß sich in der Münze Risse zeigen, die den dumpfen Klang verursachen. Diese Münzen werden anstandslos von der Bank Polski umgetauscht und nicht mehr in den Verkehr gebracht. Die wenigen Falschstücke, die sich bisher gezeigt haben, sind ohne weiteres als solche zu erkennen, denn sie sind schlecht nachgemacht und von leichtem Metall. Auch fehlt ihnen der charakteristische Silberglanz, da nur minderwertiges Material für die Fälschungen verwandt ist. Die verkehrt angebrachte Umschrift auf den Münzen ist ebenfalls durch einen Irrtum entstanden und hat nichts zu bedeuten.

Das Drama in den Kriewalder Waldungen. Wie seinerzeit berichtet, wurde im September v. Js. im Walde bei Kriewald die 19jährige Klara Willim, die dort als Waldarbeiterin beschäftigt war, morgens von einem Förster, der einem wildernden Hund nachging, durch einen Gewehrschuß niedergestreckt und getötet. Der unglückliche Schütze, der Revierförster Franz Niework aus Schyglowice, mußte sich jetzt vor der Rybniker Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung verantworten. Er schilderte den Sachverhalt dahingehend, daß er seit vielen Monaten einem wildernden Hund nachspürte, der bereits große Schäden am Wildbestand angerichtet hatte. Nie habe er den Hund zum Schuß bekommen, und erst an dem fraglichen Morgen bot sich ihm die Gelegenheit dazu. Der Morgen war neblig, und er konnte nicht annehmen, daß zu so früher Stunde schon jemand im Wald sei, um zu arbeiten. Er schoß aus naher Entfernung auf den Hund einen Schrotschuß ab: leider ging der Schuß fehl, weshalb er seinen zweiten Lauf, der mit einer Kugelpatrone geladen war, auf den Hund abfeuerte. Der Schuß traf, ging durch den Körper des Tieres und schlug gegen einen Stein, so daß ein sog. Querschläger entstand, von dem das Mädchen, das in der Nähe stand, getroffen wurde. Das Gericht konnte sich von der Wahrheit dieser Angaben überzeugen und sprach den unglücklichen Schützen frei.

Kreis Pleß

Der Etat der Stadt Pleß

Der Etat der Stadt Pleß schließt mit 496 000 Zl. ab. Zur Bestreitung der Ausgaben sind folgende Einnahmen veranschlagt: An Miete, Ackerpacht, Wertpapieren und Bankzinsen 59 388 Zloty, aus Kommunalbetrieben (Ueberschuß der Gasanstalt) 10 751 Zloty. An Subventionen 47 500 Zloty von der Wojewodschaft. Die Einnahmen an Polizeistrafgebühren usw. betragen 3000 Zloty. Für die Nutzung der Einrichtungen und Anstalten zum öffentlichen Wohle werden 23 800 Zloty veranschlagt. Die Anteile an Staatssteuern (Einkommensteuer) werden mit 54 000 Zloty veranschlagt. Die Zuschläge zu Staatssteuern sollen ergeben: Von der Einkommensteuer 100 000 Zloty, von der Gewerbesteuer 90 000 Zloty, von Verbrauchs- und Gewerbesteuer 90 000 Zloty, von der Patentsteuer 8893 Zloty, von Verbrauchs- usw. Steuern 500 Zl., Grundsteuer 3697, Gebäudesteuer 12 000, Wertzuwachssteuer 300, Erbschaftssteuer 2000, Hundesteuer 2000, Absatzsteuer 1000, Konzessionssteuer 250 und Kohlensteuer 12 000 Zloty.

Die Ausgaben erscheinen in: Allgemeine Verwaltung 107 559 Zloty, zur Unterhaltung der Vermögensobjekte sind erforderlich für die Gebäude 15 000, an Unfallversicherungsgebühren 1500, Kehrlohn 500, Feuerversicherungsgebühr 1000, Aufziehen der Kirchturmuhr und Aufsichtsführung an Markttagen 1360 Zloty; von den Betrieben erfordert nur die Badeanstalt 3000 Zloty Zuschuß. Die Schuldentilgung erscheint mit 91 895 Zloty, für die Unterhaltung der öffentlichen Wege und Plätze sollen 20 096 Zloty verausgabt werden. Das Aufklärungs- und Bildungswesen (Schulen) bedingt eine Ausgabe von 135 100 Zloty. Für öffentliche Gesundheitspflege werden 7390 Zloty benötigt. Die Selbsthilfe bedingt 57 850 Zloty, für Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit sind 46 505 Zloty erforderlich und 20 800 Zloty bedingt die Straßenbeleuchtung. Für verschiedene andere Ausgaben sind 6852 Zloty vorgesehen. D.

D. **60. Geburtstag.** Der Hausbesitzer und Maurer Josef Zajonc beging am 27. Februar den 60. Geburtstag. Er ist seit 31 Jahren Mitglied der Fürstlichen Schloßfeuerwehr.

Kattowitz und Umgegend

⊠ **Eisenbahnpersonalien.** Der Direktor der Kattowitzer Eisenbahndirektion, Ingenieur Niebieszczanski, verreiste am Montag in dienstlicher Eigenschaft nach Warschau. Die Vertretung hat Vizedirektor, Ingenieur Wasik, übernommen.

w. **Konferenz der polnischen Eisenbahnpräsidenten.** Auf dem Hauptbahnhof in Sosnowitz begann eine Konferenz der polnischen Eisenbahnpräsidenten unter dem Vorsitz eines Vertreters des Eisenbahn- und Verkehrsministeriums, die sich hauptsächlich mit der Verbesserung der Eisenbahnverbindungen Oberschlesiens und des Dombrowaer Gebiets mit den übrigen Gebietsteilen Polens befaßte. Der Ministerialvertreter erklärte gleich zu Anfang der Konferenz, daß ab 1. Januar 1931 die vierte Wagenklasse, die noch in den Eisenbahndirektionen der ehemaligen preußischen Provinzen geführt werden, kassiert werden. Ab 15. Mai d. J. wird die erste Wagenklasse bei sämtlichen Personenzügen Polens abgeschafft. Was den Anschluß des Dombrowaer und Krakauer Gebiets an die Eisenbahndirektion Kattowitz betrifft, so sei diese Frage gegenwärtig nicht aktuell.

w. **Der Präsident der zionistischen Weltorganisation in Kattowitz.** Der Präsident der zionistischen Weltorganisation, Sokolow, der sich bereits seit zwei Monaten studienhalber in Polen aufhält, traf am Dienstag in seiner letzten Etappe, in Kattowitz, ein. Die jüdische Gemeinde bereitete ihm einen Empfang. Am Vormittag hatte Sokolow eine längere Audienz beim Wojewoden Graczynski. Am Nachmittag hielt Sokolow vor Pressevertretern einen Vortrag



über die Pro Palästina-Bewegung. Am Abend gab ihm die jüdische Gemeinde ein Festessen.

w. **Eröffnung des schlesischen Museums Anfang März.** Anfang März wird das schlesische Museum, welches von der Woiewodschaft mit großem Kostenaufwand eingerichtet wurde, der Oeffentlichkeit übergeben. Das Museum ist in 40 Räumen des neuen Woiewodschaftsgebäudes untergebracht. Den Eröffnungsfeierlichkeiten werden einige Minister beiwohnen, sowie Vertreter aller polnischen Kulturvereine.

× **Anstatt Grünanlagen — Krautfelder.** Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage der Gemeinde Rosdzin infolge der überhand nehmenden Arbeitslosigkeit werden im Laufe des Jahres anstelle der geplanten Grünanlagen an den ehemaligen Denkmälern Krautfelder angelegt, deren Ertrag zu Nutzen der Arbeitslosen bestimmt wird.

Schadenfeuer. In Gieschewald ist auf der ul. Miarki ein mit Heu gefüllter Schuppen, der dem Thomas Bracik gehörte, niedergebrannt. Der Schaden beträgt ca. 1500 Zl. — Ein Wohnungsbrand brach im Hause ul. Juliusza Ligonia Nr. 22 in Kattowitz aus, wo durch herausfallende Kohle der Fußboden in Brand geraten war. Der Schaden beträgt ca. 1000 Zloty.

§ **Diebereien.** Auf dem Boden des Hauses Mühlstraße 9 wurde ein Einbruch verübt und u. a. ein Herrenfahrrad gestohlen. — Auf der Beatestraße Nr. 1 wurde aus einem Korridor ein Fahrrad, Marke Diamant Nr. 72 023 gestohlen. — Die Wohnung des Otto Kandziora auf der ul. Graniczna Nr. 4 wurde erbrochen und Kleidungsstücke im Werte von 200 Zloty gestohlen. Der Einbrecher, ein gewisser Jaszczurek aus Zawodzie konnte verhaftet werden. — Auf der ul. Mickiewicza wurde eine Autogarage erbrochen und mehrere Kugellager im Werte von 150 Zloty gestohlen. — Ein größerer Einbruch wurde in das Geschäft von Kalman verübt, wo Seiden und Kleiderstoffe im Werte von 5700 Zloty gestohlen wurden. — Ein weiterer Geschäftseinbruch wurde in das Geschäft von Matik verübt, doch sind die Einbrecher wahrscheinlich bei der Arbeit gestört worden, da sie nichts mitnahmen.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Das Vermögen der Stadt Königshütte** beträgt nach dem neuen Haushaltsplan 34 122 287 Zloty und setzt sich zusammen aus unbeweglichem Besitz in Höhe von 23 095 197 Zloty, aus Investitionen im Rathaus, Handelsschule und Volksschule 14 in Höhe von 3 175 594 Zloty, aus beweglichem Eigentum in Höhe von 1 662 476 Zloty, aus reinem Vermögen der Betriebe in Höhe von 5 978 102 Zloty und aus einem aktiven Bestand von 210 916 Zloty. Das reine Vermögen erreicht 29 493 358 Zloty, während die Schulden 4 628 929 Zloty betragen. Die Schulden ergeben sich als Anleihen, und zwar von 4 808 348 Zloty der Landesversicherungsanstalt, von 668 000 Zloty vom Arbeitsministerium, in Höhe von 2 952 580 Zloty von der Wojewodschaft und in Höhe von 200 000 Zloty vom Wirtschaftsfonds.

⊙ **Gegen Verschmelzung der Knappschaft.** Im Volkshaus in Königshütte fand eine Versammlung der Vertrauensleute der zur Arbeitsgemeinschaft gehörigen Gewerkschaften statt, die sich mit der in letzter Zeit akut gewordenen Frage der Selbstverwaltung der Oberschlesischen Knappschaft und der Einführung der sogenannten psychotechnischen Eignungsprüfungen befaßte. Der Betriebsrat gab zu Beginn der Sitzung einen Ueberblick über die Ergebnisse des Betriebsrätekongresses in Kattowitz. Anschließend berichtete ein Mitglied der nach Warschau entsandten Delegation über den beim Arbeitsminister eingelegten Protest gegen die Entrechtung der Oberschlesischen Knappschaft. Die beabsichtigte Trennung der Krankenkassenversicherung von der Oberschlesischen Knappschaft soll vorläufig nicht verwirklicht werden. Die Aussprache ergab, daß die Arbeiterschaft jede Kürzung der Selbstverwaltung der Oberschlesischen Knappschaft in finanzieller und organisatorischer Hinsicht ablehnt. An zweiter Stelle nahm man zur Einführung der sogenannten psychotechnischen Eignungsprüfung Stellung. Einstimmig abgelehnt wurde die Absicht, auch die alten Arbeiter, die in langjähriger Tätigkeit ihre Eignung bewiesen haben, einer solchen Prüfung zu unterziehen.

⊙ **Fuhrwerk und Auto.** Auf der ulica Warszawska in Schwientochlowitz rannte ein Fuhrwerk des Konrad Szczepanik aus Scharley gegen das Personenauto Sl. 7164. Dem Auto ist nicht viel passiert, es wurde nur etwas verbeult; aber das Pferd wurde an der Brust so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte.

Kreis Tarnowitz

□ **150 Jahre Tarnowitzer Schützengilde.** Die Schützengilde in Tarnowitz kann in diesem Jahre auf ein 150 jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubiläumsfeierlichkeiten finden vom 10. bis 17. August statt. Die Generalversammlung befaßte sich mit den Vorbereitungen. Dem durch den Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht war eine rege Tätigkeit der Gilde zu entnehmen. Die Schießkommission berichtete sodann über die Ergebnisse in den einzelnen Schießen. Der Haushaltsplan für 1930 wurde angenommen. In dem Voranschlag ist auch ein größerer Betrag für das in diesem Jahre stattfindende Jubiläum eingesetzt. Als Rechnungsprüfer für zwei Jahre wurden Dr. Nieslanczyk und Maniurka gewählt. Aus der Wahl des Kommandanten der Schützengilde ging Hotelbesitzer Jany hervor, sein Vertreter ist Holzkaufmann Reich. Eine lebhafte Debatte entspann sich bei dem Punkt über die Aenderung bezw. Ergänzung der Statuten bezüglich der Bildung eines Ehrengerichts. Als Mitglieder des Ehrengerichts wurden gewählt: Uhrmachermeister Kolonko, Rektor Mainka, Rechtsanwalt Kempka und Rektor Krupop; als Stellvertreter Inspektor Gallus und Schlossermeister Suchetzki. Der Beschluß des oberschlesischen Schützenbundes betreffs die Anbringung von Achselstücken an der Uniform mit Rangabzeichen wurde zur Kenntnis genommen. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, bis zum Jubiläumsschießen ein Gesamtbild sämtlicher Mitglieder der Schützengilde, in derselben Form, wie es beim 100 jährigen Jubiläum der Fall war, herzustellen. Schließlich wurde den Mitgliedern noch ein Merkblatt betreffend das Tragen der Schützenuniform und das Grüßen in derselben ausgehändigt.

In das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der arbeitslose Arbeiter Gaida, der von dem Maurer Lindner in der Wohnbaracke an der Bergwerksstraße mit einer etwa 20 Pfund wiegenden Eisenstange in einem Streite eine schwere Verletzung des Schädels erlitten hat, ist an den Folgen derselben gestorben. Lindner wurde nunmehr festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 25. Februar 1930, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 4 zu je 25000, 14 zu je 10000, 82 zu je 5000, 242 zu je 3000, 392 zu je 2000, 1058 zu je 1000, 2236 zu je 500, 5774 zu je 800 M.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. Februar 1930, vormittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark



Ratibor, 27. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

Gegen Steuererhöhungen

Der Etat der Stadtverwaltung Liegnitz für 1930 ist fertiggestellt und vom Magistrat verabschiedet worden. Es ist wieder nicht gelungen, die Einnahmen- und Ausgabenseite ohne Steuererhöhungen auszugleichen. Nach dem Voranschlag bleibt im Jahr 1930 ein Betrag von rund 706000 Mark ungedeckt. Man hofft, durch strengste Sparsamkeit 210000 Mark einsparen zu können. Im Voranschlag werden folgende Steuerzuschläge genannt: Grundvermögensteuer 400 Prozent, Gewerbeertragssteuer 650 Prozent, Lohnsummensteuer 1800 Prozent. Für Notstandsarbeiten werden im Etat eine Million Mark eingesetzt. Das Wohlfahrtsamt erfordert einen Zuschuß von ebenfalls über eine Million Mark. Auch die Kommunalsteuersätze für das Rechnungsjahr 1929 stehen nun endgültig fest, nachdem der Minister ihnen nachträglich zugestimmt hat. Die Liegnitzer Wirtschaft muß also nach fast einem Jahr Steuernachzahlungen rückwirkend bis 1. 4. 1929 bezahlen. Es steht schon jetzt fest, daß die Wirtschaft diese Steuerlasten unmöglich tragen kann. Der Etat schließt mit 19832400 Mark ab. — In einer großen Versammlung des Handwerks wurde jede Steuererhöhung glatt abgelehnt.

Die Stadt Köben spart

Gruppe 4c für einen Bürgermeister

Am 25. März d. J. ist die zwölfjährige Amtsperiode des Bürgermeisters Stumpfe in Köben (Oder) abgelaufen. Einer Wiederwahl desselben stellen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die Bürgermeisterstelle war zuletzt in Gehaltsgruppe IIb. Die dem Bürgermeister bei Nichtwiederwahl zustehende Pension beläuft sich auf 3514 Mark. Die Stadt Köben ist bei höchster Verschuldung nicht in der Lage, weiterhin ein solches Bürgermeistergehalt zu zahlen, weshalb die Stelle ab 1. März d. J. in Gruppe 4c (Obersekretäre) eingestuft werden soll.

Oberschlesiens Spartätigkeit

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Statistik der „Deutschen Sparkassen-Zeitung" entnimmt, betrug der Bestand der Spareinlagen Ende Januar 1930 in der Provinz Oberschlesien 108,7 Millionen Mark. Gegenüber dem Vormonat ist danach ein Zuwachs von 5,4 Millionen Mark zu verzeichnen.

Das Drama von Jannowitz

Das Urteil gegen Graf Christian rechtskräftig

Die im Stolberg-Prozeß von der Staatsanwaltschaft und von der Verteidigung eingelegten Berufungen sind zurückgezogen worden. Das wegen fahrlässiger Tötung auf neun Monate Gefängnis lautende Urteil des Schöffengerichts Hirschberg ist damit rechtskräftig geworden. Ueber die Frage, ob dem Graf Stolberg Strafaussetzung zuteil werden soll, wird noch entschieden werden.

*

* **Bürgermeisterwahlen.** In der letzten Sitzung wählten die Stadtverordneten in Primkenau den Polizeiobersekretär Berg aus Görlitz zum Bürgermeister. Die Abstimmung ergab von 16 abgegebenen Stimmen neun für Polizeiobersekretär Berg (Görlitz) und sieben für den herzoglichen Kammerrat Müller (Primkenau). Berg ist damit gewählt. Beigeordneter wurde nach dreimaligem Wahlgange Werkführer Müller durch das Los. Der neue Bürgermeister steht im 37. Lebensjahre. Von 1908—1913 war er in seiner Vaterstadt Krappitz bei der Stadtverwaltung Bürogehilfe, seit dem 3. November 1919 war er bei der preußischen Staatspolizei im Verwaltungsdienst beschäftigt. Später wurde er Polizeisekretär und am 1. Oktober 1928 Obersekretär. — Um die Erste Bürgermeisterstelle in Bunzlau sind 133 Bewerbungen eingegangen. Nachdem diese eingehend gesichtet worden sind, sind sechs als Bürgermeister oder Stadtrat im Kommunaldienst stehende Herren für die engere Wahl in Aussicht genommen worden: Dr. Klein in Soest (Westf.), Dr. Klingholz in Allenstein (Ostpr.), Dr. Mix in Mühlhausen (Thür.), Dr. Fey in Zwickau (Sa.), Dr. Vogel in Celle (Hann.) und Dr. Simiakowsky in Küstrin. Die Wahl ist für März zu erwarten.

* **Gegen betrunkene Kraftwagenführer.** Ein Gesetz, laut welchem jedem Automobillenker der in betrunkenem Zustand beim Chauffieren betroffen wird, der Führerschein auf eine Zeit von mindestens fünf Jahren entzogen wird, ist vom Parlament angenommen worden, leider vorläufig nur in Finnland.

* **Flammentod eines Kindes.** In Ebersbach bei Görlitz kam das vierjährige Töchterchen des Kutschers Schneider beim Spielen dem brennenden Ofen so nahe, daß die Kleider des Kindes in Flammen gerieten. Noch ehe Hilfe herbeieilte, hatte das Kind so schwere Brandwunden erlitten, daß es kurz nach der Einlieferung in das Görlitzer Krankenhaus starb.

Ratibor Stadt und Land

Ehrung zweier Stadtverordneten-Veteranen

Die Zentrumsfraktion des Ratiborer Stadtparlaments hat den langjährigen Fraktionsvorsitzenden, Oberbahnassistenten i. R. Franz Stüber, der von 1912 bis 1929 dem Stadtverordnetenkollegium angehörte und fast 10 Jahre Fraktionsvorsitzender war, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. — Der langjährige Stadtverordnetenvorsitzende Ehrenbürger Alois Fröhlich, der bekanntlich gleichfalls mit Ablauf der Wahlperiode im November v. J. nach mehr als 25jähriger ehrenamtlichen Tätigkeit als Stadtverordneter aus dem Kollegium ausschied, ist zum Ehrenvorsitzenden der kommunalpolitischen Vereinigung ernannt worden.

Die Arbeitslosigkeit in Ratibor

Der traurige Ruhm des Ratiborer Bezirks, an der Spitze der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien zu stehen, ist nun gewichen, allerdings ist die Arbeitslosigkeit in Ratibor nicht geringer geworden, wohl aber ist diese in anderen Bezirken noch rascher angestiegen, als in Ratibor.

Nach den Angaben des Reichsarbeitsmarktsanzeigers über den Stand vom 31. Dezember 1929 stand bezüglich der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung an der Spitze Oberschlesiens der Kreis Leobschütz mit 59,7 auf 1000 Einwohner. Es folgten Neustadt mit 48,4 und Kreuzburg mit 36,7 auf 1000 Einwohner. **Ratibor steht an 4. Stelle mit 35,3 Hauptunterstützungsempfängern** auf 1000 Einwohner.

In der Krisenunterstützung steht Neustadt mit 17,8 Hauptunterstützungsempfängern auf 1000 Einwohner an erster Stelle. Den **2. Platz nimmt Ratibor mit 8 auf 1000 Einwohner** ein, allerdings ist auch hier ein Ansteigen gegenüber dem Vorjahre um 4,5 auf 1000 Einwohner zu verzeichnen.

*

Auch postalisch „Buchenau". Die Postagentur in Rensa (Kr. Ratibor) führt vom 1. April ab die amtliche Bezeichnung Buchenau (Oberschl.).

○ **Der Frühjahrssaatenmarkt,** der von der Landwirtschaftsschule u. Wirtschaftsberatungsstelle Ratibor in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer Oberschlesien heute Vormittag in der Zentralhalle veranstaltet wurde, war mit anerkanntem hochwertigen Saatgut beschickt und wies auch guten Besuch auf. Nachdem der Vorsitzende der Landwirtschaftlichen Kreiskommission, Stadtrat Kies, den Markt eröffnet hate, hielt Abteilungsvorsteher Sappok-Oppeln einen Vortrag über „Düngung und Sortenwahl nach den Erfahrungen der Oberschlesischen Kammerversuchsfelder" Im Anschluß trat der bäuerliche Versuchsring zusammen.

□ **Besitzerwerbungen der Oberschlesischen Bank.** Das Hotel „Goldener Anker" in Cosel ist zum Kaufpreis von 72000 Mark bei Barauszahlung in den Besitz der Oberschlesischen Bank-Ratibor übergegangen. In dem Eckgebäude Oderstraße—Wallstraße wird die Zweigniederlassung Cosel der Oberschlesischen Bank ihre Geschäftsräume einrichten, während der nur auf der Oderstraße gelegene Teil zum Kaufpreis von 26000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Karl Schmidt übergegangen ist. In diesem Teil des Hotels „Goldener Anker" soll der Restaurationsbetrieb weitergeführt werden. — Auch in Katscher hat die Oberschlesische Bank ein Hausgrundstück erworben. Das an der Ecke Töpferstraße gelegene Haus, das bis dahin dem Hotelbesitzer Wycisk gehörte, ist von der Oberschlesischen Bank, die in Katscher ebenso wie in Cosel und Neustadt eine Filiale unterhält, käuflich zum Umbau als Bankhaus erworben worden. Mit dem Bau soll bereits in allernächster Zeit begonnen werden.

□ **Vom Schützenhaus.** Die Bewirtschaftung des Schützenhauses, das wie bekannt, von der Weberbauer-Brauerei gepachtet wurde, übernimmt mit dem 1. April Fleischermeister F. Chwalek jun. von hier.

□ **Singakademie Ratibor.** Am Sonntag, den 9. März feiert die hiesige Singakademie das Fest des 50jährigen Jubiläums. Vormittags um 11 Uhr findet ein Festakt im Stadttheater statt. Dabei kommen u. a. „Mahomets Gesang" für fünfstimmigen Chor, Soli und Orchester von R. Ottinger zur Aufführung. Nachmittags 4½ Uhr wird als Festaufführung das Oratorium **„Salomo"** von Händel gegeben. Das Meisterwerk Händels ist für Doppelchor, Soli und Orchester geschrieben. Der Chor der Singakademie wird durch den Männergesangverein „Liedertafel" unterstützt. Die verstärkte Stadtkapelle übernimmt die Orchesterbegleitung. Die Sopran-Soli singt Frau Anny Quistorp aus Leipzig, eine erste Künstlerin ihres Faches. Die Baßpartie singt Kurt Wichmann-Halle, ein Sänger, der diese Partie in den größten Chorvereinen Deutschlands mit durchschlagendem Erfolg gesungen hat. Den Mezzosopran singt Frau Betty Schmidt-Arnold aus Breslau, eine geschätzte Sängerin, die dem Ratiborer Konzertpublikum bestens bekannt ist. Walter Porwoll singt eine Baritonpartie. Studienrat Hanslik hat die Cembolopartie übernommen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten, deren Preise ganz mäßig genommen sind, ist in Simmichs Buchhandlung (Inh. Karl Müller), Ring, eröffnet. Mitglieder der Singakademie, des Bühnenvolksbundes, der Freien Volksbühne und des Rentnervereins erhalten Ermäßigung. (s. Anzeige.)

* **Hochschulvortrag der Breslauer Universität.** Professor Dr. Merker spricht am Freitag, den 28. d. Mts. abends 8 Uhr in der Aula des staatl. Gymnasiums (Jungfernstraße) über „Expressionistische Dichtung der Gegenwart" (siehe Anzeige).

* **Die Jugend von heute.** Auf einen Unfug, der gefährliche Ausmaße zu nehmen droht, sei unsere Schutzpolizei aufmerksam gemacht. Seit einigen Tagen „vergnügt" sich eine Schar jugendlicher Burschen damit, auf dem Piastenweg, der Promenade am rechten Oderufer, zu beiden Seiten der Eisenbahnbrücke, wahre Schlachten auszufechten. Als Waffen benutzen sie Gummiknüppel, Latten, Steine und andere gefährliche Werkzeuge, mit denen sie sich nicht nur gegenseitig bearbeiten, sondern vor allem die Passanten in größte Gefahr bringen. Ermahnungen Erwachsener fallen leider nicht nur auf ganz unfruchtbaren Boden, vielmehr läuft man Gefahr, von den Rüpeln arg belästigt zu werden. Hier wären die Gummiknüppel unserer Schutzpolizei wie kaum anderswo am Platze.

* **Fahrraddiebstahl.** Dem Schuldiener Schulzik wurde aus dem Hausflur der Cäcilienschule ein Herrenfahrrad Marke „Presto" gestohlen.

§ **Einbruch.** Heute nacht wurde in den Laden des Kaufmanns Motzny (Ottitzerstraße 42) eingebrochen und Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Schmalz und die Wechselkasse gestohlen. Der Wert der Beute der Diebe beträgt ungefähr 600 Mark.

Die Ratiborer Theaternöte

○ **Ratibor,** 27. Februar. Die Vertreter der unterzeichneten Organisationen haben sich auf Veranlassung der Orchester- und Bühnengenossenschaftsmitglieder mit der Absicht des Magistrats, im kommenden Spieljahr die Operette vollkommen wegfallen zu lassen, beschäftigt. Bei aller Würdigung der Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, glauben sie aber doch den Erfolg derselben aus wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Gründen bezweifeln zu müssen.

Nicht zuletzt ist die schlechte Finanzlage der Stadt Ratibor auf die Stagnation der Wirtschaft, die wieder eine Folge der mangelnden Kaufkraft der Bevölkerung ist, zurückzuführen. Wird nun der Beschluß des Magistrats verwirklicht, so zieht er automatisch die Erwerbslosigkeit von mindestens fünfzig Personen, und zwar 25 dauernd in Ratibor beschäftigten Musikern und mindestens derselben Anzahl Schauspieler (davon ein sehr großer Teil Familienväter) nach sich. Das bedeutet für die hiesige Geschäftswelt (das Durchschnitts-Monatseinkommen pro Person mit 250 Mark gerechnet) einen Umsatzausfall von 87000 Mk. für die Spielzeit. Weitere 25000 Mark Ausfall für die übrigen fünf Monate mit 20 Musikern gerechnet hätte die beabsichtigte Auflösung des Orchesters zur Folge.

Vom sozialen Standpunkt ganz abgesehen, sprechen diese Zahlen für den hiesigen Handel und das Gewerbe eine zu deutliche Sprache, denn unbestreitbar bleibt es, daß diese rund 112500 Mk. ausschließlich der Ratiborer Geschäftswelt entzogen werden.

Die beabsichtigte Bespielung Ratibors durch auswärtige Operetten- und Opernensembles schafft dafür keinen Ersatz. Im Gegenteil, mindestens 60 Prozent der Einnahmen gehen dadurch aus Ratibor heraus und vermindern die Kaufkraft weiter.

Dazu kommt noch, daß durch die Auflösung des Orchesters dem kunstfreudigen Publikum liebgewordene Veranstaltungen der Singakademie, Kirchenkonzerte u. a. unmöglich würden, zum mindesten könnten solche nur unter wesentlich größerem Kostenaufwand vor sich gehen. Sowohl der vollkommene Wegfall als auch die Verteuerung solcher Veranstaltungen müßten Ratibors kulturelles Ansehen den anderen oberschlesischen Städten gegenüber stark vermindern. Ob sich die Stadt diesen Luxus angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage leisten kann, wagen wir zu bezweifeln. Schon mit Rücksicht auf die künstlerische Qualität ähnlicher Institute in den Nachbarstädten jenseits der Grenzen machen beim Stadttheaterproblem die Anlegung eines besonderen Maßstabes notwendig. Durch rücksichtslose Drosselung der Ausgaben wird dieses Problem nicht gelöst.

Die unterzeichneten Vertreter sind auch der Auffassung, daß sich der Magistrat über das finanzielle Ergebnis seiner Sparmaßnahme auf diesem Gebiet täuscht. Eine Erhöhung der Eintrittspreise wird bei den Gastspielen nicht zu vermeiden sein. Daß dies den Theaterbesuch fördern könnte, kann nicht behauptet werden. Ob es den Theaterbesucher-Organisationen gelingt, die dem Theater zugeführten Besucher zu halten, ist unter diesen Umständen fraglich. Damit fällt aber die Voraussetzung für das vom Magistrat erhoffte Endergebnis weg.

Offen soll die Frage gelassen werden, ob bei einer Beibehaltung des Stadttheaters im diesjährigen Umfang unter einer rationelleren Regie nicht trotzdem Ersparnisse gemacht werden können. Der ständige Theaterbesucher, die Verärgerung weiter Kreise des Publikums über die Herausgabe von sogenannten Steuerkarten ganz außeracht lassend, wird das Gefühl nicht los, daß in diesem Jahre Engagements abgeschlossen wurden, die keine glückliche Hand beweisen und den Theateretat nur unnütz belasten. Vielleicht wäre es hier angebracht, einzusetzen und der im Engagement des künstlerischen Personals bewiesenen Großzügigkeit Zügel anzulegen; dasselbe gilt auch vom Orchester.

Die unterzeichneten Vertreter erwarten, daß der Magistrat bezw. die städtischen Körperschaften die vorgebrachten Bedenken überprüfen und eine Lösung finden, die den kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der Stadt und des Personals Rechnung trägt.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Ratibor.
Allgemeiner freier Angestelltenbund
Ortskartell Ratibor.
Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamten, Ortsgruppe Ratibor.
Ortskartell Ratibor der Christl. Gewerkschaften.
Freie Volksbühne Ratibor.

Letzte Nachrichten

Grubenexplosion

:: **London,** 27. Februar. (Eig. Funkspruch.) **Auf dem Schacht 2 der Grube West-Side in Haydock hat sich am Mittwoch abend eine schwere Explosion ereignet, durch die fünf Bergleute getötet und 25 schwer verletzt wurden. Die Explosion war in weitem Umkreise hörbar.**

Brand einer Klosterschule

:: **London,** 27. Februar. (Eig. Funkspruch.) **Bei dem Brande einer Klosterschule bei Croß Lake in Manitoba sind acht Schülerinnen mit der Oberschwester verbrannt. Die Schwester hatte versucht, die Kinder aus den Flammen zu retten**

* **Kneippverein Ratibor.** Im Hansahotel fand ein Familienabend des Kneippvereins statt. Eine besondere Note erhielt das Fest durch die Anwesenheit eines Herrn der bekanten Kathreiners Malzkaffee-Fabriken als Gast. Die Kathreiner-Werke hatten für Kaffee (natürlich echten Kathreiner) und Kuchen gesorgt, der allen Teilnehmern vortrefflich mundete.

□ **Stadttheater Ratibor.** Donnerstag **„Die Frau von Korosin".** Freitag Freie Volksbühne Gruppe 2 die Schlageroperette **„Die Frau von Korosin".** Sonnabend Volks- und Schülervorstellung; zum letzten Male **„Kabale und Liebe"** zu kleinen Preisen. Sonntag nachmittags 4 Uhr auf vielfachen Wunsch nochmals **„Der Raub der Sabinerinnen"** zu kleinen Preisen. Emanuel Strise Dir. Memmler. Schüler zahlen halbe Preise. Abends 8 Uhr letzte Abendvorstellung **„Die Frau von Korosin"** mit E. F. Otto als Frederik v. Lazewski. Montag Gastspiel der **Troppauer Oper;** Puccinis lyrische Oper **„Manon Lescaut".** Preise der Plätze: 5,40 M, 3,90 M, 2,70 M. Der Vorverkauf hat begonnen.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6,30 Uhr Requiem für verst. Lehrer des Stadtverbandes, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Emma Klaß (Rosenkranzaltar), 7,15 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt für verst. Paula und Julius Gach. 8 Uhr Amt anläßlich eines 60jährigen Ehejubiläums.

Dominikaner-Kirche

Freitag Requiem für eine Verstorbene.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr deutsche Armenseelenmesse, 6,30 Uhr Requiem mit Kondukt für verst. Anton Kies und Ehefrau Josepha, stille hl. Messe zum Dank, stille hl. Messe für verst. Hedwig Rostek, Ehemann Alexander und Tochter Franziska.

St. Johanneskirche Ostrog

Freitag vorm. 6 Uhr Jahresmesse mit Kondukt für **Paul Heinrich und Max Kolodziej,** 7,30 **Beerdigung Katharina Filipp.** 9 Uhr **Beerdigung Albertine Lipinski.**

*

Synagogen-Gemeinde Ratibor

Freitag abends 5,30 Uhr.
Sonnabend (Neumond) vorm. 9,30 Uhr, Jugendgottesdienst 3 Uhr, Mincha 5,50, Ausgang 6,08 Uhr.
An Wochentagen früh 7 Uhr, abends 5,30 Uhr.

Aus den Vereinen

* **Cäcilienchor Liebfrauen.** Heut abends 8 Uhr wichtige Chorprobe im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

* **Die oberschlesische Hauptstelle für Erziehung und Unterricht,** Sitz Oppeln, veranstaltet am Dienstag, den 11. März 1930 um 9,15 Uhr im kleinen Saal der Zentralhalle zu Ratibor eine pädagogische Tagung. Es sprechen: 1. Akademiedirektor Professor Dr. Weidel von der Pädagogischen Akademie zu Breslau über das Thema: „Der Kampf der Erziehungsziele der Gegenwart". 2. Seminaroberlehrer Klempinski, Proskau, über „Das Erlebnis im Unterricht". Die Lehrer und Lehrerinnen der Volks- und höheren Schulen des Stadt- und Landkreises Ratibor und der Nachbarkreise werden hierdurch ergebenst dazu eingeladen. Für die Teilnehmer ist von der Regierung Urlaub erbeten worden. Die Teilnehmergebühr beträgt 1 Mark. Die Tagung dauert bis 13 Uhr.

* **Gesellige Vereinigung „Hansa" im G. D. A.** Eintrittskarten zum Maskenfest „Zirkus Sarrasani in Ratibor" am 1. März 1930 im „Deutschen Haus" sind nur noch in der Geschäftsstelle des G. D. A., Jungfernstraße 14 und im Musikhaus Langer zu haben. Karten für die Hansa-Mitglieder werden gegen Vorzeigung der Beitragsquittung Januar-März 1930 ausschließlich nur in der Geschäftsstelle ausgegeben.

* **Kath. Lehrerinnenverein.** Am 1. 3. um 16 Uhr im Ursulinenkloster Monatsversammlung. Vortrag der 1. Vorsitzenden „Das Lesen auf der Oberstufe".

* **Kath. Kaufm. Verein.** Der Automobil- und Motorrad-Club hat unseren Verein für Donnerstag, den 27. 2. zu einer Filmvorführung im Hotel Deutsches Haus, abends 8¼ Uhr eingeladen. Das Programm umfaßt: ADAC-Auslandstourenfahrt 1928, Nürburgringfahrt, Bergrennen auf dem Oberjoch im Allgäu. Der Eintritt ist frei. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch dieser Veranstaltung.

* **Spiel- und Eislaufverein Plania.** Donnerstag, den 27. 2. abends 8 Uhr Vorstandssitzung und Freitag, den 28. 2. Monatssitzung im „Grafen Waldersee". Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* **Sportvereinigung Ratibor 03.** Donnerstag abend 8 Uhr Spielersitzung der Reserve im „Deutschen Haus".

Wetterdienst

Ratibor, 27. 2., 11 Uhr: Therm. +2° C., **Bar. 764.**
Wettervorhersage für 28. 2.: Bei Sturm meist heiter, trocken, Nachtfrost.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 27. 2., 8 Uhr morgens: 1,12 Meter am Pegel, schwankt.

Am 23. Februar, starb der

Schmiedemeister

Josef Kubitza

im Alter von 72 Jahren

nachdem er über 40 Jahre lang meinem Vater und mir in treuester Pflichterfüllung gedient hat. Er war ein Vorbild von Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Treue.

Ein bleibendes Andenken ist ihm gewiß.

Rittergut Groß-Elguth, 26. Februar 1930.

Frau Stefanie Roques
geb. von Keißler.

50jähriges Jubiläum der Singakademie Ratibor.

FESTAKT

Sonntag, den 9. März 1930, vorm. 11 Uhr im Stadttheater

„**Mahomets Gesang**" für 5stimm. Chor, Soli u. Orchester R. Ottinger
„**Gloria sei dir gesungen**" J. S. Bach

FESTKONZERT

Sonntag, den 9. März 1930, nachm. 4½ Uhr i. Stadttheater:

SALOMO

Oratorium von G. Fr. Händel für Doppelchor, Soli und Orchester.

Eintrittskarten von 1.— bis 8.— RM. in Simmich's Buchhandlung (R. Müller) Ring.

Oeffentliche Hauptprobe:
Sonnabend, den 8. März cr., abends 8 Uhr.
Eintritt für alle Plätze 1.—, Schüler 0.50 RM.

„Café Central" / Ratibor

Heute Donnerstag, den 27. Februar 1930:
Letzter Wiener Abend mit Tanz
Morgen, Freitag, den 28. Februar 1930:
Abschiedsabend
Sonnabend: **Neue Kapelle**
Betrieb bis 3 Uhr

Universität Breslau / Volkshochschule Ratibor

Freitag, den 28. Februar d. Js., abends 8 Uhr, in der Aula des staatlichen Gymnasiums, Jungfernstr.
Herr Universitätsprofessor Dr. Merker:
„Die expressionistische Dichtung der Gegenwart"
Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung.

Dr. Gudenatz' höh. Vorbereitungsanstalt

auch f. Schülerinnen, seit **1880** erfolgr. bewährt.
Neuzeitl. Klassenunterricht verschied. Schulart. IV—OI einschl.
Breslau 2, Neue Taschenstr. 29
Unverbindliche gewissenhafte Beratung auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrung im öffentlichen und privaten Schuldienst. — Schülerheim.
Sprechzeit 11—1. Prospekt.

Herstellung aller Druckarbeiten

für Handel, Gewerbe, Behörden, Vereine und Private!

Schöne Ausführung, neuestes Satzmaterial

Riedinger's Buch- u. Steindruckerei
Ratibor, Oberwallstraße 22/24

Zementwarenfabrik

seit 12 Jahren bestehend, gute Existenz, ist wegen Aenderung der Familienverhältnisse günstig zu verkaufen.

Kurz & Tschach, Mühleisen
Kreis Glogau.



Kaufhaus

Louis Bartenstein, Ratibor

Herzlichen Dank
dem hl. Judas Thaddäus
für erhörte Bitte.

Stadt-Theater Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler

Donnerstag, 27. Februar. 8 Uhr. 10¾ Uhr.
Letzte Abendvorstellung!
Gastspiel Günther Schwedka.
Die Frau von Korosin
Operette in 3 Akten von Thoms.
Ermäßigte Preise: 2.70. 2.10. 1.— Mk.
Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Freitag, 28. Februar, 8 Uhr. 10¾ Uhr.
Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 2)
Die Frau von Korosin
Zu dieser Vorstellung sind Karten für alle Platzgruppen im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich

Montag, 3. März:
Gastspiel der Troppauer Oper.
Manon Lescaut von Puccini.
Vorverkauf täglich an der Theaterkasse.

Für Schulden
die meine Ehefrau
Bronislava Gomolka
macht,
komme ich nicht auf.
Johann Gomolka
Ratiborhammer.

In den
Wintermonaten
findet die Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachm. statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz, Neudorferstr. 4

Kolonialw.-Geschäft
mit ausgebautem Grundstück, Garten usw., in gr. Kirchdorf, Kreis Grottkau, sofort zu verkaufen. Nachweisbar gute Existenz. Umsatz 25 Mille. Preis 15½. Anzahl. 6—7 Mille. Gr. Dominium a. Ort. Geschäft ist sehr ausbaufähig.
Albert Friedländer
Brieg, Wagnerstr. 26.

Gutgeh. Tischlerei
mit elektr. Betrieb, ist todeshalber sof. preiswert
zu verkaufen.
Zuschriften an
Karl Suchanek
Dirschkowitz
Post Bliſch OS.

---

9 billige Süßwarentage

von Donnerstag, den 27. Februar bis Sonnabend, den 8. März 1930

Tausende Zentner Schokolade und Süßwaren wurden von den mit uns zusammengeschlossenen Geschäften nicht

umsonst

verkauft. Dieser Umsatz beweist, daß unsere Qualitätswaren immer wieder gern gekauft werden!

Wir bieten an
20 Qualitäts-Schlager 20

Brustkaramellen	½ Pfd. nur	25 ₰
Helle Würfel	„ „ „	25 ₰
Dunkle „	„ „ „	25 ₰
Fruchtbonbon	„ „ „	25 ₰
Wintermischung	„ „ „	45 ₰
Eucalyptus-Bonbon	„ „ „	45 ₰
Milchkaramellen	„ „ „	45 ₰
Theater-Mischung	„ „ „	45 ₰
Schlesische „	„ „ „	65 ₰
Konkobohnen	„ „ „	55 ₰
Russ. Brot	„ „ „	75 ₰
Pflastersteine	„ „ „	28 ₰
Schokoladennüsse	„ „ „	50 ₰
Kokosflocken, bunt	„ „ „	28 ₰
„ mit Schok.	„ „ „	45 ₰
Hütchenpralinen	„ „ „	35 ₰
Cremebruch	„ „ „	35 ₰
4 Tfl. Vollmilch-Schokolade	„	92 ₰
5 „ Creme-Schokolade	„	98 ₰
3 „ Vollmilch-Schokolade	„	85 ₰

Außerdem 5% Rückvergütung

Hamburger-Kaffeelager
Inh.: Hugo Berndt
Ratibor, Langestr. 13

Freitag und Sonnabend
Proben-Kaffee 60 ₰
frisch geröstet ¼ Pfd.
(in Original-Packung) ½ Pfd. 1.20 Mark.
Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler
Filiale Ratibor, Ring, Telefon 168

Regenerator-Einreibung
u. Pflaster, hervorragend bewährt bei
Hexenschuss, Rheuma u. Gicht
Mohrenapotheke A. Dluhosch
Gleiwitz, Ring

Möbl. Zimmer zu vermieten
Ratibor, Oberwallstraße 23
3. Etage rechts.

Einfaches möbl. Zimmer
mit Schreibtisch
vom 1. März oder später
billig zu vermieten
Ratibor, Salzstr. 6, part.

Möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung,
sofort zu vermieten
Ratibor, Weidenstr. 21.
3. Etage links.

Ein möbl. Zimmer
sonnig, mit Schreibtisch, Klavier, Zentralhz., elekt. Licht u. Badegel. v. sof. od. später z. Preise v. mtl. 27 ℳ zu vermiet. Zuschr. unter B 407 an den „Anzeiger", Ratibor.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fritz Harbolla in Ratibor, Domstraße 6, wird heute, am 26. Februar 1930, um 10 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Bankier Otto Pick in Ratibor, Bahnhofstraße, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 20. März 1930, um 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 35, 2. Stockwerk, anberaumt. 3. VN. 1/30.

Amtsgericht Ratibor, den 26. Februar 1930.

Ueber das Vermögen des Bahnhofswirts Curt Pawellek in Buchenau (Nensa), Kreis Ratibor, wird heute, am 26. Februar 1930, um 9½ Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Fabrikbesitzer Walther Berg in Ratibor, Braustraße 6, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 20. März 1930, um 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 35, 2. Stockwerk, anberaumt. 3. VN. 2/30.

Amtsgericht Ratibor, den 26. Februar 1930.

Jeden Freitag
Blutfrische
Seefische
Ferner:
Feinsten ger. Rheinlachs
allerfeinste Räucheraale
Kolberger Speckflundern
hochfeine engl. Bücklinge
delikate Räucherheringe
(aus eigener Räucherei)
Matjesheringe
Größte Auswahl
in sämtl. Fischmarinaden
div. Sorten Käse
Oelsardinen in anerkannt nur bester Qualität
Täglich
frische Mayonnaise
pro Pfund Mark 1.40
Th. Pawlenka
Ratibor, Neuestraße 5.

UHREN
Gold- und Silberwaren u. gold. Trauringe
in allen Preislagen
Blei-Kristall
O. David
Ratibor, Oderstr. 10

Ca. 20 000 Kaffeesäcke
aus starkem Gerstenkorn-Handtuchstoff, unzerschnitten, ungenäht und ungebraucht.
ganz billig
(Jeder Kaffeesack enthält 2 Handtücher). Preis per Sack **65 Pfg.** Abgabe nicht unt. 15 Stück, bei 40 Stück franko. Versand v. Nachnahme ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Hateg Hanseatische Textil G. m. b. H.
Bremen F. 92, Postf. 478.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden in den Apotheken.

Eine fast neue
Ladeneinrichtung
für jede Branche geeignet, ist billig zu verkaufen. Offert. unt. H 406 an den „Anzeiger", Ratibor.

Drogerieladen

gut gelegen, gr. Schaufenster, gute Existenz, passend für jedes Geschäft, mit reichl. Neben- u. Lagerräumen, sowie ein großer Nebenladen, bald zu vergeben.
Dr. Platzek, Kreuzburg OS., Bahnhofstraße 5.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Broske: für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst: für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Babura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Der Wiking Mr. Jones

Skizze von Arthur Johnsen.

Berecht. Uebertr. a. d. Norwegischen von Ernst Züchner.

(Nachdruck verboten.)

Mr. Jones fischte Lachs im Elv. Er war nun schon viele Sommer hindurch hierher gekommen, um zu fischen. Der Lachs nahm sichtlich ab, aber Mr. Jones' Ausdauer und Geduld stiegen desto mehr. Er lag stundenlang auf der Lauer, ohne im Elv etwas Lebendiges wahrzunehmen. Von einer Stelle zur anderen wechselte er und warf seine Fliege mit ungeminderter Eleganz und Genauigkeit. Er schwelgte in seinen Würfen, denn er wußte, daß er ein Meister darin war; niemand in England oder sonstwo machte ihm seine märchenhaften Würfe nach. Er warf so: Die Fliege schwebte lieblich in der Luft, glänzte im Sonnenschein und ließ sich dann kokett und schäkernd wie ein Ballettgirl auf dem Wasser nieder. Und wäre ein Lachs in der Nähe gewesen — er hätte dem sicherlich nicht widerstehen können.

Mr. Jones hatte eine unendliche Geduld. Freilich hallten unaufhörlich Flüche über das Wasser, doch es half nichts . . .

Wehe dem Bootsmann Ewert, wenn er das Boot nicht haargenau auf dem Punkt in der Strömung hielt, den Mr. Jones bestimmt hatte. Und Ewert verstand seine Kunst.

Schließlich kam es doch vor, daß ein Lachs angeschwommen kam, die betörende Fliege dort oben im Blau schweben sah — und, wenn sie sich niederließ — schnapp — hatte er sie. Doch schmeckte sie ihm nicht, er tat einen wütenden Sprung und sauste wie ein Torpedo davon.

Es kostete Mr. Jones stundenlangen Kampf, dieses Untier ins Boot zu bringen. Aber es war gerade dieser herrliche Kampf, der es Mr. Jones angetan hatte. Oh, diese Spannung. Dahin sauste dieser mächtige Bursche von einem Lachs — wütend —, doch die haarfeine Schnur ließ ihn nicht los.

Mr. Jones mit der Angelrute und Ewert mit dem Bootsriemen, sie waren Genies in ihrer Art. Und selbstverständlich siegten sie. Der Lachs lag zum Schluß im Boot und japste. Und nun wußte Ewert, daß ein herrliches Weilchen anbrach. Er ruderte ohne weiteres an das nächste Ufer, dazu war weiter kein besonderer Befehl nötig. Hier kam eine Flasche Whisky an den Tag, blinkte in der Sonne wie geschmolzenes Gold. Mr. Jones trank seinen Whisky mit Soda — eine Heiligtumsschändung in Ewerts Augen. Er selbst trank diese Himmelsgabe rein und unvermischt.

War nun der Lachs des Tages ein besonders großer, ein „Lord," da blieb es nicht bei ein paar Whiskys am Flußufer, nein, am Abend lud dann Mr. Jones Ewert zu sich ein. Der Tag mußte begossen werden.

Und im Laufe des Abends, wenn eine Reihe Whiskys schon vertilgt war, verwandelte sich der demütige und dienstbeflissene Bootsmann. Da sang er alte, seltsame Weisen, und seine Stimme und sein Gesicht rissen Mr. Jones völlig hin. Der steife Engländer vergaß sein Herrentum, sang die Lieder mit und schnitt die Gesichter, wie sie jeweils dazu paßten. Ewert wurde immer verrückter, schließlich jodelte er und sprang nach alter Wikingerweise mit dem einen Bein bis an die Decke. Mr. Jones war restlos entzückt, jodelte auch und machte die Wikingersprünge nach. Der Engländer hatte die alten Sagen von den norwegischen Wikingern gelesen. Just so wie Ewert sang, so dichteten die Skalden von den Taten des Tages; und so wie Ewert tanzte und gröhlte, gebärdeten sich auch die wilden Burschen des Abends beim Becher. Die Wikinger waren ein herrlicher Menschenschlag und lebten immer noch.

Aber wenn Mr. Jones und sein Bootsmann des Abends am verrücktesten tobten, trat der Diener Jack auf. Ewert wurde fix hinaus befördert und Mr. Jones mit Respekt aber nachdrücklich in die Koje gepackt. Das war alter Brauch.

Aber Ewert begab sich auf den Weg nach Hause, mit Hut und Hallo! Er heulte so wie die Berserker, wenn sie zum Sturmangriff vorgingen. Und die Fäuste hatte er hoch erhoben — jedem graute bei dem Anblick.

Wenn er sich dem Hofe näherte, riefen die Kinder: „Mutter, jetzt kimmt er!" — „Jaja," sagte die Mutter Tanette, ging in den Schuppen und langte sich einen Stock. Den stellte sie jeden Morgen bereit, wenn Ewert zum Engelsmann gegangen war; man konnte nie wissen, wann der Mr. Jones einen großen Lachs fing und sich mit Ewert bezechte. Und wenn der Bootsmann in den Hof gesegelt kam und den Berserker machte, dann war Tonette auf dem Sprunge. Sie zielte mit dem Stock und — klatsch, klatsch, fielen ein paar zuverlässige Jagdhiebe über den gewaltigen Wikingernacken — und klatsch, klatsch, bekam er ein paar über den Hut. Darauf packte Tonette geschwinde wie der Blitz den Berserker von hinten unter die Arme, und mit ihrer mächtigen Kraft schleppte sie ihn ins Haus und verstaute ihn in der Koje. Das Ganze machte sie so behende und elegant, daß der große Berserker einfach erschlagen war.

Wenn Ewert am Morgen erwachte, erinnerte er sich des herrlichen Abends, spürte dann auf seinem Kopfe einige mächtige Beulen, die brannten, wenn er nachfühlte, aber dann kam Tonette mit dem Kaffee und viel Zärtlichkeit, sodaß Ewert am Dasein nichts auszusetzen hatte.

So kam es einmal vor, daß eine feine, englische Jacht im Fjord gemeldet wurde. Sie ankerte in der Fjordmündung eine halbe Meile von Mr. Jones's Wohnung. Das Angeln wurde für diesen Tag abgeblasen und Ewert angewiesen, mit Pferd und Stuhlkarren vorzufahren. Dann ging es hinaus. Mr. Jones stolz auf dem Sitz, Ewert hinten auf der Futterkiste. Draußen nahmen sie ein Boot und ruderte an Bord der Jacht.

Auf dem Schiffe ging es nun hoch her. Als sie an Land kamen, brachte der kleine Fjorddampfer gerade eine Menge Bauern, die auf lustiger Stadtreise gewesen waren und nun aller Welt sicht- und hörbar kundtaten, daß sie sich in großer Wikingerlaune befanden. Sie enterten ihre Karren mit wildem Geheul und sausten wie die wilde Jagd von dannen; die Pferde sprangen, als wollten sie in den Himmel.

Mr. Jones war gerade in der Stimmung, daß ihn dieser Anblick hinriß. Er hatte freilich schon vorher gesehen, wie sie über die Brücke angedonnert kamen — beim Angeln nämlich, doch da kümmerte ihn dies nicht. Aber jetzt! Er schrie sogleich: „Heil", riß Ewert den Hut vom Kopfe, stülpte ihm den eigenen weichen über. Er zog sich des Bootsmanns dickes Wams an, der Wikinger mußte dafür in seinen gelben Ledermantel klettern. Darauf mußte Ewert auf dem Sitz sitzen und kutschieren, Mr. Jones bestieg die Futterkiste hinten.

Dann legten sie los. Der Engelsmann war der wilde Berserker, er heulte, was die Kehle hergab, und warf die Arme in die Luft. Das Roß sprang, als wollte es in den Himmel. Die Leute auf dem Wege spritzten über Gräben und Zäune, standen bleich da und bewunderten die Fahrt. Mr. Jones brüllte noch mehr.

Zu Hause auf dem Hofe riefen die Kinder: „Mutter jetzt kimmt er!" — „Jaja!", sagte Tonette und stellte sich im Schiplen auf, mit dem Stock in der Faust.

Jetzt sauste die Karre auf den Hof — mit Berserkergeheul. Tonette zielte — und klatsch, knallte es auf dem Wams. Es war, als grunzte ein gestochenes Schwein. Aber blitzschnell fuhren ein paar Hiebe über den großen Hut, und die waren nicht von schlechten Eltern. Tonette verfuhr nach erprobtem Schlachtplan, sie packte den Kerl auf der Futterkiste und zerrte ihn trotz Gezappel und Gezeter leicht und geschwind herunter, ins Haus und in die Koje.

Als aber der Hut herunter kam und ein feuerrot zorniges Gesicht erschien, schrie Tonette auf und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen: „Oh, du lieber Himmel!" Sie stürzte nach der Tür, sammelte schnell ein paar Kinder dabei auf und stürmte über den Hof hinter die Scheune. Ewert stand in der Stalltür und blinzelte um die Ecke. Er hatte sich dort geborgen, als Tonettes Hiebe auf Mr. Jones niederprasselten

Der Diener fand seinen Herrn in Ewerts Hütte stehend und mit steifem Nacken. Er betastete sich den Schädel; der Diener mußte auch fühlen. Ja, da waren ein paar saftige Beulen. „Jack," sagte der Lord, „Wikingmänner sind gut, aber Wikingweiber — ooh — fürchterlich!"

Im Salon de Beauté zu Kairo

Die „verbotenen" Liebestränklein — Levantinerin und Aegypterin — Aegyptische Girls — Auf neu gebügelt — Die große Badehalle

Von Dorothea G. Schumacher (Nchdr. verb.)

Der gleichmachende Amerikanismus hat auch diese Stätten unzerstörbarer weiblicher Hoffnungsfreudigkeit in der ganzen Welt ziemlich gleichartig gestaltet. In Aegypten indessen, wo sie aus der Verschmelzung des alten orientalischen „Hamam" mit dem modernen „beauty-parlour" hervorgingen, sind sie von reizendster Eigenart. Wiewohl Aegypten in Schulen, Militär und Aemtern stark anglisiert erscheint, hat der Salon de Beauté hier die französische Bezeichnung beibehalten, da alle Kultur der Frau von altersher französisch parfümiert und kostümiert erscheinen muß! Der Salon de Beauté zu Kairo trägt noch den Untertitel „Hamam égyptien" und deutet damit an, daß hier auch orientalische Parfüms und Schönheitsmittel von eingeborenen Fräuleins an abendländischen Besucherinnen angewendet werden — während von europäischem Personal wiederum Pariser und amerikanische Kosmetika den einheimischen Damen aufgeredet werden — so ist es beiderseits der Reiz des Fremden, der hier wirkt . . .

Hier besann sich der Orient wieder auf viele seiner halbvergessenen Schönheitsmittel, Salben und Wässerchen — weil die Abendländerin hier solche suchte — aber (leise gesagt!) auch die Aphrodisiaka und Liebestränklein des Orients kennenlernen wollte . . . Der Verkauf dieser Liebestränklein, offiziell „verboten" (man weiß, wie es damit steht —), ist im Salon de Beauté Monopol der behandelnden Fräuleins. Fast jede der eleganten Kundinnen dürfte „Interessentin" dafür sein, schließlich auch einmal einen Versuch mit dem elixir orientale à la Sultana Validé oder „esclave nubienne" zu wagen! . . . das schließt sich „zwanglos" der stundenlangen Schönheitsbehandlung an! Der unsterblichen Leichtgläubigkeit und Torheit der Besucherinnen sind die Fräuleins sicher. Teils aus Neugier, teils aus Ueberzeugtheit, teils aus dem Willen zum „letzten Versuch" kommen viele Frauen Kairos hierher, aber auch die französische Künstlerin, die Kokette, die britische society lady und, nicht zumindest, die amerikanische Touristin hat den Besuch des Salons de Beauté in ihr Programm: — „shopping and sighteeing" — eingefügt und gönnt sich hier einen ganzen Tag der Ruhe und Körperpflege.

Am häufigsten sind hier aber die Levantinerinnen, die Frauen der interessanten gräko-italo-syrischen Mischrasse, die vor keiner Uebersteigung des Modischen zurückschrecken, wobei aber alles Schein und Oberflächlichkeit bleibt — denn ihre Bildung, ihr Gesichtskreis ist sehr begrenzt und erstreckt sich über die Tagesereignisse der Nachbarstadt und die neueste Nummer der Modezeitschrift selten hinaus. Auf der Straße die Eleganz und Liebenswürdigkeit in Person, ihr Gähnen stets geschickt in Lächeln kehrend, stellt die Levantinerin daheim nur zu oft „den Drachen im zerfetzten Morgenkleid" dar. Die Aegypterin hat vielmehr wirkliche Kultur, mitunter ist sie weitgehend gebildet — oder sie hat noch eine „sympathische Naivität" bewahrt. Die moderne Aegypterin trägt — und darin liegt vielleicht ihr einziges Mißverstehen des heutigen Modegeschmackes — noch gern all ihren echten Schmuck zur Schau (die vorsichtige Lady trägt Imitationen des echten, den sie daheim in der Truhe hält!) Zwischen zartgepuderten blonden und braunen Köpfchen erscheint manches sehr eigenartige Gesicht im natürlichen Bronzeton des Orients — und hinter ihm wohl das schwarze, breite Antlitz der Kinderfrau —, herrlich gebaute tierhafte sanfte Kreaturen von pfirsichzarter Haut, der jungen Herrin zärtlich zugetan. Das „natürliche" Bronzebraun aber ist im Orient unmodern geworden! Es wird also bei den eingeborenen Eleganten von Puder und Schminke ein, nach unserem Empfinden, zu krasser Gebrauch gemacht, wie denn überhaupt im Orient die „Kriegsbemalung" der Frau längst kein Reservat der käuflichen Wesen mehr ist (auch anderswo nicht mehr —!). Die „Grenzen" haben sich heute hierin so verwischt, daß nur ein näheres Gespräch mit der Dame lehren kann, ob man eine „grande" oder eine „petite dame" vor sich habe. Der Schein täuscht hier aber, dieser argen Gesichtsmalerei wegen, meist zu Ungunsten der Frauen, die oft „wirklich verheiratet" sind und von ihrem eifersüchtigen Gatten nur wegen der Ungefährlichkeit des Lokals hier hergelassen werden, wo nur der Türhüter ein Mann ist! Er steht da, riesenhaft, in goldstrotzender Uniform, und er trifft Auswahl unter den eintretenden Damen: stadtbekannte Dämchen werden „äußerst höflich, aber kalt" zurückgewiesen; denn wir sind in Kairo, nicht in Berlin. —

Beim Eintritt in den Salon de Beauté wird man als Abendländerin also von eingeborenen, als Eingeborene von abendländischen Fräuleins empfangen, alle gleich girlhaft in kurzen, knappen, hellen Taffetkleidchen mit einem „Vorwand von Schürzlein," mit gebobbtem Haar, gleißenden Seidenstrümpfen und hellen Sandaletten. Nur das langgezogene, schwermütige, wimpernumkränzte Aurikelauge verrät die Tochter Aegyptens im „Girl," das dir Hut und Mantel abnimmt und dich zu einem sündhaft üppigen Klubsessel hinab verlockt, auf dem du deine ganz speziellen Wünsche äußern darfst. Wobei das Fräulein nacheinander die Probeballons der englischen, französischen, italienischen, arabischen und griechischen Sprache vor dir aufsteigen läßt, um zu erkunden, woher du kamst der Fahrt . . . und welche Verschönerung von Gesicht, Augen, Wangen, Kinn, Hals, Armen usw. du erwartest. Auch hier wird eine sehr vielseitige Haarentfernungskunst angeboten, die seit Urzeiten im Orient eine besondere Rolle gespielt hat. Daran schließt sich das „türkische Bad," dessen heiße Dämpfe, Wechselbäder, Knetungen und Massagen den Körper förmlich aufdämpfen, aufweichen und verjüngen. Welche Opfer auch immer die Saison von der gehetzten grande dame fordern mag — hier wird sie „auf neu gebügelt" im wahren Sinn des Wortes; denn diese orientalische Kraftmassage, diese unerhört gewissenhafte, anatomisch berechnete Durchknetung des Körpers setzt alle Säfte in Umlauf. Dazu kommt die „neue Sachlichkeit" moderner Körperhygiene! Das türkische „Hamam" ist die Mode der eleganten Welt, und es ist „schick" nicht eine Stunde, sondern den ganzen Tag dort zuzubringen. In orientalischen Bädern steht nirgends angeschlagen: „Man bittet, das Bad nur eine halbe Stunde zu benutzen." Und dieses Bad wird nicht in der Einzelzelle „serviert," sondern ist, wie im Orient von alters her, eine fröhliche Angelegenheit aller anwesenden Damen, die vor Männerblicken sicher im Evakostüm unter einer weiten, hohen Kuppel sich tummeln, durch deren bunte Glasmosaik die ägyptische Sonne auf braune, gelbliche, bronzefarbene, rosige, schneeige und — schwarze Leiber herableuchtet. — Die bessere Orientalin hat ja von jeher viel mehr Zeit an ihre Körperpflege verwendet — doch sie tat es vor allem immer dem eigenen Manne zu Gefallen. —

Der Salon de Beauté verkennt nicht die Verlockung, die in der Verknüpfung von Körperpflege mit Darbietung von Leckereien liegt, und so werden hier große Mengen von Eiscreme, Schokolade, Kuchen, Limonaden und Café turc verabreicht — nur keine Alkoholika . . In der großen Badehalle darf geraucht werden; die Luft ist schwer von gutem Tabak, teuren Parfüms, Seifen und warmen Dämpfen . . . Die große Badehalle darf nur im Bademantel oder Pyjama verlassen werden; die Ankleidekabine ist für jede Gastin gesondert und von dieser selbst verschlossen. Vergebens wird man hier die orientalische Tracht suchen: die ist nur noch Sache der Kostümfeste. Der ganz modern gekleideten Aegypterin legt einzig noch die Straßenpelerine einige Beschränkung auf; aber sie trägt diese so kokett, wie die Spanierin ihre Mantilla!

Allzu schnell vergeht der Tag im Salon de Beauté. Ach, es ist ein solches Versinken in eitel Wohlsein und Leibesdienst, daß man die kleinen Qualen der individuellen Schönheitspflege gern erträgt! Im anmutigen Faulenzen kann die Abendländerin von der Orientalin noch immer lernen. Denn nur durch Lässigkeit wird Grazie erhalten. Sport, Gesellschaft und Liebeleien reiben auf — die Nervenerholung des tagelangen Sichpflegens bringt „Verlorenes" zurück, und die Autosuggestion tut ein übriges.

Bunte Chronik

* **Eine Himalaja-Expedition unter deutscher Führung.** Der bekannte Breslauer Geologe und Alpinist Professor Dr. Dyhrenfurth, der seit drei Jahren in Zürich lebt, hat eine zehnköpfige Expeditionsgesellschaft zur Erforschung des Ost-Himalaja zusammengestellt. Das Ziel ist der Kangchenjunga, der zweithöchste Berg der Erde, dessen Besteigung von einer Münchener Gesellschaft im Jahre 1929 vergeblich versucht worden war. Die peinlich genauen Vorbereitungen zu dem gewagten Unternehmen sind abgeschlossen. Die aus erstklassigen Alpinisten Deutschlands, der Schweiz, Englands und Italiens bestehende Gesellschaft schifft sich laut „Neue Zürcher Zeitung" Ende des Monats Februar in Venedig nach Bombay ein. In Darjeeling werden 250 Träger angeworben. Nach 8 Wochen glauben die Forscher ihre Operationsbasis in 5000 Meter Höhe errichten zu können. In Abständen von 8—900 Meter sollen weitere Hochlager errichtet werden. Die Bezwingung des „Thrones der Götter" könnte frühestens in den Juni fallen. In den Hochlagern kampiert man nicht in Zelten, sondern sucht Unterschlupf in Eishöhlen, die auch bei einer Kälte von 30 Grad im Freien noch null Grad Temperatur aufweisen. Für Notfälle werden Sauerstoffapparate und Inhalationsgeräte mitgeführt. Der Expeditionsleiter erhofft in erster Linie eine interessante geologische und geographische Ausbente. Die kartographische Arbeit hat der Schweizer Alpinist Kurz übernommen. Die Kinoaufnahmen sind gleichfalls in Schweizer Hand. Der Expedition gehört auch der junge Tiroler Erwin Schneider an, der vor zwei Jahren den Piz Lenin (7130 Meter) bezwungen hat, und drei weitere Deutsche, Dr. Richter, Hoerlin und Dr. Wieland. Nach den drei vergeblichen Besteigungsversuchen, die in den letzten vier Jahren von Tibet aus auf den Mount Everest unternommen wurden, wird die neue Expedition, auch wegen des Verbots des Tibetzugangs, die Erforschung des Ost-Himalaja von der Nepalesischen Seite aus versuchen.

* **Edith verjüngt sich.** Edith hatte schon einige dreißig Lenze gesehen, aber als sie sich jetzt wieder um eine neue Stellung bewarb, gab sie ihr Alter mit 23 Jahren an. Sie kam auch tatsächlich die Stellung. Aber keine Stellung ist von Ewigkeit, auch Edith wurde eines Tages gekündigt. Grund: allgemeine Sparmaßnahmen. Fräulein Edith blieb nichts anderes übrig, als ihre Kündigung entgegenzunehmen. Aber da fiel ihr plötzlich ein, daß es in Deutschland ein sogenanntes Kündigungsgesetz gibt. Auf Grund dieses Gesetzes hatte sie Anspruch auf eine längere Kündigungsdauer und sie ging zum Berliner Arbeitsgericht. In der Verhandlung wurden dicke Gesetzbücher gewälzt, besonders jenes Kündigungsschutzgesetz, das den einfachen und klaren Titel „Gesetz über die Fristen für die Kündigung der Angestellten" führt. Und in diesem Gesetz steht, daß nur solche Angestellte einen Anspruch auf längere Kündigungsfrist haben, die schon das 25. Lebensjahr vollendet haben. Fräulein Edith aber hatte angegeben, daß sie noch lange nicht so alt sei. Es nützte ihr nichts, daß sie jetzt erklärte, sogar noch viel älter zu sein. Schwarz auf weiß war in ihrem Bewerbungsschreiben ihre große Jugend

von ihr selbst angegeben. Und deshalb wurde sie mit ihrer Klage abgewiesen. Wenn Fräulein Edith sich den Schaden jetzt besieht, so kommt sie vielleicht zu der Erkenntnis, daß im Endeffekt die ehrliche Altersangabe preiswerter ist als diese Art kostenloser Verjüngung. Denn ihre altmodische Verjüngungskur hatte sie einige Monatsgehälter und die Kosten des Prozesses gekostet.

*** Pension für die Witwe eines Waterlookämpfers.** Das englische Wohlfahrtsministerium hat der Witwe eines alten Kriegsteilnehmers, Mrs. Grenwood, eine Pension ausgesetzt. Ihr Mann hatte wirklich im Alter von achtzehn Jahren an der Schlacht bei Waterloo teilgenommen und sie dann im späten Alter geheiratet, während sie selbst bei der Hochzeit ein ganz junges Mädchen war.

*** Dickemessung in der Papiermühle.** Bei der Papierfabrikation spielt die Kontrolle der gleichmäßigen Dicke des aus den Walzen hervorlaufenden Erzeugnisses eine große Rolle. Bislang übte man sie durch umständliches Wägen nach Beendigung des Fabrikationsganges aus. Ein neues Verfahren gestattet es jetzt, die Untersuchungen schon während der Fabrikation vorzunehmen und obendrein viel zuverlässigere Ergebnisse zu erzielen. Der Grundgedanke ist folgender: Man läßt durch das laufende Papierband einen ganz gleichmäßigen Lichtstrahl auf eine photoelektrische Zelle fallen, die auf die feinsten Unterschiede anspricht und diese durch ein sinnreiches Verstärkesystem anzeigt. Ungleichmäßigkeiten in der Papierdicke im Ausmaß von einem Prozent lassen sich auf diese Weise erkennen. Der selbstverständlich sehr verwickelt gebaute Apparat arbeitet so, daß der Lichtstrahl über die ganze Breite des Papierbandes im Zickzack hin und her bewegt wird.

*** Der findige Kompagnon.** In Lodz in Polen soll sich folgender Vorfall zugetragen haben: Zwei Kaufleute betrieben gemeinsam ein Kommissionsgeschäft. Ihre Lage verschlechterte sich durch bedeutende Verluste. Da machte der eine Kompagnon dem andern folgenden Vorschlag: „Solange es Zeit ist, lieber Freund, müssen wir uns zu retten versuchen. Leite sofort das Scheidungsverfahren gegen Deine Frau und verschreibe ihr all Deine Habe. Dann schließen wir unsere Büros. Wenn wir die Gläubiger los sind, kannst Du Deine Frau wieder heiraten, und wir machen eine neue Firma auf." Dem tief in Geschäftssorgen steckenden Kompagnon kam dieser Plan genial vor. Die Gattin wurde eingeweiht und gab sofort ihre Zustimmung. Kurze Zeit darauf wurde die Scheidung ausgesprochen. Einige Monate später suchte der Geschiedene seine frühere Gattin und erklärte, nun ein neues Geschäft mit seinem früheren Teilhaber eröffnen zu wollen. Gleichzeitig bat er seine Frau, ihn verabredungsgemäß wieder zu heiraten. „Du bist naiv," sagte da seine Ehegattin. „Hast Du denn den Plan nicht durchschaut? Seit langem liebt mich Dein Kompagnon, und da ich jetzt eine wohlhabende Frau bin, können wir heiraten." Der Erschrockene suchte seinen Anwalt auf. Dieser erklärte ihm, daß die Scheidung rechtsgültig erfolgt sei und man nichts unternehmen könne. Der Arme hat also Frau und Vermögen zugleich verloren.

ck. **Gestohlene Schlager.** Als das Land der Plagiate wurde Amerika in einer Sitzung bezeichnet, die eine Pariser Diskussionsgesellschaft, der Club du Faubourg, kürzlich abhielt. Man behauptete, daß die meisten Schlager-Kompositionen, die von der Neuen Welt ihren Siegeszug durch Europa antreten, mehr oder minder geschickte Diebstähle an älteren Musikstücken seien. Die ganze Erörterung war angeregt durch die Plagiatsklage, die der französische Komponist Landeroin gegen die Verfasserin des so überaus erfolgreichen Schlagers „Ramona", die Amerikanerin Mabel Wayne, angestrengt hat. Landeroin setzte auseinander, daß er sein Menuett im Jahre 1905 verfaßt habe und daß es dann später in Paris oft gespielt worden sei. Um die außerordentliche Aehnlichkeit zwischen den beiden Musikstücken zu beweisen, setzte er sich ans Klavier und spielte sein Stück, während eine bekannte Tänzerin dazu das Menuett tanzte; dann wurde „Ramona" auf einem Grammophon gespielt und auch dazu getanzt. Ein Gemurmel der Ueberraschung stieg aus dem Publikum auf, weil die beiden Stücke so täuschend gleich klangen. Andere Plagiate amerikanischer Schlagerkomponisten wurden ebenfalls vorgeführt, und man beschloß schließlich eine Eingabe zu machen, um eine schärfere Gesetzgebung gegen derartige „Aneignungen" durchzusetzen.

*** Merkwürdige Selbsthilfe gegen Rauschgiftsucht.** Die Rauschgiftseuche in Aegypten hat infolge der Tätigkeit internationaler Schmugglerbanden in den letzten Jahren erschreckende Formen angenommen und teilweise die früher fleißige und genügsame Landbevölkerung der Fellahbezirke Unterägyptens ergriffen, wo sich Kinder zwischen zwölf und dreizehn Jahren bereits an den Gebrauch der Heroinspritze gewöhnt haben. Daß aber die Bevölkerung selbst den Wunsch hat, sich von diesem Laster zu befreien, und sich dazu manchmal ganz eigenartiger Mittel bedient, beweist folgender merkwürdige Vorfall: Im Pasteur-Institut in Kairo häuften sich vor einiger Zeit die Einlieferungen Kranker aus einem unterägyptischen Dorfe, die alle behaupteten, von *tollwütigen Hunden gebissen* zu sein, tatsächlich auch deutliche *Bißspuren* zeigten und daher dem langwierigen Pasteur-Verfahren unterworfen wurden. Die Nachforschungen in der betreffenden Ortschaft ergaben jedoch überraschenderweise, daß dort in den letzten Jahren nur ein einziger Hund von Tollwut befallen worden war und nur einen Dorfbewohner gebissen hatte, der aber schon längst wieder geheilt ist. Die Behörden standen vor einem Rätsel. Schließlich aber stellte sich heraus, daß jener von der Tollwut Geheilte bei seiner Rückkehr aus dem Institut nicht nur von der Tollwut, sondern auch von dem Heroinlaster, dem er vorher verfallen schien, so gründlich geheilt war, daß er nie wieder eine Spritze in die Hand nahm. Die anderen Dorfbewohner wollten nun gleichfalls zur Heilung ihrer Heroinsucht in das Pasteur-Institut kommen, in das aber, wie sie wußten, nur Tollwutverdächtige Aufnahme finden. Zu diesem Zwecke fertigte der Dorfschmied die künstliche Nachbildung eines Hundegebisses an und „behandelte" damit jeden, der eine kostenlose Heroinkur in Kairo machen wollte.

*** Heirat statt Zuchthaus.** Vom Gericht in Reggio in Calabrien waren fünf reiche Bauernsöhne zu insgesamt 124 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil sie in angeheitertem Zustand an einem Mädchen Gewalt verübt hatten. Die Angelegenheit wird nun aber doch nicht so tragisch ausgehen. Die Verurteilten beschlossen nämlich, daß einer von ihnen das Mädchen heiraten soll, damit auf diese Weise die unüberlegte Tat wieder gutgemacht werde. Das Mädchen hat sich nun jenen jungen Mann ausgewählt, dem es als erstes zum Opfer fiel. Die andern vier haben für die Braut eine Mitgift von ungefähr 20 000 Mark aufgebracht. Die Zuchthausstrafe wurde daraufhin den Verurteilten erlassen, jedoch erst nach erfolgter Trauung und nach der Auszahlung der Mitgift werden die Verurteilten auf freien Fuß gesetzt werden.

*** Grauenhafter Selbstmord einer Patientin.** Wegen eines schweren Herzleidens wurde die 36jährige Straßenbahnersgattin Karoline Lisia von St. Wolfgang in Oberösterreich auf die Erste medizinische Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Wien gebracht. Am 22. Februar früh vor 7 Uhr erbat sie von der Krankenschwester eine Schere, um sich die Nägel zu schneiden. Ahnungslos erfüllte die Schwester die Bite der Kranken, die völlig ruhig schien. Aber im nächsten Augenblick stieß sie sich die Schere in die Herzgegend. Die Schere traf die Herzspitzen und Frau Lisia war trotz aller Bemühungen der Aerzte in wenigen Minuten tot.

*** Widerrufenes Geständnis.** Die Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei um die Aufklärung weit zurückliegender Verbrechen in der Provinz haben sich um einen wesentlichen Erfolg vermehrt. Dem Kriminalassistenten Müller ist es in Zielenzig gelungen, die Witwe Bannhagen zu dem Geständnis zu bewegen, am dritten Pfingstfeiertag des Jahres 1925 ihren Mann erschlagen und in der Randheide verscharrt zu haben. Die Frau, die als „Die Hexe von Zielenzig" verschrien ist, behauptet, die Untat im Verlauf eines Streites begangen zu haben. Frau B., die sich zunächst nach ihrem Geständnis sehr erleichtert zeigte, hat alle ihre Angaben widerrufen, als sie in die Randheide an das Grab ihres Mannes geführt werden sollte.

*** Eifersuchtsdrama.** In Berlin erschoß vor dem Hause Kameruner Straße 11 der 35 Jahre alte Blechschneider Georg Musiol aus Hennigsdorf seine ehemalige Geliebte, die 29 Jahre alte Wirtschafterin Hulda Timm, und tötete sich dann ebenfalls durch einen Kopfschuß. Die Wirtschafterin Hulda Timm war seit über einem Jahr im Haushalt des blinden Musiklehrers Brückmann beschäftigt, der in der Kameruner Straße 11 wohnt. Sie unterhielt bis vor einiger Zeit Beziehungen zu dem Blechschneider Georg Musiol, löste diese aber schließlich. Wiederholte Annäherungsversuche des M. waren erfolglos verlaufen. Er glaubte nun, daß die Wirtschafterin ihre Gunst einem anderen Manne zugewandt hätet und lauerte ihr auf. Als die Wirtschafterin von einer Besorgung zurückkehrte, und fast den Hausflur erreicht hatte, trat M. auf sie zu und stellte sie zur Rede. Die T. wies ihn abermals ab und lief dann, Böses ahnend, auf den Hausflur. Musiol verfolgte sie einige Schritte und gab dabei einen Schuß auf sie ab; die Kugel traf die Fliehende in den Kopf und tötete sie auf der Stelle. M. verließ dann den Hausflur und erschoß sich vor der Tür auf dem Bürgersteig.

*** Ein Gendarmenmörder zum Tode verurteilt.** Im Prozeß gegen den Gendarmenmörder Ellinger wurde vom Schwurgericht in Znaim das Urteil gefällt. Die Geschworenen bejahten sämtliche 14 Schuldfragen, darunter die Hauptfragen, ob Ellinger des Mordes an dem Gendarmeriefähnrich Florian und an der Maria Florian sowie des versuchten Mordes an dem kleinen Milan Florian schuldig ist, mit sämtlichen 12 Stimmen. Auf Grund dieses Wahrspruchs verurteilte der Gerichtshof Ellinger zum Tode durch den Strang. Der jugendliche Baloun, der bei den Verbrechen Ellingers nur den Aufpasser gespielt hat und von den beabsichtigten Mordtaten nichts gewußt haben will, wurde zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

*** Ein Todesurteil in Prag.** Aus Prag wird gemeldet: Vor dem Schwurgericht stand der 34jährige Monteur Rudolf Skalsky, der in der Nähe von Paris drei Prager ermordet hattes Die Anklage lautete auf dreifachen Raubmord. Der Angeklagte wurde in allen drei Fällen mit elf Stimmen des Raubmordes für schuldig erklärt. Auf Grund dieses Verdikts verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode.

Briefkasten

Wilhelm K. Nach § 368 Ziffer 9 des Strafgesetzbuches wird bestraft, wer unbefugt über Gärten oder Weinberge, oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker, oder über solche Aecker, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, geht, fährt, reitet oder Vieh treibt.

Frau Aenne. Der deutsche Frauenorden Rotes Hakenkreuz ist die Frauengruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Mitglieder des Deutschen Frauenordens müssen demnach Mitglieder dieser Partei sein.

Auswanderer A. B. In Niederländisch-Indien hat der Kaffeeanbau wieder den Stand der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts erreicht. Das Auftreten einer Kaffee-Krankheit verursachte in der Zwischenzeit ein starkes Sinken der Produktion. Niederländisch-Indien steht jetzt unter den Kaffeeanbauländern wieder an dritter Stelle.



Maschinen als Handarbeiter

Von Dr. Franz Kittler.

Eigenartig berührt es, daß unsere Technik, der doch so viel gelingt und die die größten Schwierigkeiten überwindet, vor manchen sehr einfach erscheinenden Aufgaben vollkommen versagt. Bei Arbeiten, bei denen eine bestimmte Feinfühligkeit, wie sie nur der menschlichen Hand zu eigen ist, unerläßlich erscheint, bringt sie Maschinen zur Anwendung, die in Bezug auf Feinheit des Gefühls unseren Nerven nicht nachzustehen scheinen. Es sei an die Nähmaschine, die Stick- und Strickmaschine, es sei an maschinelle Einrichtungen erinnert, die z. B. selbsttätig merken, ob die Temperatur um einen Grad steigt und die dann irgendein Gerät einoder ausschalten. Wie wenig Hände mag es geben, die einen Temperaturunterschied von nur einem Grad empfinden. Aber der Technik, die dies und die vieles andere Wunderbare schuf, wollte es nicht gelingen, Einrichtungen herzustellen, die Blumen, Obst oder Baumwolle pflücken oder wenigstens so pflücken, daß das Ergebnis der Handarbeit gleichkommt, daß also nichts verdorben, nichts zerstört, nichts zerrissen wird.

Deshalb werden die Rosen zur Bereitung des Rosenöls und wird die Baumwolle immer noch von fleißigen Händen gepflückt. Das geht langsam. An Versuchen, den Vorgang zu beschleunigen, hat es nicht gefehlt. Auf die merkwürdigsten Ideen ist man dabei gekommen, sogar Affen hat man abgerichtet, die schneller als der Mensch, die mit geradezu affenartiger Geschwindigkeit arbeiteten. Sie arbeiteten aber nur, wenn sie gerade Lust hatten. Die Erfahrungen mit ihnen sollen deshalb keine allzu glänzenden gewesen sein. Auf einzelnen Baumwollpflanzungen sollen sie immerhin noch gehalten werden.

Das Pflücken der Baumwolle ist nun durchaus keine so einfache Sache, wie man sich das vielleicht vorstellt. Die Fasern dürfen nicht zerrissen werden, sie müssen möglichst lang sein, es dürfen keine Hülsen darin bleiben. Dagegen werden die Samenkörner mitgepflückt, die man später mit Hilfe einer eigenen Maschine entfernt. Wird die nötige Sorgfalt aufgewendet, so pflückt auch ein geübter Arbeiter kaum mehr als 75 Kilogramm am Tag. Das war schon vor 100 Jahren so und ist heute immer noch so. Die Technik hat hier eben vollkommen versagt. Jetzt endlich ist es gelungen, einen Baumwollpflücker zu bauen, bei dem man unwillkürlich an das Ei des Columbus erinnert wird. In der Hauptsache ist er nämlich weiter nichts als ein Staubsauger von sehr großen Abmessungen und mit langen Saugarmen. Auf einem Rädergestell wird ein Benzinmotor auf das Baumwollfeld gefahren, der die Saugeinrichtung in Bewegung setzt. Beim gewöhnlichen Staubsauger befindet sich am Ventilator, der die Luft ansaugt, nur ein einziger Schlauch. Hier sind es deren eine ganze Anzahl und jeder ist sehr lang. Die Schläuche endigen oben in ein trommelförmiges Mundstück, das an der Seite aufgeschnitten, also mit einem viereckigen Ausschnitt versehen ist.

Dieses Mundstück wird mit Hilfe einer Schlaufe an der Hand des Pflückers befestigt. Er kann in jede Hand ein Mundstück nehmen, so daß er also mit beiden Händen gleichzeitig zu halten vermag. Unter dem Saugschlauch ist noch ein zweiter dünnerer Schlauch befestigt, durch den Luft hindurchgeblasen wird. Auch beim Staubsauger ist bekanntlich eine Oeffnung vorhanden, aus der die angesaugte Luft wieder herausbläst, nachdem sie durch ein Filter gegangen ist. Nähert der Arbeiter seine Hand einer Baumwollflocke, die nur auf der Staude sitzt, so kommt zunächst die aus dem dünneren Schlauch austretende Druckluft zur Wirkung, sie bläst die Flocke aus und reinigt sie von Staub und anderen Verunreinigungen. Eine geringe Drehung der Hand, und der Luftstrom bläst nunmehr an der gereinigten Flocke vorbei. Gleichzeitig kommt die Saugtrommel zur Wirkung. Diese Wirkung ist so stark, daß sie die Flocke gegen die Oeffnung zieht. Die Fasern werden mit ihren Spitzen hineingesaugt. Hier werden sie von zwei im Innern der Trommel sitzenden Walzen ergriffen, die sich gegenläufig drehen. Die Drehung wird ebenfalls durch die vom Ventilator bewegte Luft hervorgebracht. Die beiden Walzen packen die Enden der Fasern, ziehen sie zwischen sich hinein und reißen so die ganze Baumwollflocke los. Ist sie zwischen den Walzen hindurchgegangen, so wird sie durch den Luftstrom und den weiten Schlauch hindurch nach dem Sammelsack geführt. Das alles geht natürlich schneller vor sich, als es sich beschreiben läßt. Die Baumwolle wird dabei in keiner Weise verletzt. Sie kommt bereits vorgereinigt im Sack an und kann vor allem auch bei nassem Wetter gepflückt werden, weil ja der starke zuerst angeblasene Luftstrom trocknend wirkt. Bisher war ein Pflücken bei nassem Wetter nicht möglich. Jeder Schlauch leistet ungefähr das Doppelte wie ein Arbeiter. Da dieser aber zwei Schläche handhaben kann, so steigt die Leistung des Einzelnen auf das Vierfache.

Die neuzeitlichen Rationalisierungsbestrebungen machen es nötig die Zeiten möglichst abzukürzen, während deren die Lokomotiven nicht benutzt werden können. Je stärker eine Lokomotive ausgenutzt wird, desto größer wird die Wirtschaftlichkeit des Eisenbahnbetriebs. Die Zeiten, für deren Abkürzung gesorgt werden muß, sind die der Reinigung sowie die der Aufnahme von Wasser und von Kohlen. Eine eigenartige neue Kohlungsvorrichtung, die elektrisch betrieben wird, ermöglicht es nunmehr, den Vorgang der Kohlenaufnahme ganz erheblich zu beschleunigen. Neben dem Gleis, auf dem die zu bedienende Lokomotive steht, läuft ein zweites Kohlungsgleis entlang. Auf ihm werden kleine offene Karren angefahren oder bereitgestellt, die mit Kohlen gefüllt sind. Dort, wo sich der Tender der Lokomotive befindet, ist ein eisernes Gerüst errichtet, das mit elektrischer Hebe- und Kippvorrichtung versehen ist. Wird der Strom eingeschaltet, so wird der erste Karren gepackt und am Gerüst emporgezogen. Dabei legt sich über ihn eine breite Rinne mit schiefem Boden. Sind Rinne und Karren über dem Tender angelangt, so werden beide gekippt. Der Inhalt des Karrens ergießt sich in die Rinne, auf deren schiefem Boden er in den Tender hineinrutscht. Auf diese Weise wird Karren um Karren mit großer Geschwindigkeit entleert. Die Lokomotive steht dabei über einer zwischen den Schienen befindlichen Oeffnung, in der sich Arbeiter befinden. Diese sehen gleichzeitig nach, ob an den unteren Teilen der Maschine alles in Ordnung ist u. nehmen, wenn nötig, eine Ausbesserung oder Reinigung vor.

Ein Flugzeug, das nicht abstürzt

Die Sorge der Flugzeugkonstrukteure galt von jeher der Frage, wie man Flugzeuge bauen könnte, die nicht abstürzen. Abstürze aus der Luft sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast immer auf Bedienungsfehler zurückzuführen. Der Flugzeugführer vermindert durch zu starkes Ziehen des Höhensteuers die Geschwindigkeit seiner Maschine solange, bis die Tragflächen nicht mehr den nötigen Auftrieb erzeugen und das Flugzeug steuerlos abstürzt. Den Flugstand während dieses Abstürzens nennt man „Trudeln". Bei Flugveranstaltungen bildet das Trudeln ein gern gesehenes und gern vorgeführtes Kunststück. Der betreffende Kunstflieger bringt die Maschine in großer Höhe ins Trudeln und nach einigen hundert Metern Fall fängt er sie wieder. Das Gefährliche an dieser Flugfigur ist, daß das Abfangen erst dann erfolgen kann, wenn die Maschine durch einen längeren Absturz wieder der genügend Geschwindigkeit gesammelt hat. Die Methoden des Abfangens sind bei fast allen Flugzeugen verschieden, und es hat immer Flugzeuge gegeben, die sich sehr schwer oder überhaupt nicht wieder fangen ließen. Gerät nun ein Flugzeug in geringer Höhe über dem Boden unfreiwillig ins Trudeln, so ist in den meisten Fällen ein schwerwiegender Unfall die Folge.

Durch Zufall ist man vor einiger Zeit auf die Entdeckung des trudelsicheren Flugzeuges gekommen. Bei dem Baumuster A 28 „Habicht" der Focke-Wulf Flugzeugbau AG. wurden in zwei Fällen so grobe Bedienungsfehler beobachtet, daß das Flugzeug nach den bisher bekannten Grundsätzen eigentlich hätte abstürzen müssen. Es stürzte aber nicht, sondern sackte fallschirmartig bis auf den Boden durch, ohne mehr als das Fahrgestell zu beschädigen. Trotzdem Focke-Wulf-Flugzeuge von jeher als besonders querstabil bekannt waren, war man doch über diese Vorfälle einigermaßen erstaunt, und die Firma beschloß, diesen Fall noch weiter nachzuprüfen. Bei der darauf erfolgten Musterprüfung des „Habicht" bemerkte der Prüfer der „Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt" wiederum eine auffallende hohe Querstabilität. Darauf unterzog der Leiter der Flugabteilung der „Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt", der bekannte Kunstflieger Joachim v. Köppen, das Flugzeug einer genauen Prüfung und mußte die Feststellung machen, daß dieses Flugzeug durch keinerlei Bemühungen sich zum Absturz bringen ließ. Am 10. Januar versuchte Herr v. Köppen in Bremen fast 1½ Stunden lang mit verschiedenen Schwerpunktslagen und durch die verschiedensten Steuerbewegungen bis fast zur Rückenlage die „A 28" zum Trudeln zu bringen. Nach der letzten Landung mußte er die vollständige Trudelsicherheit erklären.

Durch das Entgegenkommen der Luftverkehrsgesellschaft Wilhelmshaven-Rüstringen, der das Flugzeug gehört und in deren Dienst es schon etwa 25 000 Flugkilometer zu voller Zufriedenheit zurückgelegt hat, war es möglich, die Vorführung des Herrn von Köppen auch in Berlin-Tempelhof zu bewundern. Man konnte deutlich beobachten, wie der Führer sich die größte Mühe gab, das Flugzeug in den gefährlichen Flugzustand zu bringen, der „Habicht" war jedoch höchstens zu einer sehr engen Kurve zu bewegen, aus der er jedesmal wieder in die normale Fluglage zurückkehrte.

Für die Focke-Wulf Flugzeugbau AG. kann die von ihr gemachte Entdeckung von größter wirtschaftlicher Bedeutung sein. Gehörte sie doch zu den Flugzeugfirmen, die für die Zukunft von jeder Subvention und jedem Auftrag der öffentlichen Hand ausgeschlossen sein sollen, „es sei denn, daß sie Luftfahrgerät anbieten, welches das der übrigen Luftfahrtindustrie an Güte wesentlich überragt". Man sollte annehmen, daß dieser Fall jetzt gegeben ist, und man darf hoffen, daß es der Firma Focke-Wulf vergönnt sein wird, der deutschen Luftfahrt noch manches ihrer wertvollen Flugzeuge zu liefern.

Ein neues Schnellfrachtschiff der Hapag

Auf der Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwärder lief der Fracht- und Passagierdampfer „Tacoma" der Hamburg-Amerika-Linie glücklich vom Stapel. Die Generalkonsuln und Vicekonsuln der Vereinigten Staaten und der Republik Panama in Hamburg waren zugegen. Der amerikanische Generalkonsul Kehl, dessen Gattin den Taufakt vollzog, wünschte dem Schiff in herzlichen Worten glückhafte Fahrt. Der Bürgermeister sowie das Präsidium der Handelskammer von Tacoma hatten Begrüßungstelegramme gesandt. Die „Tacoma" besitzt einen Raumgehalt von 7600 BRT. Die Geschwindigkeit wird 15 Knoten betragen. In einer Kajüts- und einer Dritten Klasse finden je 24 Passagiere Platz. Dampfer „Tacoma" ist für den Dienst nach der Westküste Nordamerikas bestimmt.